

LIBRARY
UNIVERSITY *of*
PENNSYLVANIA



Rittenhouse Orrey



MUSEUM LIBRARY

Ausgrabungen
der Deutschen Forschungsgemeinschaft in Uruk-Warka

Band 3

TOPOGRAPHIE VON URUK

I. TEIL

URUK ZUR SELEUKIDENZEIT

VON

ADAM FALKENSTEIN

Otto Harrassowitz · Leipzig

Vorwort

Mit der vorliegenden Arbeit erscheint der erste Teil einer zusammenfassenden Behandlung der inschriftlichen Nachrichten zur Topographie der Stadt Uruk. Die Dringlichkeit einer solchen Untersuchung für die Grabungsarbeit ist mir seit dem Beginn meiner Teilnahme an der Urukgrabung klar gewesen, da fast täglich Fragen topographischer Art zur Sprache kamen. Aber immer wurde deutlich, daß ohne systematische Sammlungen wenig Sicheres gesagt werden konnte. — Wenn hier die Schriftdokumente zur Geschichte der Stadt nicht in chronologischer Ordnung von der Frühzeit an vorgeführt werden, sondern das Endstadium des babylonischen Uruk dargestellt wird, bedarf das der Rechtfertigung. Sie ist durch die Tatsache gegeben, daß bisher für keinen Abschnitt aus der langen Geschichte der Stadt ein ähnlich günstiges Material zur Verfügung steht, und vor allem daß für diese Zeitspanne die Ergebnisse der Ausgrabungen in glücklicher Weise mit den inschriftlichen Nachrichten zur Deckung gebracht werden können.

Die Spätzeit der babylonischen Kultur während der Seleukidenherrschaft ist von der assyriologischen Forschung noch nicht genügend behandelt worden. Das liegt daran, daß aus dieser Zeit nur sehr wenig Dokumente erhalten geblieben sind. Die literarischen Texte sind zudem — abgesehen von astronomischen Tafeln und den für diese Arbeit grundlegenden Uruk-Ritualen — überwiegend Abschriften viel älterer Texte, können also nicht als Belege der späten Kultur angesehen werden. Die Rechts- und Verwaltungsurkunden, die übrigens in der überwiegenden Zahl aus Uruk stammen, sind, wenn wir sie mit dem Riesenbestand an Neubabylonischen Tafeln vergleichen, außerordentlich spärlich. Und doch verlangt die Tatsache, daß das von Babylonien als Mittelpunkt ausgehende Seleukidenreich zu den entscheidenden Großmächten der damaligen Welt gehört, gebieterisch darnach, daß dem Historiker Einblick in die Zustände der babylonischen Schicht gegeben wird. Auch innerhalb der engeren babylonischen Geschichte beansprucht dieser Abschnitt, indem sich das überalterte Babylonertum und die makedonisch-griechische Herrschaft gegenüberstanden, gebührende Beachtung. Sie gibt den Babyloniern Gelegenheit, zum letztenmal in gewaltigen Kultbauten Leistungen von erstaunlicher Größe zu zeigen, und das Nebeneinander der zwei fremden Welten bietet den Ausgangspunkt für die gegenseitige Durchdringung und Umgestaltung, deren Ergebnis wir in den Resten aus parthischer Zeit beobachten können.

Eine derartige Aufgabe liegt natürlich außerhalb dessen, was im Rahmen der Topographie einer einzigen babylonischen Stadt geboten werden kann. Immerhin wird auch eine Einzeluntersuchung, die für ein Teilgebiet zu anschaulichen Ergebnissen führt, von Wert sein. Abgesehen von den Assyriologen und denen, die sich mit der Ruine des alten Uruk befassen zu haben, werden wohl auch die Ausgräber anderer babylonischer Städte einiges verwerten können, da manche der für Uruk ge-

wonnenen Ergebnisse auch für andere Ruinenstätten Gültigkeit besitzen dürften oder zum mindesten als Vergleichsmaterial benutzt werden können. Wesentlichen Gewinn kann m. E. die Religionswissenschaft daraus ziehen, daß man sich jetzt die inschriftlich überlieferten Kultfeiern lebendiger vorstellen kann, nachdem der Schauplatz aus Plänen, Photographien und Rekonstruktionszeichnungen plastisch vor Augen zu führen ist. Da ich somit — wohl mit Recht — das Interesse nicht nur des engen Kreises der Assyriologen erwarte, mußte ich in der Darstellung darauf Rücksicht nehmen. Zum ersten habe ich versucht, die Umschrift der keilschriftlichen Belege, soweit nicht — wie etwa bei den Bauinschriften zum Reš-Heiligtum — die genaue Textherstellung entscheidend ist, möglichst zu vereinfachen, vor allem durch Anwendung zusammenhängender Transkription. Für Fernerstehende sei kurz erläutert, daß kursive Schrift akkadische Sprache, gesperrte dagegen sumerische darstellt. Außerdem ist alles Keilinschriftliche übersetzt, und zwar auch in Fällen, in denen das für assyriologische Leser überflüssig ist. Weiterhin sind Wiederholungen bei den Zitaten in Kauf genommen worden, die sonst gut hätten vermieden werden können. Für assyriologische Leser wäre es vielleicht bequemer gewesen, wenn die Beschreibung der durch die Grabung aufgedeckten Gebäude ausführlicher gestaltet wäre. Doch hätte dann zu viel wiederholt werden müssen, was in den Grabungsberichten besser gesagt und durch Pläne und Photos deutlicher gemacht worden ist. So ist für alle Einzelfragen zu den baulichen Überresten des Anu-Bezirktes die abschließende Darstellung durch J. Jordan heranzuziehen. Für den „Südbau“ habe ich in knappster Form das Wesentliche zusammengefaßt, gewissermaßen als Erläuterung zum Plan, da die Einzelheiten etwas mühsam aus den Berichten über vier Winterkampagnen zusammengetragen werden müssen.

Die Drucklegung dieser Untersuchung hat einigen Schwierigkeiten zu begegnen gehabt. Nachdem die Arbeit im Herbst 1939 abgeschlossen war, habe ich sie im Mai 1940 zum Druck abgeliefert. Infolge der Einberufung zum Heeresdienst konnte die Durchsicht vor Abschluß des Druckes nur in beschränktem Ausmaß durchgeführt werden, vor allem mußten nachträgliche Änderungen und Zusätze zum Teil unterdrückt werden. Während der Ausarbeitung habe ich mit den Ausgräbern von Uruk, besonders mit Dr. E. Heinrich und Dr. H. Lenzen sowie mit Dr. A. Moortgat alle auftauchenden Fragen besprechen können. Prof. A. Schott und Prof. W. von Soden hatten mir zum Manuskript wertvolle Anregungen gegeben. Besondere Hilfe hat mir Prof. J. Jordan während des Druckes geleistet. Ihnen allen danke ich hiermit herzlich. Der Deutschen Forschungsgemeinschaft habe ich dafür zu danken, daß die Arbeit in die Reihe der Grabungsveröffentlichung aufgenommen wurde.

Im Januar 1941.

A. Falkenstein

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Vorwort	III—IV
Verzeichnis der Abkürzungen	V—VIII
Einleitung	1—3
I. Das Rēš-Heiligtum des Anu und der Antum	4—26
1. Die Außentore	10—12
2. Die Höfe	12—14
3. Die Einzelbauten der Einschließung	15—18
4. Der Kernbau des Rēš-Heiligtums	18—26
II. Die Ziqurrat des Anu	27—29
III. Das Irigal-Heiligtum der Ištar und Nanâ	30—39
IV. Eanna	40—41
V. Die Akitu-Häuser	42—44
1. Das Festhaus des Anu	43—44
2. Das Festhaus der Ištar	44
VI. Das Stadtgebiet	45—53
1. Der Prozessionsweg vom Anu-Antum-Tempel zum Festhaus	45—49
2. Stadttore	50
3. Stadtviertel	50—52
4. Tempel	52
5. Straßen	53
6. Kanäle	53
Verzeichnisse	54—58
1. Sachverzeichnis	54—56
2. Wortverzeichnis	56—58
Tafeln	1—3
1. Stadtplan von Uruk	1
2. Das Rēš-Heiligtum mit dem Anu-Antum-Tempel	2
3. Das Irigal-Heiligtum der Ištar und Nanâ („Südbau“)	3

wonnenen Ergebnisse auch für andere Ruinenstätten Gültigkeit besitzen dürften oder zum mindesten als Vergleichsmaterial benutzt werden können. Wesentlichen Gewinn kann m. E. die Religionswissenschaft daraus ziehen, daß man sich jetzt die inschriftlich überlieferten Kultfeiern lebendiger vorstellen kann, nachdem der Schauplatz aus Plänen, Photographien und Rekonstruktionszeichnungen plastisch vor Augen zu führen ist. Da ich somit — wohl mit Recht — das Interesse nicht nur des engen Kreises der Assyriologen erwarte, mußte ich in der Darstellung darauf Rücksicht nehmen. Zum ersten habe ich versucht, die Umschrift der keilschriftlichen Belege, soweit nicht — wie etwa bei den Bauinschriften zum Rēš-Heiligtum — die genaue Textherstellung entscheidend ist, möglichst zu vereinfachen, vor allem durch Anwendung zusammenhängender Transkription. Für Fernerstehende sei kurz erläutert, daß kursive Schrift akkadische Sprache, gesperrte dagegen sumerische darstellt. Außerdem ist alles Keilinschriftliche übersetzt, und zwar auch in Fällen, in denen das für assyriologische Leser überflüssig ist. Weiterhin sind Wiederholungen bei den Zitaten in Kauf genommen worden, die sonst gut hätten vermieden werden können. Für assyriologische Leser wäre es vielleicht bequemer gewesen, wenn die Beschreibung der durch die Grabung aufgedeckten Gebäude ausführlicher gestaltet wäre. Doch hätte dann zu viel wiederholt werden müssen, was in den Grabungsberichten besser gesagt und durch Pläne und Photos deutlicher gemacht worden ist. So ist für alle Einzelfragen zu den baulichen Überresten des Anu-Bezirktes die abschließende Darstellung durch J. Jordan heranzuziehen. Für den „Südbau“ habe ich in knappster Form das Wesentliche zusammengefaßt, gewissermaßen als Erläuterung zum Plan, da die Einzelheiten etwas mühsam aus den Berichten über vier Winterkampagnen zusammengetragen werden müssen.

Die Drucklegung dieser Untersuchung hat einigen Schwierigkeiten zu begegnen gehabt. Nachdem die Arbeit im Herbst 1939 abgeschlossen war, habe ich sie im Mai 1940 zum Druck abgeliefert. Infolge der Einberufung zum Heeresdienst konnte die Durchsicht vor Abschluß des Druckes nur in beschränktem Ausmaß durchgeführt werden, vor allem mußten nachträgliche Änderungen und Zusätze zum Teil unterdrückt werden. Während der Ausarbeitung habe ich mit den Ausgräbern von Uruk, besonders mit Dr. E. Heinrich und Dr. H. Lenzen sowie mit Dr. A. Moortgat alle auftauchenden Fragen besprechen können. Prof. A. Schott und Prof. W. von Soden hatten mir zum Manuskript wertvolle Anregungen gegeben. Besondere Hilfe hat mir Prof. J. Jordan während des Druckes geleistet. Ihnen allen danke ich hiermit herzlich. Der Deutschen Forschungsgemeinschaft habe ich dafür zu danken, daß die Arbeit in die Reihe der Grabungsveröffentlichung aufgenommen wurde.

Im Januar 1941.

A. Falkenstein

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Vorwort	III—IV
Verzeichnis der Abkürzungen	V—VIII
Einleitung	1—3
I. Das Rēš-Heiligtum des Anu und der Antum	4—26
1. Die Außentore	10—12
2. Die Höfe	12—14
3. Die Einzelbauten der Einschließung	15—18
4. Der Kernbau des Rēš-Heiligtums	18—26
II. Die Ziqurrat des Anu	27—29
III. Das Irigal-Heiligtum der Ištar und Nanâ	30—39
IV. Eanna	40—41
V. Die Akitu-Häuser	42—44
1. Das Festhaus des Anu	43—44
2. Das Festhaus der Ištar	44
VI. Das Stadtgebiet	45—53
1. Der Prozessionsweg vom Anu-Antum-Tempel zum Festhaus	45—49
2. Stadttore	50
3. Stadtviertel	50—52
4. Tempel	52
5. Straßen	53
6. Kanäle	53
Verzeichnisse	54—58
1. Sachverzeichnis	54—56
2. Wortverzeichnis	56—58
Tafeln	1—3
1. Stadtplan von Uruk	1
2. Das Rēš-Heiligtum mit dem Anu-Antum-Tempel	2
3. Das Irigal-Heiligtum der Ištar und Nanâ („Südbau“)	3

Verzeichnis der Abkürzungen

- ABL = R. F. Harper, *Assyrian and Babylonian Letters*, London 1892—1914.
 ABNF = Assyriologische Bibliothek Neue Folge. Bd. I—II: Theo Bauer, *Das Inschriftenwerk Assurbanipals*, Leipzig 1933.
 AfO = Archiv für Orientforschung, Berlin 1926ff.
 AJSL = American Journal of Semitic Languages and Literatures, Chicago 1884ff.
 AnOr = Analecta Orientalia. Bd. VIII—IX: A. Pohl, *Neubabylonische Rechtsurkunden*, Rom 1933—1934.
 AO = Inventarbezeichnung des Musée du Louvre.
 AOB I = E. Ebeling, B. Meißner, E. F. Weidner, *Die Inschriften der altassyrischen Könige*, Leipzig 1926.
 AS = Assyriological Studies. Vol. XI: Th. Jacobsen, *The Sumerian King List*, Chicago 1939.
 Babyl. = *Babyloniaca*, Paris 1907ff.
 BE = *Babylonian Expedition, Cuneiform Texts Vol. XXX: H. Radau, Sumerian Hymns and Prayers to God Dumu-zi*, München 1913.
 BIN = *Babylonian Inscriptions in the Collection of J. B. Nies. Vol. I: Cl. E. Keiser, Letters and Contracts from Erech Written in the Néo-Babylonian Period, New Haven 1917. — Vol. II: J. B. Nies and Cl. E. Keiser, Historical Religious, and Economic Texts and Antiquities, New Haven 1920.*
 BL = St. Langdon, *Babylonian Liturgies*, Paris 1913.
 BRM = *Babylonian Records in the Library of J. P. Morgan. Part I: A. T. Clay, Babylonian Business Transactions, New York 1912. — Part II: A. T. Clay, Legal Documents from Erech, New York 1913. — Part IV: A. T. Clay, Epics Hymns Omens, and Other Texts, New York 1923.*
 BSGW = *Berichte der Philologisch-Historischen Klasse der Kgl. Sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften, Leipzig.*
 CT = *Cuneiform Texts from Babylonian Tablets in the British Museum, London 1896ff.*
 GGA = *Göttingische Gelehrte Anzeigen, Göttingen.*
 Goucher College = *Goucher College Cuneiform Inscriptions. Vol. I: R. Ph. Dougherty Archives from Erech, New Haven 1923. — Vol. II: R. Ph. Dougherty, Archives from Erech, New Haven 1932.*
 K = Inventarbezeichnung der Kujundschi-Sammlung des British Museum.
 KAR = E. Ebeling, *Keilschrifttexte aus Assur religiösen Inhalts*, Leipzig 1919ff.
 KAV = O. Schroeder, *Keilschrifttexte aus Assur verschiedenen Inhalts*, Leipzig 1920.
 KH = *Kodex Hammurabi.*
 LIH = L. W. King, *Letters and Inscriptions of Hammurabi*, London 1898—1900.
 LKU = A. Falkenstein, *Literarische Keilschrifttexte aus Uruk*, Berlin 1931.
 LSS = *Leipziger Semitistische Studien*, Leipzig, 1903ff.
 LTBA = *Die lexikalischen Tafelserien der Babylonier und Assyrer in den Berliner Museen. Bd. II: W. von Soden, Die akkadischen Synonymenlisten*, Berlin 1933.
 MDOG = *Mitteilungen der Deutschen Orient-Gesellschaft*, Leipzig 1899ff.
 MVAG = *Mitteilungen der Vorderasiatischen Gesellschaft, Berlin-Leipzig 1896ff.*

- NBRU = M. San Nicolò-A. Ungnad, Neubabylonische Rechts- und Verwaltungs-urkunden, Leipzig 1935—1937.
- OECT = Oxford Editions of Cuneiform Inscriptions. Vol. I: St. Langdon, Sumerian and Semitic Religious and Historical Texts, Oxford 1923. — Vol. II: St. Langdon, Historical Inscriptions, Oxford 1923. — Bd. VI: St. Langdon, Babylonian Penitential Psalms, Paris 1927.
- OLZ = Orientalistische Literatur-Zeitung, Berlin-Leipzig 1898ff.
- PSBA = Proceedings of the Society of Biblical Archaeology, London.
- R = H. C. Rawlinson, The Cuneiform Inscriptions of Western Asia, London 1861—1909.
- RA = Revue d'Assyriologie et d'Archéologie Orientale, Paris 1886ff.
- RIA = L. Speleers, Recueil des Inscriptions de l'Asie Antérieure des Musées Royaux du Cinquantenaire à Bruxelles, Bruxelles 1925.
- Rit. acc. = F. Thureau-Dangin, Rituels accadiens, Paris 1921.
- RIU = C. J. Gadd-L. Legrain, Royal Inscriptions, London 1928.
- RLA = E. Ebeling, B. Meißner, Reallexikon der Assyriologie, Berlin-Leipzig 1928ff.
- RTC = F. Thureau-Dangin, Recueil de Tablettes Chaldéennes, Paris 1903.
- SAK = F. Thureau-Dangin, Die sumerischen und akkadischen Königsinschriften, Leipzig 1907.
- SBH = G. Reisner, Sumerisch-babylonische Hymnen nach Tontafeln griechischer Zeit, Berlin 1896.
- SEM = E. Chiera, Sumerian Epics and Myths, Chicago 1934.
- SK = H. Zimmern, Sumerische Kultlieder aus altbabylonischer Zeit, Leipzig 1912—1913.
- ŠL = A. Deimel, Šumerisches Lexikon, Rom 1925—1937.
- SPAW = Sitzungsberichte der Preußischen Akademie der Wissenschaften, Phil.-Hist. Klasse, Berlin.
- SRT = E. Chiera, Sumerian Religious Texts, Upland 1924.
- TCL = Textes Cunéiformes, Musée du Louvre. Vol. VI: F. Thureau-Dangin, Tablettes d'Uruk, Paris 1922. — Vol. XIII: G. Contenau, Contrats Néo-Babyloniens, Paris 1929.
- UCP = University of California Publications in Semitic Philology. Vol. IX 1: H. Lutz, Neo-Babylonian Administrative Documents from Erech, Berkeley 1927.
- UMBS = University Museum Babylonian Section. Vol. IV: A. Poebel, Historical Texts, Philadelphia 1914. — Vol. V: A. Poebel, Historical and Grammatical Texts, Philadelphia 1914. — Vol. X²: St. Langdon, Sumerian Liturgical Texts, Philadelphia 1917.
- UVB = Vorläufiger Bericht über die in Uruk-Warka unternommenen Ausgrabungen, Berlin 1929ff.
- VAB = Vorderasiatische Bibliothek. Bd. IV: St. Langdon, Die Neubabylonischen Königsinschriften, Leipzig 1912. — Bd. VII: M. Streck, Assurbanipal, Leipzig 1916.
- VAT = Inventarbezeichnung für die Tontafelsammlung der Vorderasiatischen Abteilung der Staatlichen Museen zu Berlin.
- VS = Vorderasiatische Schriftdenkmäler. Bd. V: A. Ungnad, Neubabylonische Kontrakte, Leipzig 1908. — Bd. XV: O. Schroeder, Kontrakte der Seleukidenzeit aus Warka, Leipzig 1916.
- W = Inventarbezeichnung der Warkagrabung.
- WVDOG = Wissenschaftliche Veröffentlichung der Deutschen Orient-Gesellschaft. Bd. IV: F. H. Weißbach, Babylonische Miscellen, Leipzig 1903. — Bd. LI: J. Jordan, Uruk-Warka, Leipzig 1928. — Bd. LIX: F. Wetzel-F. H. Weißbach, Das Hauptheiligtum des Marduk in Babylon, Esagila und Etemenanki, Leipzig 1938.

VIII

Verzeichnis der Abkürzungen

YOS	= Yale Oriental Series, Babylonian Texts. Vol. I: A. T. Clay, Miscellaneous Inscriptions, New Haven 1915. — Vol. III: A. T. Clay, Neo-Babylonian Letters from Erech, New Haven 1919. — Vol. VI: R. Ph. Dougherty, Records from Erech, New Haven 1920. — Vol. VII: A. Tremayne, Records from Erech, New Haven 1925.
ZA	= Zeitschrift für Assyriologie, Leipzig-Berlin 1886—1923.
ZA NF	= Zeitschrift für Assyriologie Neue Folge, Berlin-Leipzig 1924 ff.
AO 6451	= Rit. acc. 62—65 = TCL VI 38
AO 6459	= „ „ 66—67 = „ „ 39
AO 6460	= „ „ 68—69 = „ „ 41
AO 6461	= „ „ 70—71 = „ „ 43
AO 6465	= „ „ 72 = „ „ 40
AO 7439	= „ „ 73 = „ „ 42
VAT 7849	= KAR 132

Schon die erste Untersuchung der großen Ruinen von Uruk, die W. K. Loftus in den Jahren 1850—1854 durchgeführt hat, ließ die Bedeutung gerade dieser Stätte klar erkennen. Wirklich greifbare Ergebnisse hat aber erst die systematische Ausgrabung erzielt, die 1913 im Auftrag der Deutschen Orient-Gesellschaft begonnen, nach der Unterbrechung durch den Weltkrieg 1928 von der Deutschen Forschungsgemeinschaft wieder aufgenommen und seitdem alljährlich während der Wintermonate bis 1939 weitergeführt worden ist. Die Grabungen in Uruk haben sich im wesentlichen auf die großen Ruinen im Kern der Stadt beschränken müssen. 1913 wurde mit der Klärung des Bezirks des Anu begonnen, 1928 mit dem Hauptheiligtum der Stadt, dem Eanna-Gebiet. Dazu kam 1932 die Erforschung der dritten großen Ruine, des sogenannten Südbaus. Im Stadtgebiet, der Wohnstadt, konnte nur nebenbei und auf flächenmäßig geringem Raum gegraben werden. Wenn wir alles zusammenfassen, so hat die bisherige Arbeit wenigstens für die entscheidenden Bezirke der Haupttempel einen guten Einblick in die Geschichte der Stadt und ihrer Bauten gegeben, der uns von der Zeit der frühesten Besiedlung im hohen vierten Jahrtausend bis zum Ende der Stadt kurz vor der arabischen Eroberung führt. Von einem Abschluß, wie er zum größeren Teil für Babylon und Assur erreicht worden ist, kann jedoch für Uruk noch lange Zeit keine Rede sein.

Trotzdem erscheint es nötig, schon jetzt den Versuch zu wagen, die Ergebnisse der Ausgrabungen durch eine Zusammenstellung der inschriftlichen Nachrichten, soweit sie uns Aufschluß über die Stadt Uruk geben, zu bestätigen und zu ergänzen.

Die Texte, von denen die topographische Untersuchung auszugehen hat, sind verschiedener Art: An erster Stelle stehen die sogenannten „historischen“ Inschriften, das sind die Inschriften der Herrscher und Stadtoberhäupter, die darin über ihre Bauten berichten. Sind diese Denkmäler in der ursprünglichen Lage gefunden, etwa als Gründungsurkunden, als Ziegel mit Stempelinschrift oder als Türangelsteine, so geben sie eine nicht zu bezweifelnde Auskunft über Alter, Namen und Zweck der Anlagen. Auch wenn ihre primäre Lage nicht zu ermitteln ist, behalten sie noch beträchtlichen Wert als Beleg einer Bautätigkeit, die die Grabung vielleicht auch ohne Schrifturkunden feststellen kann. Die zweitwichtigste Quelle, deren Bedeutung sich allerdings auf die Topographie der Kultbauten beschränkt, sind die Ritualtafeln, die uns die Feiern in den Tempeln der Stadt beschreiben. Leider ist diese Textgattung innerhalb der babylonischen Literatur recht jung. Bisher sind uns nur neubabylonische und seleukidische Tafeln dieser Art erhalten. Weniger ergiebig, wenn auch nicht ganz außer acht zu lassen, sind religiöse Texte, wie Kultlieder und Hymnen, da sie gelegentlich auf topographische Gegebenheiten anspielen. Zuletzt müssen die Wirtschaftstexte genannt werden, die sehr beachtliche Angaben enthalten. So bieten die Verwaltungsurkunden der großen Tempel vielfach Notizen über Opfer in

den verschiedenen Heiligtümern, sie erwähnen Bauteile in den großen Tempelbezirken, die in den Ritualen nicht genannt werden, weil sich in ihnen keine kultische Handlungen abspielten. Von den Privaturkunden, besonders solchen über Grundstücks-, Felder- und Gartenkauf, erfahren wir manches über die außerhalb der Tempelbezirke gelegenen Stadtteile.

Leider ist das inschriftliche Material nicht annähernd gleichmäßig über die verschiedenen Zeitabschnitte verteilt. Da wir von den in Uruk besonders zahlreichen archaischen Texten absehen müssen, weil sie noch kaum verständlich sind, im übrigen auch sehr wahrscheinlich wenig topographische Angaben enthalten, bleiben nur zwei Zeitabschnitte, für die einigermaßen ausreichende inschriftliche Nachrichten vorliegen. Das ist einmal die neubabylonische und dann die seleukidische Zeit. Da der Urkundenbestand, vor allem wegen der erfreulich zahlreichen seleukidischen Rituale, für den späteren Abschnitt besonders günstig liegt, ist es gerechtfertigt, wenn hier als erster Teil der Topographie Uruks die seleukidische Stadt behandelt wird. Dabei müssen wir es als wesentlichen Vorteil buchen, daß wenigstens zwei der großen Tempel dieser Spätzeit in Uruk, wenn auch nicht vollständig, so doch recht weitgehend durch die Grabung erforscht sind, während andererseits das Hauptheiligtum der neubabylonischen Periode, der Eanna-Bezirk, noch in viel größerem Umfange klargestellt werden kann. Untersuchungen an dieser Stelle stehen zudem im Mittelpunkt des Planes für die weitere Grabung.

Wenn wir im folgenden in der Hauptsache nur die Anlagen der seleukidischen Zeit berücksichtigen, ohne auf die neubabylonischen Verhältnisse näher einzugehen, so bedeutet dieser Schnitt keine willkürliche Trennung: Die Großbauten der neubabylonischen Zeit sind bald nach dem Beginn der Achämenidenherrschaft, wahrscheinlich unter der Regierung des Darius I., zerstört worden. Als nach einem fast zweihundert Jahre dauernden Tiefstand die Lebenskraft der Stadt unter der Regierung der Seleukiden wieder erwachte, begnügte man sich nicht damit, wie schon oft in der Geschichte Uruks, die verfallenen Heiligtümer instand zu setzen, sondern begann eine großzügige Neuplanung. Dabei richtete man sich streng nach den alten Regeln babylonischer Tempelbaukunst, ohne irgendwelchen Anregungen griechischer Bauweise nachzugeben, so daß auch die späten Bauten noch als echt babylonisch gelten müssen. Entscheidende Bedeutung kommt aber der Tatsache zu, daß man die Kultstätten der neubabylonischen Zeit verließ und an anderer Stelle die neuen ungewöhnlich großen Bauten aufführte. Dieser ganz ungewöhnliche Umbruch, der keine Entsprechung in der vorseleukidischen historischen Zeit, höchstens in der vorgeschichtlichen Zeit am Ende des vierten Jahrtausends hat, ist bedingt durch eine tiefgreifende religiöse Wandlung. Während der ganzen historischen Zeit war die im Eanna-Heiligtum verehrte Himmelsherrin Inanna, die Göttin des Venussternes, des Kampfes und der Liebe, die beherrschende Gottheit im lokalen Pantheon. Mit der Seleukidenzeit tritt aus vorläufig noch wenig durchsichtigen Gründen der Himmelsgott Anu in den Vordergrund. Diese Gottheit, das ist der An der Sumerer, hat zwar im theologischen System der Babylonier zu allen Zeiten als oberster Gott des Pantheons gegolten, hat aber als deus otiosus weder im Mythos noch im Kult und Volksglauben eine erhebliche Rolle gespielt. Sein Heiligtum ist gegen Ende des I. Jahrtausends der religiöse Mittelpunkt der Stadt geworden, damit zugleich der Mittelpunkt der Tempelwirtschaft, die auch in der Spätzeit noch beträchtliche Ausmaße besessen hat. Da

außerdem der Kult der Inanna nicht mehr wie vorher auf das alte Eanna-Heiligtum beschränkt war, sondern zum größten Teil in einen großen neuangelegten Tempelbezirk nahe beim Anu-Heiligtum verlegt wurde, erhielt die Stadt in ihrem Kern ein ganz neues Gesicht.

Die Großbauten der Seleukidenzeit haben keinen langen Bestand gehabt. Nach knapp hundert Jahren wurden sie zerstört und daraufhin nicht wiederhergestellt. Von da ab hat die Stadt, wenigstens was die Hauptheiligtümer anlangt, nicht mehr den Charakter der alten babylonischen Siedlung bewahrt. Somit grenzt sich die seleukidische Epoche sowohl nach oben wie nach unten scharf ab.

Die Behandlung der seleukidischen Stadt beginnt im folgenden mit den großen Heiligtümern, an die sich ein Abschnitt über das außerhalb der Stadt gelegene Festhaus anschließt. Leider nur kurz ist der Teil, der die inschriftlichen Nachrichten zum übrigen Stadtgebiet vorführt.

I. Das Rēš-Heiligtum des Anu und der Antum.

Das große Heiligtum des Anu und der Antum erscheint in den späten Inschriften in zwei annähernd gleich oft gebrauchten Schreibungen: ^érēš und ^ére-eš. Das erste Glied der Zeichengruppe muß als nicht mitgelesenes Determinativ angesehen werden. Dies ergibt sich aus dem Nebeneinander der Schreibungen ^ábēltu-šá-^érēš (^ábēltu-šá-^ére-eš)¹ und ^ábēltu-šá-rēš (^ábēltu-šá-re-eš)² für die „Herrin des Rēš(-Heiligtums)“ und dem gleichgearteten Fall des Personennamens ¹arad-^érēš (¹arad-^ére-eš)³ „Diener des Rēš(-Heiligtums)“, der auch in der Schreibung ¹arad-rēš (¹arad-re-eš)⁴ belegt ist⁵.

Der Name des Heiligtums ist offensichtlich akkadisch. Da die Tempelnamen in Babylonien fast ausschließlich sumerisch sind, ist diese Tatsache recht auffällig. Die endungslose Form, die von der Schreibung (^ére-eš auch auf (^érēš zu übertragen ist, weist wohl auf spätbabylonische Entstehungszeit hin, so daß der Name eine verhältnismäßig junge Schöpfung wäre. Auch ohnedem ist es m. E. ausgeschlossen, daß er die ursprüngliche Benennung der alten Kultstätte fortsetzt, da im südlichen Babylonien, dem sumerischen Kerngebiet, ein von Haus aus akkadischer Tempelname unmöglich erscheint.

In welchem besonderen Sinn das Wort rēš „Haupt“ bei dem Tempelnamen gebraucht worden ist, wird sich schwer feststellen lassen⁶.

Die wichtigsten Nachrichten über das ^érēš, von denen wir bei der topographischen Untersuchung auszugehen haben, sind zwei Bauinschriften. Die ältere davon ist auf einem Tonzylinder erhalten, der sich jetzt in der Sammlung der Yale University befindet. Er ist 1915 von A. Clay veröffentlicht worden⁷. Die Inschrift lautet in Umschrift und Übersetzung:

itu^unisannu šattu LX+VIII^{kám} Isi-lu-ku šarri ¹anu-uballitⁱ
māru šá ¹anu-ik-šur apil ¹ahu'-ú-tú
¹šaknu^{nu} šá uruk^{ki} šá ¹an-ti-'-i-ku-su šar mātāti^{meš}

¹ VS XV 10, 4; 18, 4; 28, 7; 31, 5; 32, 5; BRM II 55, 5.

² AO 7439 Rs. 10; BRM II 8, 5; 11, 4; 13, 3; 15, 3; 16, 3; 40, 4; 46, 6; dies auch die neubabylonische Schreibweise des Namens der Göttin; ^ábēltu-šá-re-eš BRM II 19, 5; 22, 3.

³ VS XV 10, 14; 22, 5; 34, 30; 38, 30; 49 Rs. 27; BRM II 32, 29; 47, 3; 48, 14; 48, 22; ¹arad-^ére-eš BRM II 24, 35; 34, 6; 8; 11; 15.

⁴ ¹arad-re-eš BRM II 17, 11; 17, 19 appellatives ¹arad-re-eš^{meš} „die Diener des Rēš“.

⁵ Dazu kommen die folgenden Schreibungen des inhaltlich nicht ganz klaren Textes BRM II 52, 2—4: ina é? SAL šá ^érēš^{meš} „im Haus? der Frauen des Rēš“ (so zu verstehen?), ina ^érēš „im Rēš“ und dagegen sūqu mūtaq šá é šá re-eš^{meš} „Straße, Weg der Häuser des Rēš“.

⁶ O. Schroeder, SPAW XLIX 1186 deutet den von ihm *bīt rēš* gelesenen Namen als „Haupttempel“. Sein eigenes Bedenken, daß Eanna der Haupttempel von Uruk gewesen ist, ist gegenstandslos, soweit die seleukidische Zeit in Betracht kommt. Der Name ist aber bis in die neubabylonische Zeit zurückzuverfolgen (s. S. 8f.), in der das Rēš-Heiligtum nicht der Haupttempel der Stadt war. Wenig hilft der Ausdruck ^érēš *akītum* des neuassyrischen Kontraktes VS V 5, 4 (Babylon), den San Nicolò-Ungnad, NBRU 52 mit „Hauptgebäude des Neujahrsfestes“, im Glossar dazu S. 135 jedoch, wohl im Anschluß an E. Unger, Babylon 159, mit „Propyläen? des Neujahrsfestes“ übersetzen. Das Grundstück, dessen Südwestseite an das ^érēš *akītum* angrenzt, liegt selbst in Kullab (*eršetim kullabi*^{ki} *ša qirib bābili*^{ki} „im Gebiet von Kullab, innerhalb von Babylon“), während das Akītu-Haus außerhalb der Stadt zu suchen ist. — Möglicherweise ist ^érēš Nachprägung des sumerischen é-sag (Gudea, Zyl. A VI 15; SBH 37, 8; PSBA XXXVII 69, 19), das mit *esirtu* „Heiligtum“ übersetzt wird (s. ŠL 324, 64). KAR 97, 7 nennt den Tempelnamen é-sag-dīm-me-er-e-ne „Heiligtum der Götter“.

⁷ YOS I 52; eine Bearbeitung dort auf S. 81ff. Die Inschrift ist gewiß bei den Ausgrabungen im Anu-Bezirk gefunden worden.

- 3 ¹*ni-ki-qa-ar-qu-su šum-šú šá-nu-ú iš-kun-nu*
^é*rēš bīt anu ú an-tum ká'-maḥ bābu rabú^u man-za-za pap-sukal*
né-re-bu é-re-eš ká-gal man-za-za nusku bābu né-re-bu
- 6 II *bābāni^{meš} šá a-na id-di^{im} šadī petú^u*
ká'-ḥé-en-gál-la bābu mu-še-ri-i ḥi-šib šadīⁱ
napharu III¹ bābāni^{meš} šá a-na bāba-an-na petú^u VII tarbašī^{meš}
- 9 *id-di tarbašī šá parak šimāti^{meš} ina libbi^{bi} nadú^u*
^é*dūr é-re-eš bīt dul-lu^{meš} pa-pa-ḥi^{meš} šá ilāni^{meš} rabūti^{meš}*
ú tarbašī^{meš}-šú-nu epuš^{uš}-ma ú-šak-lil
- 12 ^{giš}*dalāti^{meš} iš-si i-ri-šú ṭabi epuš^{uš}-ma ina sip-pi^{meš}-šú-(nu) ú-ret-ti*
ki-il-li-li bīta ilmi^{mi}
sik-kur hurāši šibbi hurāši epuš^{uš}-ma ina ká-maḥ a-na bāba-an-na iškunnu^u
- 15 *a-na bul-tu šá an-ti-'-i-ku-su ú si-lu-ku šarrāni^{meš} epuš^{uš}-ma ú-šak-lil*
^{tu}*nisanu ūmu VIII^{kám} da-num ú an-tum ušērib-ma ina*
é-nam-en-na pa-pa-ḥi ina šub-ti-šú-nu
- 18 *a-na da-ra-a-tú ú-šeb-bi² gi-nu-ú sat-tuk-ku*
ki-ma maḥ-ri-im-ma ú-kinⁱⁿ-ni qí-rib-šú

„Im Nisān des Jahres 68 des Königs Seleukos hat Anu'uballit,
 der Sohn des Anu'ikšur, aus der Familie des Aḥ'ūtu,
 der Statthalter von Uruk, dem Antiochos, der König der Länder,

3 den Beinamen Nikarchos verliehen hat,

das Rēš(-Heiligtum), den Tempel des Anu und der Antum; die ‚Hohe Pforte‘, das große Tor, den Standort des Papsukal, den Eingang zum Rēš(-Heiligtum); das ‚Große Tor‘, den Standort des Nusku, das Eingangstor,

6 — zwei Tore, die sich nach Nordosten öffnen —

das ‚Tor des Überflusses‘; das Tor, das hereinkommen läßt die Erträgnisse des Gebirges, — insgesamt drei³ Tore, die sich nach außen öffnen; — sieben Höfe,

9 um den Hof, in dem sich der ‚Hochsitz der Schicksale‘ befindet;

den Zingel des Rēš(-Heiligtums); die Arbeitsräume; die Zellen⁴ der großen Götter; und ihre Höfe vollständig erbaut,

12 Türen aus wohlriechenden Hölzern hergestellt, sie in ihren *sippu*'s⁵ befestigt,

den Tempel mit einem (Zinnen)kranz umgeben,

einen goldenen Riegel, ein goldenes *šibbu*⁶ hergestellt und außen an der ‚Hohen Pforte‘ angebracht,

15 für das Leben der Könige Antiochos und Seleukos (das alles) vollständig erbaut.

Am 8. Nisān hat er Anu und Antum eingeführt und sie in der Zella Enamenna auf ihren ‚Sitzen‘⁷

18 für ewig wohnen lassen, *ginū*- und *satukku*-Opfer wie früher darin festgesetzt.“

¹ Die Zahl ist in der Kopie nicht ganz deutlich. Aus sachlichen Gründen möchte man vermuten, daß „vier“ im Text steht (s. S. 11).

² Die Verbalform steht gewiß fehlerhaft für *ušēšib*.

³ S. S. 5¹ und 11f.

⁴ Für die Spätzeit ist *papaḥu* in der Bedeutung „Zella“ gesichert. In dem altakkadischen Grundriß RTC 145 ist mit *pa-paḥ* ein verhältnismäßig kleiner Raum neben dem Hauptkultraum, der *ki-tuš* „Sitz“ heißt, bezeichnet. Der altbabylonische Grundriß LIH II Nr. 107 enthält zwei *pa-paḥ* und einen *eširtu* „Heiligtum“ genannten Kultraum.

⁵ Zu dem schwierigen Wort *sippu* s. F. Thureau-Dangin, Rit. acc. 49¹⁴; 94⁶; 96ff. und zuletzt H. Weidhaas, ZA NF XI 123ff.

⁶ *šibbu* gehört offensichtlich zum Türverschluß.

⁷ *šubtu* „Sitz“ ist hier, wie oft, Terminus für „Postament, Symbolsockel“, also fast synonym zu *parakku* „Hochsitz“ (s. zuletzt B. Landsberger, ZA NF VII 295).

I. Das Rēš-Heiligtum des Anu und der Antum.

Das große Heiligtum des Anu und der Antum erscheint in den späten Inschriften in zwei annähernd gleich oft gebrauchten Schreibungen: ^érēš und ^ére-eš. Das erste Glied der Zeichengruppe muß als nicht mitgelesenes Determinativ angesehen werden. Dies ergibt sich aus dem Nebeneinander der Schreibungen ^ábēltu-šá-^érēš (^ábēltu-šá-^ére-eš)¹ und ^ábēltu-šá-rēš (^ábēltu-šá-re-eš)² für die „Herrin des Rēš(-Heiligtums)“ und dem gleichgearteten Fall des Personennamens ¹arad-^érēš (¹arad-^ére-eš)³ „Diener des Rēš(-Heiligtums)“, der auch in der Schreibung ¹arad-rēš (¹arad-re-eš)⁴ belegt ist⁵.

Der Name des Heiligtums ist offensichtlich akkadisch. Da die Tempelnamen in Babylonien fast ausschließlich sumerisch sind, ist diese Tatsache recht auffällig. Die endungslose Form, die von der Schreibung (^é)re-eš auch auf (^é)rēš zu übertragen ist, weist wohl auf spätbabylonische Entstehungszeit hin, so daß der Name eine verhältnismäßig junge Schöpfung wäre. Auch ohnedem ist es m. E. ausgeschlossen, daß er die ursprüngliche Benennung der alten Kultstätte fortsetzt, da im südlichen Babylonien, dem sumerischen Kerngebiet, ein von Haus aus akkadischer Tempelname unmöglich erscheint.

In welchem besonderen Sinn das Wort rēš „Haupt“ bei dem Tempelnamen gebraucht worden ist, wird sich schwer feststellen lassen⁶.

Die wichtigsten Nachrichten über das ^érēš, von denen wir bei der topographischen Untersuchung auszugehen haben, sind zwei Bauinschriften. Die ältere davon ist auf einem Tonzylinder erhalten, der sich jetzt in der Sammlung der Yale University befindet. Er ist 1915 von A. Clay veröffentlicht worden⁷. Die Inschrift lautet in Umschrift und Übersetzung:

¹tu nisannu šattu LX+VIII^{kám} ¹si-lu-ku šarri ¹anu-uballī^t
 māru šá ¹anu-ik-šur apil ¹aḫu'-ú-tú
¹úšaknu^{nu} šá uruk^{ki} šá ¹an-ti-'-i-ku-su šar mātāti^{meš}

¹ VS XV 10, 4; 18, 4; 28, 7; 31, 5; 32, 5; BRM II 55, 5.

² AO 7439 Rs. 10; BRM II 8, 5; 11, 4; 13, 3; 15, 3; 16, 3; 40, 4; 46, 6; dies auch die neubabylonische Schreibweise des Namens der Göttin; ^ábēltu-šá-re-eš BRM II 19, 5; 22, 3.

³ VS XV 10, 14; 22, 5; 34, 30; 38, 30; 49 Rs. 27; BRM II 32, 29; 47, 3; 48, 14; 48, 22; ¹arad-^ére-eš BRM II 24, 35; 34, 6; 8; 11; 15.

⁴ ¹arad-re-eš BRM II 17, 11; 17, 19 appellatives ¹úarad-re-eš^{meš} „die Diener des Rēš“.

⁵ Dazu kommen die folgenden Schreibungen des inhaltlich nicht ganz klaren Textes BRM II 52, 2—4: ¹ina é[?] SAL šá ^érēš^{meš} „im Haus[?] der Frauen des Rēš“ (so zu verstehen?), ¹ina ^érēš „im Rēš“ und dagegen ¹sūqu mūtaq šá é šá re-eš^{meš} „Straße, Weg der Häuser des Rēš“.

⁶ O. Schroeder, SPAW XLIX 1186 deutet den von ihm ^{bīt} rēš gelesenen Namen als „Haupttempel“. Sein eigenes Bedenken, daß Eanna der Haupttempel von Uruk gewesen ist, ist gegenstandslos, soweit die seleukidische Zeit in Betracht kommt. Der Name ist aber bis in die neubabylonische Zeit zurückzuverfolgen (s. S. 8f.), in der das Rēš-Heiligtum nicht der Haupttempel der Stadt war. Wenig hilft der Ausdruck ^érēš akītum des neuassyrischen Kontraktes VS V 5, 4 (Babylon), den San Nicolò-Ungnad, NBRU 52 mit „Hauptgebäude des Neujahrsfestes“, im Glossar dazu S. 135 jedoch, wohl im Anschluß an E. Unger, Babylon 159, mit „Propyläen[?] des Neujahrsfestes“ übersetzen. Das Grundstück, dessen Südwestseite an das ^érēš akītum angrenzt, liegt selbst in Kullab (^{eršetim} kullabi^{k1} ša qirib bābili^{k1} „im Gebiet von Kullab, innerhalb von Babylon“), während das Akītu-Haus außerhalb der Stadt zu suchen ist. — Möglicherweise ist ^érēš Nachprägung des sumerischen é-sag (Gudea, Zyl. A VI 15; SBH 37, 8; PSBA XXXVII 69, 19), das mit ^{éširtu} „Heiligtum“ übersetzt wird (s. ŠL 324, 64). KAR 97, 7 nennt den Tempelnamen é-sag-dim-me-er-e-ne „Heiligtum der Götter“.

⁷ YOS I 52; eine Bearbeitung dort auf S. 81ff. Die Inschrift ist gewiß bei den Ausgrabungen im Anu-Bezirk gefunden worden.

- 3 ¹*ni-ki-ga-ar-qu-su šum-šú šá-nu-ú iš-kun-nu*
^é*rēš bīt ^aanu ù an-tum ká'-maḥ bābu rabú^u man-za-za ^apap-sukal*
^{né-re-bu ^ére-eš ká-gal man-za-za ^anusku bābu né-re-bu}
- 6 II ^{bābāni}^{meš} *šá a-na id-di ^{im}šadī petú^u*
<sup>ká'-ḥé-en-gál-la bābu mu-še-ri-i ḥi-sib šadīⁱ
^{napharu III¹ bābāni}^{meš} *šá a-na bāba-an-na petú^u VII ^étarbašī*</sup>^{meš}
- 9 *id-di ^étarbašī šá parak šimāti^{meš} *ina libbi^{bi} nadú^u*
^é*dūr ^ére-eš bīt dul-lu^{meš} ^é*pa-pa-ḥi^{meš} *šá ilāni^{meš} ^{rabúti}^{meš}
^{ù ^étarbašī}^{meš} ^{šú-nu ^épuš^{uš}-ma ú-šak-lil}****
- 12 ^{g^{is}dalāti}^{meš} *iš-ši i-ri-šú ṭābi ^épuš^{uš}-ma ina sip-pi^{meš} ^{šú-(nu) ú-ret-ti}
^{ki-il-li-li bīta ilmi}^{mi}
^{sik-kur ḥurāši šibbi ḥurāši ^épuš^{uš}-ma ina ká-maḥ a-na bāba-an-na iškunnu}^{nu}*
- 15 *a-na bul-tu šá ¹an-ti-'i-ku-su ù ¹si-lu-ku šarrāni^{meš} ^é*puš^{uš}-ma ú-šak-lil*
^{it^unisannu ūmu VIII^{kám} ^aa-num ù an-tum ušērib-ma ina}
^{é-nam-en-na ^épa-pa-ḥi ina šub-ti-šú-nu}*
- 18 *a-na da-ra-a-tú ú-šeb-bi² gi-nu-ú sat-tuk-ku*
^{ki-ma maḥ-ri-im-ma ú-kinⁱⁿ-ni qí-rib-šú}

- „Im Nisān des Jahres 68 des Königs Seleukos hat Anu'uballit,
der Sohn des Anu'ikšur, aus der Familie des Ah'utu,
der Statthalter von Uruk, dem Antiochos, der König der Länder,
3 den Beinamen Nikarchos verliehen hat,
das Rēš(-Heiligtum), den Tempel des Anu und der Antum; die ‚Hohe Pforte‘, das
große Tor, den Standort des Papsukal,
den Eingang zum Rēš(-Heiligtum); das ‚Große Tor‘, den Standort des Nusku, das Ein-
gangstor,
6 — zwei Tore, die sich nach Nordosten öffnen —;
das ‚Tor des Überflusses‘; das Tor, das hereinkommen läßt die Erträgnisse des Gebirges,
— insgesamt drei³ Tore, die sich nach außen öffnen; — sieben Höfe,
9 um den Hof, in dem sich der ‚Hochsitz der Schicksale‘ befindet;
den Zingel des Rēš(-Heiligtums); die Arbeitsräume; die Zellen⁴ der großen Götter;
und ihre Höfe vollständig erbaut,
12 Türen aus wohlriechenden Hölzern hergestellt, sie in ihren *sippu*'s⁵ befestigt,
den Tempel mit einem (Zinnen)kranz umgeben,
einen goldenen Riegel, ein goldenes *šibbu*⁶ hergestellt und außen an der ‚Hohen Pforte‘
angebracht,
15 für das Leben der Könige Antiochos und Seleukos (das alles) vollständig erbaut.
Am 8. Nisān hat er Anu und Antum eingeführt und sie in
der Zella Enamenna auf ihren ‚Sitzen‘⁷
18 für ewig wohnen lassen, *giná*- und *satukku*-Opfer
wie früher darin festgesetzt.“

¹ Die Zahl ist in der Kopie nicht ganz deutlich. Aus sachlichen Gründen möchte man vermuten, daß „vier“ im Text steht (s. S. 11).

² Die Verbalform steht gewiß fehlerhaft für *ušēšib*.

³ S. S. 5¹ und 11f.

⁴ Für die Spätzeit ist *papaḥu* in der Bedeutung „Zella“ gesichert. In dem altakkadischen Grundriß RTC 145 ist mit *pa-paḥ* ein verhältnismäßig kleiner Raum neben dem Hauptkultraum, der *ki-tuš* „Sitz“ heißt, bezeichnet. Der altbabylonische Grundriß LIH II Nr. 107 enthält zwei *pa-paḥ* und einen *eširtu* „Heiligtum“ genannten Kultraum.

⁵ Zu dem schwierigen Wort *sippu* s. F. Thureau-Dangin, Rit. acc. 491⁴; 94⁶; 96ff. und zuletzt H. Weidhaas, ZA NF XI 123ff.

⁶ *šibbu* gehört offensichtlich zum Türverschluß.

⁷ *šubtu* „Sitz“ ist hier, wie oft, Terminus für „Postament, Symbolsockel“, also fast synonym zu *parakku* „Hochsitz“ (s. zuletzt B. Landsberger, ZA NF VII 295).

- 9 *aq-qur-ma*¹ *ina* ^{1tu}NE. ZAG. GAR² *ūmu* II^{kám}
šattu I×C+X^{kám}³ *a-na muḫ-ḫi bul-tu šá*⁴
*ʿan-ti-ʿi-ku-su šarri be-el-ia*⁵
- 12 *te-me-en-na*⁶ *šú-nu labīrūtum*^{meš} ^{tu}m *urappiš*
ù ^{im}UD. RA^{meš} *šú-nu*⁷ × ⁸du
ēpuš^u *ma* × × *ta-nu ú-šak-lil*
- 15 ^{giš}erinu *ištu* ^{kur}maḫ- × × ⁹ *šá-du-ú*
*dan-nu*¹⁰ *ušeši*¹¹ *am-ma ú-šal-lil-šú-nu-ti*¹²
^{giš}dalāti^{meš} ^{giš}erini *dan-nu-tú ina bābi šá*¹³ *pa-pa-ḫi-šú-nu*
- 18 *ú-re-et-ti*

- „Anu-uballit, dessen zweiter
Name Kephalon ist,
3 Sohn des Anubalātsuʿiqbi, der ‚Große‘,
der Stadtoberste von Uruk: Enamenna,
die Zella des Anu, und Egašananna¹⁴, den Kultraum
6 der Antum, im Rēš-Heiligtum, die *früher*?
..... anu,, errichtet hatte,
eben dieses (Heiligtum)
9 habe ich abgetragen, im Monat Nisān⁹, am 2. Tag,
(im) Jahr 110 für das Leben
Antiochos⁹, des Königs, meines Herrn,
12 ihre alten ‚Fundamente‘ erweitert,
und ihre
gebaut und vollendet,
15 Zedern vom, dem mächtigen
Gebirge, hergebracht und (damit) ihr (der Zellen des Anu und der Antum) Dach
hergestellt,
Türflügel aus (dem Holz) mächtiger Zedern *in den Türen ihrer Zellen*
18 *angebracht*.“

Die beiden Bauinschriften geben folgende chronologische Anhaltspunkte: Der Backsteinkernbau des Kephalon ist im Jahr 201 v. Chr. errichtet. Die nächstältere Bauperiode ist die Anlage des Nikarchos aus dem Jahr 244 v. Chr. Auf einen noch älteren, jedoch sicher auch seleukidischen Bau bezieht sich die Nikarchos-Inschrift in Z. 18—19, wonach dieser Stadtherr die früher fest-

¹ Im folgenden weicht W 291f und W 95 ab.

² Die Lesung, die auch O. Schroeder bietet, ist nicht zu bezweifeln, obwohl ein solcher Monatsname nicht bezeugt ist. Liegt ein Schreibfehler der Vorlage für ^{1tu}BĀRA. ZAG. GAR = *nisannu* vor? Allerdings ist in seleukidischen Texten sonst nur die Schreibung ^{1tu}BĀRA zu belegen.

³ Die richtige Lesung des Datums hat H. Ehelolf, UVB V 25¹ gegeben.

⁴ Zu *ana muḫḫi bultu ša*, das in Z völlig sicher zu lesen ist, vgl. außer der Nikarchos-Inschrift Z. 15 noch BRM II 53, 3—5 [*ana mu*]ḫḫi bultu ša šarri *ana muḫḫi bultu ša ramanišu* [*ana mu*]ḫḫi bultu ša *niši*(š)u u *ana muḫḫi bultu ša* [māri]^{meš}.šū „[für] das Leben des Königs, für das eigene Leben, für das Leben seiner Familie und für das Leben seiner [Kinder]“; s. auch O. Krückmann, Babylonische Rechts- und Verwaltungsurkunden aus der Zeit Alexanders und der Diadochen 47².

⁵ W 102a + b und Z bieten *šar mātāti* (= LUGAL KUR. KUR) *be-el-šú*^{si}cl.

⁶ -na- fehlt in Z.

⁷ Als IM. BABBAR. RA = *gašsu* ‚Gips‘ zu verstehen? Statt RA erscheint aber auch BĀD oder URU möglich.

⁸ Das Zeichen sieht wie AD aus.

⁹ Die Zeichen nach *maḫ-* könnten DA und RU sein.

¹⁰ *dan-nu* fehlt in W 471.

¹¹ Lesung nicht ganz sicher; auf alle Fälle muß hier ein ähnliches ideographisch geschriebenes Verbum vorliegen.

¹² W 102a + b und Z bieten *-tú* für *-ti*. Beide Texte enden hier.

¹³ Die Lesungen bis zum Schluß der Inschrift sind größtenteils unsicher.

¹⁴ S. S. 6⁷.

gesetzten Opfergaben erneuerte. Die Kephalon-Inschrift nennt sogar einen vor Anu'uballit-Nikarchos anzusetzenden Bauherrn, falls die Zeilen 6—7 des Textes richtig gelesen sind. Auch abgesehen von diesen Belegen ist die Existenz eines großen Anu-Heiligtums vor der Errichtung des Baues durch Nikarchos durch datierte Tontafeln gesichert, die von dem Gesamtheiligtum und einzelnen Bauteilen sprechen: Die Anu-Hymne BRM IV 8, 9—10, die aus dem Jahr 61 seleukidischer Ära = 251 v. Chr. stammt, nennt Anu als Herrn des Rēš-Heiligtums und der Zella Enamenna. Das Ritual BRM IV 7, das im selben Jahr geschrieben ist, erwähnt das *érēš* (Z. 40 und 46), die Anu-Zella Enamenna (Z. 1) und *ká-maḥ*, die „Hohe Pforte“, das Haupttor des Rēš-Bezirkes (Z. 2) (s. S. 10f.; 18ff.).

Wie weit läßt sich das Anu-Heiligtum im *érēš* zeitlich nach oben verfolgen? Zunächst ergibt sich, daß schon zur neubabylonischen Zeit ein Heiligtum des Anu bestanden hat. AnOr IX 20, 51 und 28, 12 nennen ein *bīt anu* „Tempel des Anu“ zusammen mit einem Tempel des Enlil. Allerdings könnte es sich dabei um ein kleineres Heiligtum innerhalb des Tempelbezirkes von Eanna handeln. Doch wird durch BIN I 127, 2—3 (15. Regierungsjahr Nebukadnezars), wonach ein Stadtbezirk als *eršetim bīt anum ša qirib uruk^{k1}* „Gebiet des Anu-Tempels innerhalb von Uruk“ bezeichnet wird, erwiesen, daß zur neubabylonischen Zeit ein Anu-Heiligtum außerhalb Eannas bestanden hat. Diesen Tempel wird man gewiß in der Gegend des späteren Anu-Bezirkes suchen dürfen. Der seleukidische Tempel-Name *érēš* erscheint allerdings in den neubabylonischen Urkunden kein einziges Mal. Trotzdem kann man indirekt erschließen, daß dieser Name schon damals üblich war: Im neubabylonischen Archiv von Eanna wird des öfteren die Göttin *abēltušarēš* genannt, die „Herrin des Rēš(-Heiligtums)“, die sogar eine recht bedeutende Rolle spielte. Sie wird meist unmittelbar nach den zwei Hauptgöttinnen von Eanna, der Inanna-Ištar und der Nanā aufgeführt¹. In seleukidischer Zeit hat sie eine bevorzugte Zella im Rēš-Heiligtum (s. S. 16f.) besessen. Zu keinem sicheren Ergebnis führen folgende Angaben der Inschriften, die aber doch erwähnenswert erscheinen: Der Wirtschaftstext YOS VI 62, 16—17 führt unter anderen Gegenständen, die zu Kultfeiern geliefert werden, ein *kinūnu kaspi ina kisalli ša parak šimāti^{meš}* „einen silbernen Herd im Hof des *parak šimāti*“, d. h. des „Hochsitzes der Schicksale“, auf. Auch der Assur-Text VAT 9418 (= KAR 142), der zum mindesten dem achten Jahrhundert v. Chr. entstammt, nennt bei der Aufzählung von sieben *parakk^{meš} dšimāti^{meš}* in verschiedenen babylonischen Städten auch eines in Uruk (KAR 142 II 13). Da in der Spätzeit das *parak šimāti* im Rēš-Bezirk gestanden hat, wie aus der Nikarchos-Inschrift hervorgeht, könnten die früheren Erwähnungen ebenfalls auf das Anu-Heiligtum zu beziehen sein. Andererseits ist es aber auch möglich, daß in neubabylonischer Zeit der „Hochsitz der Schicksale“ im Eanna-Bezirk der Inanna-Ištar gestanden hat. Denn auch Inanna-Ištar gehört zu den Göttern, denen die Macht der „Schicksalsentscheidung“ beigelegt wurde². Dann wäre erst in seleukidischer Zeit mit dem Vordringen des Anu-Kultes das *parak šimāti* aus dem Ištar-Heiligtum nach dem Rēš-Bezirk überführt worden.

Vollends den gesamten Kult der seleukidischen Zeit im Rēš-Heiligtum mit allen Einzelheiten müßten wir bis in die neubabylonische Zeit zurückverlegen, wenn wir der Unterschrift des Rituals AO 6451 Rs. 44—50 Glauben schenken dürften. Die Tafel, die die „Satzungen der Anuschaft, die heiligen Riten, die Zeremonien des Königtums samt den göttlichen Riten des Rēš-Heiligtums, des Irigal, Eannas und der Tempel von Tiranna, die Verrichtungen der Beschwörungspriester, der kalū-Priester, der Musikanten und sämtlicher Handwerksmeister, die unter einem ¹⁴PAP stehen“ behandelt, soll die Abschrift einer viel älteren Urkunde sein: *kī pī tupp^{pi} meš ša nabū'apla'ušur šar māt tāmtim ultu qirib uruk^{k1} išluluma inuš kidin-anu¹⁴ uruká mašmaš anu u antum liblibbi ekurzākir urigallⁱ ša érēš tupp^{pi} meš šu'ātunu ina māt elamti^{k1} ippalisma ina palé isiluku u anti'ikusu šarrāni^{meš} išturuma ana qirib uruk^{k1} ubil* „entsprechend dem Wortlaut der Tafeln, die Nabupolassar, der König des Meerlandes, aus Uruk fortgeschleppt hat und die damals Kidinanu, der Urukäer, der Beschwörungspriester des Anu und der Antum, der Nach-

¹ Vgl. die Reihenfolge ^{dxv} (= ^dištar, ^dinanna), ^dnanā, ^dbēltušarēš, ^dušuramatsu (Dougherty, Goucher College II 359) und ^dnanā ^dbēltušarēš ^dušuramatsu ^dbēltiija (l. c. II 370); ^dištar-uruk^{k1}, ^dnanā, ^dbēltušarēš (AnOr IX 6, 2—6); ^dbēltuša'uruk^{k1} ^dnanā u ^dbēltušarēš (AnOr IX 20, 38; 22, 3; 23, 8).

² KAR 142 II 13—14 zählt hinter Uruk die Städte Agade und Hursagkalamma als Orte eines *parak šimāti* auf. In beiden Fällen gehört das *parak šimāti* wahrscheinlich zu einem Ištar-Heiligtum.

komme Ekurzākirs, des Urigallu-Priesters des Rēš(-Heiligtums)¹, im Lande Elam gesehen, unter der Regierung der Könige Seleukos und Antiochos abgeschrieben hat und (in Abschriften) nach Uruk gebracht hat“. Die ganzen Angaben erwecken aber durchaus den Eindruck, als ob sie nur zur Rechtfertigung der späteren Kulteinrichtungen geschrieben seien. In der neubabylonischen Zeit kann nämlich der Kult im Anu-Heiligtum auch nicht annähernd den Umfang besessen haben wie in seleukidischer Zeit, da sich dann Spuren in den Archiven hätten erhalten müssen². Für die kurze neuassyrische Periode in Uruk, die einige Spuren in den Ruinen des Anu-Bezirk hinterlassen hat, haben wir leider kein Urkundenmaterial zum Überprüfen der Angaben.

Der Ausgrabungsbefund läßt — abgesehen von den späten nachseleukidischen Um- und Einbauten — zwei wesentliche seleukidische Bauperioden erkennen: Die ältere ist vertreten durch die Anlage der Lehmziegelumschließung, die im Groben als einheitlich gelten darf. Sie ist entweder das Werk des Nikarchos oder des noch älteren, in der Kephalon-Inschrift genannten Bauherrn. Der Kernbau aus Backsteinen ist, so wie er uns vorliegt, von Kephalon errichtet. Er wiederholt, in vergrößertem Maßstab, einen älteren zum Nikarchos-Bau gehörigen Kernbau, der gewiß aus Lehmziegeln errichtet war³. Durch die Vergrößerung wurde der Kernbau, den wir uns als eine ursprünglich für sich stehende Anlage innerhalb der Gesamtumschließung vorstellen dürfen, eng an die ehemaligen Hofwände herangerückt, an seiner Südostseite sogar ganz angebaut. Auf dieser Seite hat der Neubau des Tempels gewiß einige Veränderungen der ursprünglichen Hofbegrenzung bedingt. — Im Bericht über die Grabungsergebnisse hat J. Jordan ein abweichendes Datum für die Lehmziegelanlage angegeben⁴, insofern als er sie in der Hauptsache der neubabylonischen Zeit zuweist. Gegen diese Auffassung, an der J. Jordan jetzt nicht mehr festhält, läßt sich anführen: Das Fehlen eindeutig neubabylonischer Fundstücke und vor allem die Tatsache, daß ein so gewaltiger Tempelbezirk auch im Inschriftbestand viel stärker hervortreten müßte. Dazu kommt, daß anscheinend noch der neuassyrische Wiederherstellungsversuch die Grenzen der archaischen Terrassenanlage innehält, die in dem vorliegenden Bau ganz erheblich überschritten sind (s. sogleich).

Die neuassyrischen Bauten sind am deutlichsten zu fassen an der Anu-Ziqurrat im Südwesten des Rēš-Bezirk, wo sich ein beschrifteter Ziegel Assarhaddons gefunden hat⁵. Mit der Wiederherstellung der Ziqurrat mußte aber auch der Rēš-Bezirk instand gesetzt werden, da die beiden Heiligtümer aufs engste miteinander verbunden sind. Demselben Bauherrn darf man daher die unvollendet gebliebene Ausbesserung⁶ der großen archaischen Terrasse⁷ zuschreiben. — Alles übrige ist in diesem Gebiet archaisch.

Zuletzt ist kurz die Frage zu behandeln, wie lange das seleukidische Heiligtum als solches bestanden hat: Die späteste datierte Urkunde, die den Tempelbezirk erwähnt, stammt aus dem Jahr 109 arsakidischer Aera, d. i. 139 v. Chr.⁸. Die Zerstörung der Anlage fällt wesentlich später als die des zweitgrößten seleukidischen Heiligtums in Uruk, des „Südbaus“ (s. S. 34). In der darauffolgenden Zeit hat das Ganze nicht mehr als Tempelbezirk gegolten, da sich in den alten Räumen dürftige Hütten und Häuser einnisteten. Nur an einer Stelle hat sich ein Kultbau der parthischen Zeit gefunden, ein kleiner Backsteintempel, der sich an die Südost-Außenwand des Kernbaus anlehnt⁹.

¹ Der Titel des Familienahns Ekurzākīr, der in ähnlicher Form mehrfach in seleukidischen Tafelunterschriften begegnet (s. die Zusammenstellung durch F. Thureau-Dangin im Vorwort zu TCL VI), scheint ein Anachronismus zu sein, da diese Familie schon in neubabylonischer Zeit bekannt ist.

² Die Opfer für die Bēltušarēš, die „Herrin des Rēš(-Heiligtums)“ sind im Eanna-Archiv gebucht.

³ Beachte die übereinstimmende Baugeschichte des „Südbaus“ (S. 30 unten; 34).

⁴ WVDOG LI 10; 22ff. u. ö.

⁵ E. Heinrich, UVB VIII 54; IX 24. An der erstgenannten Stelle sind die besonderen Fundumstände des Ziegels behandelt, wonach die Inschrift, die Bauten Assarhaddons für Inanna in Eanna erwähnt, nur zur zeitlichen Bestimmung der Lehmziegel-Ummantelung der Anu-Ziqurrat benutzt werden kann und nichts über eine Zugehörigkeit dieser Anlage zum Eanna-Heiligtum aussagt.

⁶ E. Heinrich, UVB X 30.

⁷ J. Jordan, WVDOG LI 14; 20; 30ff.; 35; UVB III 20; E. Heinrich, UVB VIII 27ff.; IX 19ff.; X 21ff. Die Ausbesserung folgt der alten Terrasse auch in der großen Ausklinkung an der Nordost-Seite.

⁸ BRM II 52. Der Sammelfund an Münzen (WVDOG LI 39) aus der Zeit des Gotarzes (40—51 n. Chr.) stammt aus der Besiedlung nach dem Brand des Tempels. ⁹ WVDOG LI 36f.

Die Behandlung der Einzelanlagen des Rēš-Heiligtums folgt im großen ganzen der Nikarchos-Inschrift. Sie beginnt mit den Außentoren, wendet sich dann den Höfen der Lehmziegeleinfassung, deren Zellen, Wirtschaftsräumen zu und bringt dann als Letztes den Backstein-kernbau des Kephalon.

1. Die Außentore.

a. *ká-maḥ* = „Hohe Pforte“.

Das Haupttor des Rēš-Heiligtums wird in der Nikarchos-Inschrift *ká-maḥ* „Hohe Pforte“ genannt und als Standort des Türhüter-Gottes Papsukal bezeichnet. Der Eigenschaft als Haupttor entspricht auch die Ausschmückung mit einem goldenen Riegel und einem goldenen *šibbu*. Für die Festlegung des Tores ist die Angabe der Inschrift entscheidend, daß sich das *ká-maḥ* und ein zweites Tor, das *ká-gal*¹, nach Nordosten² öffnet. Sie ermöglicht, das Tor mit dem Nordost-Tor des Planes gleichzusetzen. Dem Bauplan nach käme außer dem Nordost-Tor als Haupteingang zum Rēš-Bezirk nur das Nordwest-Tor in Betracht; dafür stimmt aber die Richtungsangabe der Nikarchosinschrift nicht. Ein zweites auf der Nordostseite nahe der Ostecke gelegenes Tor, das bisher noch nicht ausgegraben ist, aber ohne Bedenken ergänzt werden kann, verschafft den Zugang zu den inneren Teilen des Heiligtums nur auf Umwegen durch die Teile, die die „Arbeitsräume“ enthielten, ist also als Haupteingang sehr wenig geeignet. Das Nordost-Tor dagegen führt durch drei architektonisch ausgezeichnete Höfe zum Eingang des Kernbaus³. Eine Bestätigung der Gleichsetzung der „Hohen Pforte“ mit dem Nordost-Tor liefert die Tatsache, daß vor dem Tor Bruchstücke von emaillierten Ziegeln in Fall-Lage gefunden worden sind, nicht dagegen vor dem Nordwest-Tor⁴.

Die Ritualangaben fügen sich zu dem Wortlaut der Bauinschriften aufs beste: BRM IV 7, 1—2 beginnt die Beschreibung des Auszuges Anu's von seiner Zella zum Akītu-Haus [*k*][*ī*][*m*][*a*] *ša anum ištu é-nam-en-na épapaha ittašá [an]a ká-maḥ iktašad^{aa}* „[nach]dem Anu aus der Zella Enamenna herausgegangen ist, gelangt er zur ‚Hohen Pforte‘“. Die nächste Station des Prozessionsweges ist nach einem kurzen Zwischenstück *šūqa ilāni^{meš}* „die Götterstraße“. Hätte man diese Stelle für sich allein, so würde man vielleicht die „Hohe Pforte“ mit dem Eingangstor zum Kernbau gleichsetzen. Einer solchen Deutung widerspricht jedoch die Nikarchos-Inschrift und ebenso die Belege aus den Ritualtexten, in denen das *ká-maḥ* als *nērebu* „Eingang“ bezeichnet wird, — ein Terminus, der auch in den Wirtschaftstexten ausschließlich für Außentore gebraucht wird.

Bei einer nächtlichen Feier wird folgender Ritus ausgeführt (AO 6460 Rs. 9—10): *itti gizillī ultu ubšukinnakki ká-maḥ ana šūqa usšūnimma* „mit der Fackel gehen sie (d. h. die vier Götter Pisangunnuqu, Papsukal, Usmū und Nusku) vom Ubšukinnakku durch die ‚Hohe Pforte‘ auf die Straße“, wozu hier der Hinweis genügt, daß der *ubšukinnakku* genannte Hof außerhalb des Kernbaus liegt (s. S. 13f.). Nachdem die vier Götter die Fackel in Prozession außen um den Tempelbezirk getragen haben, gehen sie einzeln durch das von ihnen behütete Tor in

¹ Zu den Törnamen *ká-maḥ* und *ká-gal* vgl. die gleichnamigen Haupttore des Enlil-Tempels Ekur in Nippur (SRT 11, 22). Der Lugalannemundu-Text (H. G. Güterbock, ZA NF VIII 40ff.) nennt als erstes Tor des Tempels Enamzu das *ká-maḥ*, als zweites das *ká-gu-la*.

² Zu der Deutung *šadú* = „Nordosten“ s. die Literatur bei K. Tallqvist, *Studia Orientalia* II 146^a und E. Unger, *Babylon* 122ff., dem ich mich trotz des Widerspruches von P. V. Neugebauer-E. F. Weidner, *AfO* VII 269ff. und F. H. Weißbach, *OLZ* 1934, 221ff. anschließe.

³ F. Thureau-Dangin, *RA* XXXI 146 geht beim Versuch, die drei Tore der Nikarchos-Inschrift im Plan festzulegen, davon aus, daß die drei ausgegrabenen Tore (Nordwest-Tor, Nordost-Tor, Südost-Tor) den drei inschriftlich genannten Eingängen des Rēš-Heiligtums entsprechen. Dadurch ist er gezwungen, die Angabe „zwei Tore, die sich nach *šadú* öffnen“, auf das Nordost- und das Südost-Tor zu beziehen, was an sich schon bedenklich erscheint. Das *ká-maḥ* setzt er dann mit dem Südost-Tor gleich, das *ká-gal* mit dem Nordost-Tor. Seine Deutung des *ká-gal* als Nordost-Tor läßt sich jedoch mit den inschriftlichen Nachrichten dazu nicht vereinigen (s. S. 11⁵).

⁴ J. Jordan, *WVDOG* LI 25; auch das Südost-Tor ist anscheinend mit emaillierten Ziegeln geschmückt gewesen, s. l. c. 36.

den Tempel zurück¹. Rs. 12 ^d*papsukal ina ká-maḥ* „Papsukal durch die ‚Hohe Pforte‘ (zu ergänzen: ‚tritt ein‘)“. Damit ist natürlich die Angabe der Nikarchos-Inschrift zu verbinden, wonach die „Hohe Pforte“ der „Standort des Papsukal“ ist².

b. ká-gal „Große Pforte“.

Nach der Nikarchos-Inschrift ist das ká-gal³ das zweite sich nach Nordosten öffnende Tor, behütet vom Feuergott Nusku. Da das Nordost-Tor des Planes mit dem ká-maḥ der Texte gleichgesetzt werden muß, ist das ká-gal in der Nordost-Außenfront nahe an der Ostecke des Rēš-Bezirktes zu suchen. Das Tor ist bisher noch nicht ausgegraben, kann aber ohne Schwierigkeit annähernd symmetrisch zum ká-maḥ angenommen werden.

In den Ritual-Texten wird es nur ein einziges Mal erwähnt: Im Zusammenhang mit der eben bei der „Hohen Pforte“ behandelten nächtlichen Feier heißt es, daß der Feuergott Nusku durch die „Große Pforte“ in den Tempelbezirk zurückkehrt (AO 6460 Rs. 12): ^d*nusku ina ká-gal* „Nusku durch die ‚Große Pforte‘ (zu ergänzen: ‚tritt ein‘)“. Damit wird die Nikarchos-Inschrift bestätigt, die die „Große Pforte“ als „Standort des Nusku“ bezeichnet⁴.

Nach dem ká-gal heißt in zwei Wirtschaftstexten der von der „Großen Pforte“ aus zugängliche Hof *tarbaṣ ša ká-gal ša ʿrēš* „Hof der ‚Großen Pforte‘ des Rēš(-Heiligtums)“ (VS XV 48, 6 und W 521i, 7; s. S. 14)⁵. In seiner Nähe hat sich der „Hof des Arbeitshauses“ befunden.

c. ká-ḥengalla „Tor des Überflusses“.

ká-ḥengalla ist bisher nur in der Nikarchos-Inschrift belegt. Da dieser Text keinen Hinweis auf die Lage des Tores enthält, ist es nicht näher festzulegen. Zur Wahl steht das Tor auf der Nordwest- und das auf der Südost-Seite⁶.

d. *bābu mušēri ḥiṣib šadi* „Tor, das hereinkommen läßt die Erträge des Gebirges“.

Falls die Lesung der Nikarchos-Inschrift Z. 8, wo die Anzahl aller Tore als drei angegeben ist, richtig ist und nicht vielmehr „vier“ dasteht, muß *bābu mušēri ḥiṣib šadi* als Apposition zu ká-ḥengalla verstanden werden. Dann erhebt sich aber die Schwierigkeit, daß der Bau sicher vier Tore aufweist⁷. Hat sich der Schreiber der Nikarchos-Inschrift einer Auslassung schuldig gemacht?

e. ká-sag „Haupttor“.

Das Ritual AO 6460 Rs. 12 berichtet, daß der Gott Usmû, der babylonische Janus⁸, durch das ká-sag „das Haupttor“ von außen in den Rēš-Bezirk eintritt: ^d*usmû ina ká-sag* „Usmû durchs

¹ Der Gott Pisangunuqu gehört nicht zu den Türhütergottheiten des Außenbezirktes, woraus sich wohl erklärt, daß nur bei ihm keine Angabe darüber gemacht ist, durch welches der Außentore er zurückgeht.

² Nicht hierher gehört das ká-maḥ der neubabylonischen Inschrift BIN II 34, 6, das als *nēmetti ʿnusku* „Sitz des (Feuergottes) Nusku“ bezeichnet wird, da dieses Tor zu einem Inanna-Tempel gehört (s. Z. 8 der Inschrift).

³ Zum Namen vgl. S. 10¹.

⁴ Der Feuergott Nusku erscheint auch in BIN II 34, 6 als Türhüter-Gottheit (eines Inanna-Heiligtums).

⁵ Mit den Angaben dieser zwei Texte ist F. Thureau-Dangins Gleichsetzung des ká-gal mit dem Nordost-Tor (s. S. 10³) nicht zu vereinbaren. Denn bei keinem Raum um den Nordhof II, der dann der „Hof des ká-gal“ sein müßte, ist es möglich, daß er nach Südosten oder Süden an den „Hof des Arbeitshauses“ angrenzt.

⁶ Das ká-ḥé-g[ál-la] „Tor des Überflusses“ der neubabylonischen Bauinschrift BIN II 34, 6 bezieht sich auf ein Tor eines Inanna-Heiligtums, s. schon S. 11²; ⁴.

⁷ Die Grabung des Jahres 1937/38 hat das Bestehen eines Tores an der Südostseite erwiesen, wo schon wegen des Verkehrs mit dem benachbarten „Südbau“ ein Tor verlangt werden muß.

⁸ Zu ^d*usmû* oder ^d*usumiya*, dem Wezier des Ea, s. die Literaturangaben LKU 18⁷; G. Furlani, AnOr XII 136ff.; C.-G. von Brandenstein, AfO XIII 60; vgl. noch KAR 285, 2 ^d*a-ra-ara*; VAT 13666 + 13680 III 11—12 ^d*ara* = ^d*us-mu-u*; VAT 9558 II 28—29 ^d*a-ra-ara* = *us-mu-u*; SAL ^d*ara* = *us-mi-tu* und zur Wortbedeutung CT XLI 36, 32 *u-su-mi-ia* = *ša II pa-nu-šu* „*usumiya* = zweigesichtig“; dazu R. Labat, Commentaires S. 82.

ká-sag (zu ergänzen: ‚tritt ein‘). Da nach dem Grabungsbefund außer den zwei Toren auf der Nordost-Seite und je einem auf der Nordwest- und Südost-Seite kaum weitere große Außentore bestanden haben, kann sich dieser Torname nur auf eines der Tore auf der Südost- oder Nordwestbegrenzung des Heiligtums beziehen. Falls in der Anlage des Nikarchos nur drei Außentore vorlagen — was aber sachlich recht unwahrscheinlich ist — (s. S. 5¹; 3; 11⁷) müßte das vierte, dann nachträglich angelegte Tor das ká-sag sein. Andernfalls, d. h. wenn ká-ḫengalla und *bābu mušērī ḫisib šadī* als zwei verschiedene Tore aufzufassen sind, müßte eins dieser Tore umbenannt sein. Da der Torname *bābu mušērī ḫisib šadī* viel zu sehr der literarischen Sphäre angehört, um praktische Geltung haben zu können, wäre die Umbenennung dieses Tores in ká-sag „Haupttor“ gut zu verstehen.

Nach dem eben angeführten Ritual AO 6460 Rs. 12 ist Usmû der Türhütergott des ká-sag. Im Nordwest-Tor ist zwar im Torraum keine Kapelle für den Türhütergott angelegt, wie sie sich im Nordost-Tor findet (Raum 23 und 24); man könnte sie aber in Raum 48 sehen. Ob im Südost-Tor eine Kapelle bestanden hat, ist durch die Grabung noch nicht ermittelt.

f. ká-sikilla „das heilige Tor“.

Das Ritual AO 6460, 34 erwähnt das Tor ká-sikil-la¹ *ša kital papaḫa* „das heilige Tor, das hinter der Zella liegt“. Es vermittelt den Zugang vom Anu-Bezirk zu der Anu-Ziqurrat. Unter „Zella“ kann auf Grund des Zusammenhangs dieses Textes nur die Anu-Zella gemeint sein, die in Z. 9 und 10 des Rituals und auch sonst (s. S. 18) so bezeichnet wird. Die Lage der Anu-Zella steht fest (Raum 12 des Kernbaus, s. S. 18f.); demnach muß der Durchlaß vom Rēš-Bezirk zur Anu-Ziqurrat in dem noch nicht untersuchten Teil des Außenzingels an der Südwest-Seite gelegen haben. Da der Zugang zur Ziqurrat sehr wahrscheinlich nicht allgemein gestattet war, braucht das ká-sikilla nur eine kleine Pforte gewesen zu sein. Dann wäre ohne Schwierigkeit zu verstehen, daß der Nikarchos-Text nicht davon spricht. Daß diese Verbindung erst nachträglich geschaffen worden ist, darf man gewiß nicht annehmen².

2. Die Höfe.

Die Anlage des Nikarchos wies nach der Bauinschrift dieses Herrschers „sieben Höfe um den Hof, in dem das *parak šimāti*, der ‚Hochsitz der Schicksale‘ liegt“, auf. Diese wertvolle Angabe der Bauinschrift läßt allerdings noch einige Fragen offen: Schließt die Siebenzahl, die doch wohl wörtlich, nicht im Sinne einer Vielzahl zu werten ist, den Hof des *parak šimāti* ein oder nicht? Ich ziehe die zweite Lösung vor. Und dann, ist der Hof des *parak šimāti* einer der Höfe der Umschließung, genauer der Mittelhof VI, oder liegt er im Kernbau? Damit, daß die Frage nach der Lage des „Hochsitzes der Schicksale“ für die Spätzeit des Kephalon-Baus dahin zu beantworten ist, daß es im Haupthof des Backsteintempels liegt, ist sie nicht unbedingt auch für den älteren Plan gelöst. Wenn man bedenkt, daß der Kernbau des Nikarchos nicht unwesentlich kleiner gewesen ist als der uns vorliegende Tempel, war es vielleicht nötig, wenn nicht von Haus aus gegeben³, das *parak šimāti* in den großen Mittelhof zu legen. Diese Annahme macht m. E. die Ausdrucksweise der Inschrift gut verständlich, wonach sich die sieben Höfe um den Hof mit dem *parak šimāti* gruppierten, eine Ausdrucksweise, die für den späteren Befund nicht gerade naheliegt. Auch paßt dann die Bezeichnung des Hofes als *tarbašu*, während der Haupthof des Kernbaus doch wohl *kisallu* genannt worden wäre.

Die Grabung hat außer dem Mittelhof VI, den ich mit Vorbehalt als den Hof des *parak šimāti* der Nikarchos-Zeit ansehe, vier Höfe im Nordwest-Trakt (Nordhof II, Hof V, Hof VII, West-

¹ Die Lesung des mittleren Zeichens ist, wie F. Thureau-Dangin, Rit. acc. 119⁵ notiert, nicht ganz zweifelsfrei.

² S. auch S. 28², wo auf die ähnliche Gruppierung in Borsippa verwiesen ist.

³ Das *parak šimāti* „der Hochsitz der Schicksale“ erinnert an die Entscheidung der Schicksale, die in der himmlischen Ratsversammlung, d. h. im *ubšukkinakku* stattfand. *ubšukkinakku* ist aber der Name des großen Mittelhofes (s. sogleich). Auch in Babylon steht das *parak šimāti* Marduks im *ubšukkinakku*-Hof von Esangil (s. F. H. Weißbach, WVDOG LIX 61).

hof VIII) und zwei im Südost-Trakt (Süd Hof IX und Hof X) festgestellt. Dann bliebe noch ein Hof übrig für das Gebiet im Bereich der Ostecke des heiligen Bezirks. Daß einige kleinere Höfe in diesem Gebiet nicht in der Zahl der Nikarchos-Inschrift enthalten sind, braucht uns nicht zu sehr zu belasten. Schwerwiegender ist die Tatsache, daß wir uns beim Zusammenzählen der Höfe notgedrungen an den Bauzustand zur Zeit des Kephalon halten müssen, obwohl gerade mit Bezug auf die Höfe die Vergrößerung des Tempels den älteren Zustand bestimmt verändert hat¹.

Der Mittelhof VI ist durch Größe und Lage so ausgezeichnet, daß er im Kult zweifellos eine wichtige Stelle innegehabt hat. Das erweisen ja auch die dicht aneinandergereihten vierzehn Postamente an der Nordwestseite des Mittelhofes, neben denen noch weitere Postamente an den übrigen Seiten gestanden haben können, da der Hof nicht vollständig ausgegraben worden ist. Der aus den Ritualen zu ermittelnde Name des Mittelhofes lautet *ubšukkinakku*. Dieser Name, abgeleitet vom sumerischen *ub-šu-unkinna(-k)*, bezeichnet ursprünglich den himmlischen Versammlungsort, in dem die Götter zur Beratung und zur Schicksalsentscheidung zusammenkamen, in übertragener Verwendung das irdische Abbild dieses Versammlungsortes, in dem im Kult alljährlich die Erinnerung an die Schicksalsentscheidung gefeiert wurde. Daher findet sich ein *ubšukkinakku* nicht nur im späten Anu-Heiligtum in Uruk, sondern auch in Babylon und Nippur, dem Sitz der schicksalentscheidenden großen Gottheiten Marduk und Enlil². Der älteste Beleg für *ubšukinna(k)* als Teil einer Tempelanlage begegnet schon in den Inschriften Gudeas³.

Die Stellen, an denen das *ubšukkinakku* in den Ritualtexten erscheint, sind folgende: AO 6459 Rs. 10—11 *ūmu x^{kám} ina mūši umun šermal ankia ana^danu an elum umma ana ilāni^did¹¹ ina ubšukkinakki dik bīti iššakkan ina namāri babu ippette^m ba'at ippattarma* „am 10. Tag (des Monats Tišrit) wird in der Nacht (mit dem Lied): ‚Herr, Held Himmels und der Erde‘ für Anu und (dem Lied): ‚Anu, der Mächtige . . .‘ für die übrigen Götter im *Ubšukkinakku* geweckt. Wenn es hell wird, wird das Tor geöffnet, der Nachtdienst beendet.“ Das Tor, von dem hier die Rede ist, ist das Eingangstor zum Kernbau (s. S. 24). Da dieses Tor erst nach Sonnenaufgang geöffnet wird, liegt die Annahme nahe, daß das Wecken vor dem Tor, im Mittelpunkt des großen Tempelbezirks stattfand. Noch deutlicher wird das durch die Anweisung für den 11. Tišrit in demselben Ritual (AO 6459 Rs. 15—17), die sachlich genau entsprechend lautet, nur daß andere Kultlieder gesungen werden. Darauf wird von dem Einzug der verschiedenen Gottheiten in den *kisalmahhu*, das ist in den Haupthof des Kernbaus (s. S. 22ff.) berichtet. Daß das Wecken im *Ubšukkinakku* stattfand, mag vielleicht damit zusammenhängen, daß die Götter dort gelegentlich die Nacht zubrachten, wie sich aus AO 6460 Rs. 20—21 ergibt: (*pisangunugqu*) *ina ubšukkinakki adi namāri uššab* „(Pisangunugqu) sitzt im *Ubšukkinakku*, bis es hell wird“. Die für die Topographie wichtige Scheidung zwischen *ubšukkinakku* und *kisalmahhu* wird weiter durch VAT 7849 I 4 erhärtet: [*nasappi*] *hurāsi pani^dištar ana pani ilāni^meš mala ina ubšukkinakki ušētiq* „er läßt die goldenen [Teller], die vor Ištar (gebraucht wurden), vor allen Göttern, die im *Ubšukkinakku* (sind), vorbeireichen“, nachdem vorher (I 1—2) berichtet wird, daß man die goldenen Teller, die vor Anu gebraucht wurden, vor den im *Kisalmahhu* befindlichen Göttern vorbeireicht. Nach AO 6460 Rs. 5—6 liegt das *Ubšukkinakku* außerhalb des Anu-Antum-Tempels, da man von dort nach dem *Ubšukkinakku* hinausgeht: *itti gizillē ana ubšukkinakki uššūnimma ina tih parak šimāti^meš alpu ina panišunu immahhas* „mit der Fackel gehen sie (von der Antum-Zella) zum *Ubšukkinakku* hinaus und neben dem ‚Hochsitz der Schicksale‘ wird vor ihnen ein Rind geschlachtet“. (Zu der schwierigen Frage, ob wir uns auf Grund dieser Stelle den „Hochsitz der Schicksale“ im Mittelhof zu denken haben, s. S. 23.) Der Vollständigkeit halber erwähne ich noch die folgenden wenig ergiebigen Stellen: AO 6465 Rs. 18 *šarru adi ubšukkinakki* [. . .] „der König [geht] bis zum *Ubšukkinakku*“; AO 6460 Rs. 6—7 *abru ultu gizillē ina ubšukkinakki innappab* „ein Holzstoß wird mit der Fackel im *Ubšukkinakku* angezündet“; Rs. 9—10 *itti gizillē ultu ubšukkinakku ká-mah ana sūqa uššūnimma* „mit der Fackel gehen sie vom *Ubšukkinakku* durch die ‚Hohe Pforte‘ auf die Straße hinaus“.

¹ S. die punktiert eingetragene Ergänzung der älteren Anlage auf der Südostseite des Tempels im Hauptplan WVDOG LI Taf. 18.

² Vgl. die ausführliche Behandlung des Themas durch F. H. Weißbach, WVDOG LIX 58ff.

³ Gudea Zyl. A VIII 14 = SAK 98.

ká-sag (zu ergänzen: ‚tritt ein‘)“. Da nach dem Grabungsbefund außer den zwei Toren auf der Nordost-Seite und je einem auf der Nordwest- und Südost-Seite kaum weitere große Außentore bestanden haben, kann sich dieser Torname nur auf eines der Tore auf der Südost- oder Nordwestbegrenzung des Heiligtums beziehen. Falls in der Anlage des Nikarchos nur drei Außentore vorlagen — was aber sachlich recht unwahrscheinlich ist — (s. S. 5¹; 3; 11⁷) müßte das vierte, dann nachträglich angelegte Tor das ká-sag sein. Andernfalls, d. h. wenn ká-ḥengalla und *bābu mušēri ḥiṣib šadī* als zwei verschiedene Tore aufzufassen sind, müßte eins dieser Tore umbenannt sein. Da der Torname *bābu mušēri ḥiṣib šadī* viel zu sehr der literarischen Sphäre angehört, um praktische Geltung haben zu können, wäre die Umbenennung dieses Tores in ká-sag „Haupttor“ gut zu verstehen.

Nach dem eben angeführten Ritual AO 6460 Rs. 12 ist Usmū der Türhütergott des ká-sag. Im Nordwest-Tor ist zwar im Torraum keine Kapelle für den Türhütergott angelegt, wie sie sich im Nordost-Tor findet (Raum 23 und 24); man könnte sie aber in Raum 48 sehen. Ob im Südost-Tor eine Kapelle bestanden hat, ist durch die Grabung noch nicht ermittelt.

f. ká-sikilla „das heilige Tor“.

Das Ritual AO 6460, 34 erwähnt das Tor ká-sikil-la¹ *ša kutal papaha* „das heilige Tor, das hinter der Zella liegt“. Es vermittelt den Zugang vom Anu-Bezirk zu der Anu-Ziqurrat. Unter „Zella“ kann auf Grund des Zusammenhangs dieses Textes nur die Anu-Zella gemeint sein, die in Z. 9 und 10 des Rituals und auch sonst (s. S. 18) so bezeichnet wird. Die Lage der Anu-Zella steht fest (Raum 12 des Kernbaus, s. S. 18f.); demnach muß der Durchlaß vom Rēš-Bezirk zur Anu-Ziqurrat in dem noch nicht untersuchten Teil des Außenzingels an der Südwest-Seite gelegen haben. Da der Zugang zur Ziqurrat sehr wahrscheinlich nicht allgemein gestattet war, braucht das ká-sikilla nur eine kleine Pforte gewesen zu sein. Dann wäre ohne Schwierigkeit zu verstehen, daß der Nikarchos-Text nicht davon spricht. Daß diese Verbindung erst nachträglich geschaffen worden ist, darf man gewiß nicht annehmen².

2. Die Höfe.

Die Anlage des Nikarchos wies nach der Bauinschrift dieses Herrschers „sieben Höfe um den Hof, in dem das *parak šimāti*, der ‚Hochsitz der Schicksale‘ liegt“, auf. Diese wertvolle Angabe der Bauinschrift läßt allerdings noch einige Fragen offen: Schließt die Siebenzahl, die doch wohl wörtlich, nicht im Sinne einer Vielzahl zu werten ist, den Hof des *parak šimāti* ein oder nicht? Ich ziehe die zweite Lösung vor. Und dann, ist der Hof des *parak šimāti* einer der Höfe der Umschließung, genauer der Mittelhof VI, oder liegt er im Kernbau? Damit, daß die Frage nach der Lage des „Hochsitzes der Schicksale“ für die Spätzeit des Kephalon-Baus dahin zu beantworten ist, daß es im Haupthof des Backsteintempels liegt, ist sie nicht unbedingt auch für den älteren Plan gelöst. Wenn man bedenkt, daß der Kernbau des Nikarchos nicht unwesentlich kleiner gewesen ist als der uns vorliegende Tempel, war es vielleicht nötig, wenn nicht von Haus aus gegeben³, das *parak šimāti* in den großen Mittelhof zu legen. Diese Annahme macht m. E. die Ausdrucksweise der Inschrift gut verständlich, wonach sich die sieben Höfe um den Hof mit dem *parak šimāti* gruppierten, eine Ausdrucksweise, die für den späteren Befund nicht gerade naheliegt. Auch paßt dann die Bezeichnung des Hofes als *tarbasu*, während der Haupthof des Kernbaus doch wohl *kisallu* genannt worden wäre.

Die Grabung hat außer dem Mittelhof VI, den ich mit Vorbehalt als den Hof des *parak šimāti* der Nikarchos-Zeit ansehe, vier Höfe im Nordwest-Trakt (Nordhof II, Hof V, Hof VII, West-

¹ Die Lesung des mittleren Zeichens ist, wie F. Thureau-Dangin, Rit. acc. 119⁶ notiert, nicht ganz zweifelsfrei.

² S. auch S. 28², wo auf die ähnliche Gruppierung in Borsippa verwiesen ist.

³ Das *parak šimāti* „der Hochsitz der Schicksale“ erinnert an die Entscheidung der Schicksale, die in der himmlischen Ratsversammlung, d. h. im *ubšukkinakku* stattfand. *ubšukkinakku* ist aber der Name des großen Mittelhofes (s. sogleich). Auch in Babylon steht das *parak šimāti* Marduks im *ubšukkinakku*-Hof von Esangil (s. F. H. Weißbach, WVD OG LIX 61).

hof VIII) und zwei im Südost-Trakt (Südof IX und Hof X) festgestellt. Dann bliebe noch ein Hof übrig für das Gebiet im Bereich der Ostecke des heiligen Bezirks. Daß einige kleinere Höfe in diesem Gebiet nicht in der Zahl der Nikarchos-Inschrift enthalten sind, braucht uns nicht zu sehr zu belasten. Schwerwiegender ist die Tatsache, daß wir uns beim Zusammenzählen der Höfe notgedrungen an den Bauzustand zur Zeit des Kephalon halten müssen, obwohl gerade mit Bezug auf die Höfe die Vergrößerung des Tempels den älteren Zustand bestimmt verändert hat¹.

Der Mittelhof VI ist durch Größe und Lage so ausgezeichnet, daß er im Kult zweifellos eine wichtige Stelle innegehabt hat. Das erweisen ja auch die dicht aneinandergereihten vierzehn Postamente an der Nordwestseite des Mittelhofes, neben denen noch weitere Postamente an den übrigen Seiten gestanden haben können, da der Hof nicht vollständig ausgegraben worden ist. Der aus den Ritualen zu ermittelnde Name des Mittelhofes lautet *ubšukkinakku*. Dieser Name, abgeleitet vom sumerischen *ub-šu-unkinna(-k)*, bezeichnet ursprünglich den himmlischen Versammlungsort, in dem die Götter zur Beratung und zur Schicksalsentscheidung zusammenkamen, in übertragener Verwendung das irdische Abbild dieses Versammlungsortes, in dem im Kult alljährlich die Erinnerung an die Schicksalsentscheidung gefeiert wurde. Daher findet sich ein *ubšukkinakku* nicht nur im späten Anu-Heiligtum in Uruk, sondern auch in Babylon und Nippur, dem Sitz der schicksalentscheidenden großen Gottheiten Marduk und Enlil². Der älteste Beleg für *ubšukkinna(k)* als Teil einer Tempelanlage begegnet schon in den Inschriften Gudeas³.

Die Stellen, an denen das *ubšukkinakku* in den Ritualtexten erscheint, sind folgende: AO 6459 Rs. 10—11 *ūmu x^{kám} ina mūši umun šermal ankia ana^danu an elum umma ana ilāni^{did1} ina ubšukkinakki dik bīti iššakkan ina namāri babu ippettema ba'at ippattarma* „am 10. Tag (des Monats Tišrīt) wird in der Nacht (mit dem Lied): ‚Herr, Held Himmels und der Erde‘ für Anu und (dem Lied): ‚Anu, der Mächtige . . .‘ für die übrigen Götter im *Ubšukkinakku* geweckt. Wenn es hell wird, wird das Tor geöffnet, der Nachtdienst beendet.“ Das Tor, von dem hier die Rede ist, ist das Eingangstor zum Kernbau (s. S. 24). Da dieses Tor erst nach Sonnenaufgang geöffnet wird, liegt die Annahme nahe, daß das Wecken vor dem Tor, im Mittelpunkt des großen Tempelbezirks stattfand. Noch deutlicher wird das durch die Anweisung für den 11. Tišrīt in demselben Ritual (AO 6459 Rs. 15—17), die sachlich genau entsprechend lautet, nur daß andere Kultlieder gesungen werden. Darauf wird von dem Einzug der verschiedenen Gottheiten in den *kisalmahhu*, das ist in den Haupthof des Kernbaus (s. S. 22ff.) berichtet. Daß das Wecken im *Ubšukkinakku* stattfand, mag vielleicht damit zusammenhängen, daß die Götter dort gelegentlich die Nacht zubrachten, wie sich aus AO 6460 Rs. 20—21 ergibt: (*pisangunugqu*) *ina ubšukkinakki adi namāri uššab* „(Pisangunugqu) sitzt im *Ubšukkinakku*, bis es hell wird“. Die für die Topographie wichtige Scheidung zwischen *ubšukkinakku* und *kisalmahhu* wird weiter durch VAT 7849 I 4 erhärtet: [*nasappi*] *hurāši pani^dištar ana pani ilāni^{mes} mala ina ubšukkinakki ušētiq* „er läßt die goldenen [Teller], die vor Ištar (gebraucht wurden), vor allen Göttern, die im *Ubšukkinakku* (sind), vorbeireichen“, nachdem vorher (I 1—2) berichtet wird, daß man die goldenen Teller, die vor Anu gebraucht wurden, vor den im *Kisalmahhu* befindlichen Göttern vorbeireicht. Nach AO 6460 Rs. 5—6 liegt das *Ubšukkinakku* außerhalb des Anu-Antum-Tempels, da man von dort nach dem *Ubšukkinakku* hinausgeht: *itti gizillé ana ubšukkinakki uššūnimma ina tih parak šimāti^{mes} alpu ina panišunu immahhas* „mit der Fackel gehen sie (von der Antum-Zella) zum *Ubšukkinakku* hinaus und neben dem ‚Hochsitz der Schicksale‘ wird vor ihnen ein Rind geschlachtet“. (Zu der schwierigen Frage, ob wir uns auf Grund dieser Stelle den „Hochsitz der Schicksale“ im Mittelhof zu denken haben, s. S. 23.) Der Vollständigkeit halber erwähne ich noch die folgenden wenig ergiebigen Stellen: AO 6465 Rs. 18 *šarru adi ubšukkinakki* [. . .] „der König [geht] bis zum *Ubšukkinakku*“; AO 6460 Rs. 6—7 *abru ultu gizillé ina ubšukkinakki innappaš* „ein Holzstoß wird mit der Fackel im *Ubšukkinakku* angezündet“; Rs. 9—10 *itti gizillé ultu ubšukkinakku ká-mah ana sūqa uššūnimma* „mit der Fackel gehen sie vom *Ubšukkinakku* durch die ‚Hohe Pforte‘ auf die Straße hinaus“.

¹ S. die punktiert eingetragene Ergänzung der älteren Anlage auf der Südostseite des Tempels im Hauptplan WVDOG LI Taf. 18.

² Vgl. die ausführliche Behandlung des Themas durch F. H. Weißbach, WVDOG LIX 58ff.

³ Gudea Zyl. A VIII 14 = SAK 98.

Aus zwei Wirtschaftstexten erfahren wir die Namen von zwei Höfen, die in der Nähe der Ost-ecke des Rēš-Bezirktes zu suchen sind. Sie heißen *tarbaš ša bīt dullu* „Hof des Arbeitshauses“ und *tarbaš ša ká-gal ša ʿrēš* „Hof der ‚Großen Pforte‘ des Rēš(-Heiligtums)“.

a) VS XV 48, 2—7 = W 418βδ = Ph. W 178:

mišil mala zittašu ina bīt qāt [u ina bīt qāt elēnītum]

[š]a² ina muḫḫi bīt qāt šu'āti ša ina bīt mutirtum ša bābi rabū [ša ^aanu]

šiddu elá iltānu tīḫ bīt mutirtum ša bābi rabū ša ^aanu š[iddu šaplū šūtu]

[tīḫ] a[ma]štum¹ ša bīt qāt ša ¹úTU. É^{meš} tīḫ tarbaši ša bīt dullu pūtu e[lú amurru]

[tīḫ] ʿpapaha ša ^ašakkan u tīḫ tarbaš ša ká-gal ša ʿrēš pūtu šaplū [šadú]

tīḫ mūšú ša bīt qāt šu'āti u tīḫ bīt alú ša bīt qāt elēnītum šu'ā[ti]

„Die Hälfte seines Anteils am *bīt qāt* [und am oberen *bīt qāt*],

das über diesem *bīt qāt*, das im *bīt mutirtum* des ‚Großen Tores‘ [des Anu (liegt)]:

obere Langseite³ (nach) Nordwesten, angrenzend an das *bīt mutirtum* des ‚Großen Tores des Anu‘; [untere] Lang[seite (nach) Südosten],

[angrenzend] an die Außenmauer des *bīt qāt* der ‚Tempelbetreter‘ und angrenzend an den ‚Hof des Arbeitshauses‘; o[berer] Breitseite³ [(nach) Südwesten],

[angren]zend an die Zella des Šakkan und angrenzend an den Hof der ‚Großen Pforte‘ des Rēš (-Heiligtums); untere Breitseite (nach) [Nordosten],

angrenzend an den Ausgang dieses *bīt qāt* und angrenzend an das *bīt alú* dieses oberen *bīt qāt*.“

b) W 521i, 2—9 = Ph. W 189:

bīt qāt š[a ina bīt mut]irtum ša ina bīt mutirtum ša bābi rabū ša ^aanu ša ina ká-x [x² x²]

x x [u² bīt qāt] elēnītum ša elēnu bīt qāt šu'āti ša qirib ʿ[rēš]

š[iddu] el[á] i[ltānu] tīḫ bīt mutirtum ša bābi rabū ša ^aanu šiddu šap[lú]

š[ūtu] tīḫ a-MAR-áš-tum⁴ ša bīt qāt ša ¹úTU. É^{meš} u tīḫ tarbaši

ša bīt dullu pūtu elú amurru tīḫ ʿpapahi ša ^ašakkan

u² tī[h] t[arbaš] ša [ká-ga]l ša ʿrēš pūtu šaplū šadú tīḫ mūšú

ša bīt qāt šu'āti u tīḫ bīt alú ša bīt qāt elēnītum ša e[lēnu]

bīt qāt šu'āti.

„Das *bīt qāt* [beim *bīt mut]irtum, beim *bīt mutirtum* des ‚großen Tores des Anu‘, das beim ká-[] . . . (liegt) [und² das] obere [bīt qāt], das über jenem *bīt qāt* (liegt), die (beide) innerhalb des [Rēš] (liegen):*

obere Lang[sei]te (nach) Nordwesten, angrenzend an den *bīt mutirtum* des ‚großen Tores des Anu‘; unt[ere] Langseite

(nach) Südosten, angrenzend an die Außenmauer des *bīt qāt* der ‚Tempelbetreter‘ und angrenzend an den Hof

des ‚Arbeitshauses‘; obere Breitseite (nach) Südwesten, angrenzend an die Zella des Šakkan und² angren[ze]nd an den H[of] der [‚Großen Pfor]te‘ des Rēš(-Heiligtums); unter Breitseite (nach) Nordosten, angrenzend an den Ausgang

jenes *bīt qāt* und angrenzend an das *bīt alú* des oberen *bīt qāt*, das ü[ber]

jenem *bīt qāt* (liegt).“

Eine genauere Festlegung der genannten zwei Höfe ist leider nicht möglich, da der Ausgrabungsplan für diesen Teil des Rēš-Heiligtums keine festen Anhaltspunkte liefert.

¹ *amaštum* < *amartum* „(Außen)wand“. Beide Formen sind in den seleukidischen Wirtschaftstexten zu belegen: *amartum*^{meš} VS XV 35, 3; 6; 7; 10; 11; 12; 13. *amaštum*: VS XV 40, 45; BRM II 35, 26 und 28 ^{1m}*amaštum* (deutlich = „Grenzmauer, Trennwand“); s. noch S. 38.

² Zu *bīt qāt* s. Th. G. Pinches, *Babylonian Tablets Peek I* 13f. ‘offertory-house’; W. Schwenzner, *AfO VII* 244 ‚Kassenraum‘; O. Krückmann, *Babylonische Rechts- und Verwaltungsurkunden aus der Zeit Alexanders und der Diadochen*, S. 64² ‚Handlungshaus‘; A. Ungnad, *NBRU Glossar* 130 ‚Lager, Kontor‘; *bītu* als Bezeichnung einzelner Räume und Zimmer, ja sogar einzelner gemauerter Bauteile, s. O. Krückmann l. c. 74³ und S. 17¹; 19⁴; 36.

³ Bei der Übersetzung „Langseite“ für *šiddu* und „Breitseite“ für *pūtu* ist zu beachten, daß damit nichts über das Größenverhältnis der Seiten zueinander ausgesagt sein soll, da in seleukidischer Zeit *šiddu* stets die nach Nordwesten und Südosten, *pūtu* die nach Südwesten und Nordosten zu gelegenen Seiten bezeichnet.

⁴ Vermengung von *amartum* und *amaštum*. Lies *amaštum*!

3. Die Einzelbauten der Einschließung.

a. Zellen.

Die wichtigsten Bauanlagen in der Umschließung des Kernbaus sind zweifellos die Zellen für die großen und kleinen Gottheiten, die im Bereich des Anu-Heiligtums Verehrung fanden. An solchen Zellen haben J. Jordan und C. Preußner insgesamt zweiundzwanzig angenommen¹. Diese Gesamtzahl wird sich noch erhöhen, da wohl einige weitere Räume als Götterzellen anzusehen sind, wie z. B. die Räume 23 und 24 rechts vom Torraum der „Hohen Pforte“; einige Zellen, allerdings nicht sehr viele, haben sich im Südost-Trakt, der bisher noch nicht vollständig erforscht ist, befunden.

Wenn wir versuchen, die durch Grabung festgestellten Zellen bestimmten Gottheiten zuzuordnen, so begegnen wir erheblichen Schwierigkeiten. Die Grabung selbst hat dafür keine anderen Anhaltspunkte geliefert als Größe und Lage der Heiligtümer. Bauurkunden fehlen. Die Rituale geben für diese Frage nicht sehr viel her: In dem ausführlichen Ritual VAT 7849 beteiligen sich annähernd fünfzig verschiedene Gottheiten an einer Feier im Anu-Heiligtum. In dieser Zahl sind diejenigen Götter nicht mit einbezogen, die mit Sicherheit ihre Kultstätten in einem anderen Tempel, z. B. im „Südbau“, hatten. Andererseits mögen sich darunter Gottheiten befinden, die sich von anderen nicht genannten Heiligtümern der Stadt zu dem Fest in den Anu-Bezirk begaben. Auf alle Fälle bieten die im Rēs-Bezirk befindlichen Zellen durchaus Platz für eine solche Götterschar, da in manchen Kulträumen mehrere Postamente für Kultstatuen gefunden worden sind. Raum 95 besitzt insgesamt fünf große Postamente, ebenso viele Raum 91. Inschriftlich ist die Tatsache, daß mehrere Gottheiten in einer Zella verehrt werden, gut gesichert: AO 6451 Rs. 40: *ina bīt ḫamaš šir immeri ana ḫakkan ul iqarrub* „Im Tempel des Šamaš wird Schaffleisch dem Šakkan nicht dargebracht“ und Z. 41: *ina bīt ḫin šir alpi ana ḫarru ul iqarrub* „Im Tempel des Šin wird Rindfleisch dem Ḫarru nicht dargebracht“. Noch deutlicher ist AO 6459 Rs. 26: *ḫišarru ultu é-ḫenunna bīt ḫadad itebamma* „Mišarru erhebt sich in Ehenunna, dem Tempel des Adad, (und kommt her)“. Da diese Ritualanweisung die Zeremonien des 5. Araḫsamna (= 8. Monat) einleitet, muß daraus geschlossen werden, daß Mišarru seinen Sitz im Adad-Tempel hat und nicht vorher aus seiner Zella in die des Adad gegangen ist. Das wird weiter dadurch gut verständlich, daß er nach einer theologischen Auffassung Sohn des Adad ist^{2,3}.

Am ehesten lassen sich noch die Zellen der Türhütergottheiten festlegen. Die Türhüter sind Papsukal, Nusku, Usmû und *ḫû-sû*. Die beiden ersten sind in der Nikarchos-Inschrift genannt, Usmû in dem Ritual AO 6460 Rs. 12 (s. S. 11 f.). Daß *ḫû-sû*, der *šangamahhu ilāni^{meš} rabûti^{meš}* „der Hohepriester der großen Götter“ (WVDOG IV 12, 36), zu den Türhütern gehört, entnehme ich der Reihenfolge AO 6459 Rs. 17 *papsukal, ḫnuskku, ḫusmû* und *ḫû-sû* am Ende einer längeren Götteraufzählung; AO 6459, 18 *ḫnuskku ḫusmû ḫû-sû*, nachdem Papsukal schon vorher genannt ist; *ḫnuskku ḫû-sû ḫusmû* noch zusammen in AO 6465 Rs. 13; *ḫû-sû* und *ḫusmû* in VAT 7849 I 12—13.

Die Papsukal-Zella liegt durch die Nikarchos-Inschrift (Z. 4) fest. Es ist Raum 24 mit der Vorzella in Raum 23. Daß der Raum keine Kultnische aufweist, ist kein zwingendes Gegenargument. So haben auch die Räume 91, 92, 104 und 105 keine Kultnische; ihr Charakter als Götterzellen kann aber wegen der darin befindlichen Postamente nicht bezweifelt werden⁴. Daß auch kein Postament in Raum 24 gefunden worden ist, kann Zufall sein, da der Raum nicht vollständig ausgegraben ist (s. den Aufnahme-Plan Taf. 9).

Die Zella des Nusku muß dann entsprechend im Torraum des *ká-gal* an der Ostecke des Rēs-Bezirktes gesucht werden. Wenn man das Tor annähernd symmetrisch zum Nordost-Tor ergänzen darf, müßte Raum 39 die Nusku-Zella darstellen und davor noch eine Vorzella ergänzt werden.

¹ Im Plan durch Raumzahlen in kleinen Kreisen gekennzeichnet.

² K. Tallqvist, Akkadische Götterepitheta 374; sonst gilt *ḫišarru* auch als Sohn des Šamaš (s. ebendort).

³ Vgl. noch AnOr IX 21 Rs. 6 (neubabylonisch) *ana ḫaškā'iti ina bīt ḫadad iqarrubu* „der Aškā'itu bringt man im Tempel des Adad dar“; TCL XIII 244, 3—4 *isišunu ša ina é-ḫ¹SAR-dili-bad u ina é-KU-sag-ga-ni bīt ḫēletsērim mahar ḫēletsērim u ilāni^{meš} bītišu gabbi* „ihr Anteil, der (ihnen) in E-SAR-dilibat und E-KU-saggani, dem Tempel der Bēletsērim, vor Bēletsērim und allen Göttern ihres Tempels (zusteht)“.

⁴ Ein gleicher Fall liegt in Eanna vor; s. H. Lenzen, UVB X 8.

Aus zwei Wirtschaftstexten erfahren wir die Namen von zwei Höfen, die in der Nähe der Ost-ecke des Rēš-Bezirktes zu suchen sind. Sie heißen *tarbaš ša bīt dullu* „Hof des Arbeitshauses“ und *tarbaš ša ká-gal ša ʿrēš* „Hof der ‚Großen Pforte‘ des Rēš(-Heiligtums)“.

a) VS XV 48, 2—7 = W 418βδ = Ph. W 178:

mišil mala zittašu ina bīt qāt [u ina bīt qāt elēnītum]

[š]a² ina muh̄bi bīt qāt šu'āti ša ina bīt mutirtum ša bābi rabū [ša ʿanu]

šiddu elā iltānu t̄ih bīt mutirtum ša bābi rabū ša ʿanu š[iddu šaplū šutu]

[t̄ih] a[ma]štum¹ ša bīt qāt ša 1^uTU. ʿmeš t̄ih tarbaši ša bīt dullu pūtu e[lū amurru]

[t̄ih] ʿpapaha ša ʿšakkan u t̄ih tarbaš ša ká-gal ša ʿrēš pūtu šaplū [šadū]

t̄ih mūsū ša bīt qāt šu'āti u t̄ih bīt alū ša bīt qāt elēnītum šu'ā[t̄i]

„Die Hälfte seines Anteils am *bīt qāt* [und am oberen *bīt qāt*],

das über diesem *bīt qāt*, das im *bīt mutirtum* des ‚Großen Tores‘ [des Anu (liegt)]:

obere Langseite³ (nach) Nordwesten, angrenzend an das *bīt mutirtum* des ‚Großen Tores des Anu‘; [untere] Lang[seite (nach) Südosten],

[angrenzend] an die Außenmauer des *bīt qāt* der ‚Tempelbetreter‘ und angrenzend an den ‚Hof des Arbeitshauses‘; o[berer] Breitseite³ [(nach) Südwesten],

[angren]zend an die Zella des Šakkan und angrenzend an den Hof der ‚Großen Pforte‘ des Rēš (-Heiligtums); untere Breitseite (nach) [Nordosten],

angrenzend an den Ausgang dieses *bīt qāt* und angrenzend an das *bīt alū* dieses oberen *bīt qāt*.“

b) W 521i, 2—9 = Ph. W 189:

bīt qāt š[a ina bīt mut]irtum ša ina bīt mutirtum ša bābi rabū ša ʿanu ša ina ká-x [x² x²]

x x [u² bīt qā]t elēnītum ša elēnu bīt qāt šu'āti ša qirib ʿ[reš]

š[idd]u e[lū i]ltānu t̄ih bīt mutirtum ša bābi rabū ša ʿanu šiddu šap[lū]

š[ū]tu t̄ih a-MAR-dš-tum⁴ ša bīt qāt ša 1^uTU. ʿmeš u t̄ih tarbaši

ša bīt dullu pūtu elā amurru t̄ih ʿpapahi ša ʿšakkan

u² t̄ih [ar]baš ša [ká-ga]l ša ʿrēš pūtu šaplū šadū t̄ih mūsū

ša bīt qāt šu'āti u t̄ih bīt alū ša bīt qāt elēnītum ša e[lēnu]

bīt qāt šu'āti.

„Das *bīt qāt* [beim *bīt mut]irtum*, beim *bīt mutirtum* des ‚großen Tores des Anu‘, das beim ká- [] . . . (liegt) [und² das] obere [*bīt qā*]t, das über jenem *bīt qāt* (liegt), die (beide) innerhalb des [Rēš] (liegen):

obe[re Langsei]te (nach) Nordwesten, angrenzend an den *bīt mutirtum* des ‚großen Tores des Anu‘; unt[ere] Langseite

(nach) Südosten, angrenzend an die Außenmauer des *bīt qāt* der ‚Tempelbetreter‘ und angrenzend an den Hof

des ‚Arbeitshauses‘; obere Breitseite (nach) Südwesten, angrenzend an die Zella des Šakkan und² angrenz[end] an den H[of] der [,Großen Pfor]te‘ des Rēš(-Heiligtums); unter Breitseite (nach) Nordosten, angrenzend an den Ausgang

jenes *bīt qāt* und angrenzend an das *bīt alū* des oberen *bīt qāt*, das ü[ber]

jenem *bīt qāt* (liegt).“

Eine genauere Festlegung der genannten zwei Höfe ist leider nicht möglich, da der Ausgrabungsplan für diesen Teil des Rēš-Heiligtums keine festen Anhaltspunkte liefert.

¹ *amaštum* < *amartum* „(Außen)wand“. Beide Formen sind in den seleukidischen Wirtschaftstexten zu belegen: *amartum*^{meš} VS XV 35, 3; 6; 7; 10; 11; 12; 13. *amaštum*: VS XV 40, 45; BRM II 35, 26 und 28 im *amaštum* (deutlich = „Grenzmauer, Trennwand“); s. noch S. 38.

² Zu *bīt qāt* s. Th. G. Pinches, *Babylonian Tablets Peek I* 13f. ‘offertory-house’; W. Schwenzner, *AfO VII* 244 „Kassenraum“; O. Krückmann, *Babylonische Rechts- und Verwaltungsurkunden aus der Zeit Alexanders und der Diadochen*, S. 64² „Handlungshaus“; A. Ungnad, *NBRU Glossar* 130 „Lager, Kontor“; *bītu* als Bezeichnung einzelner Räume und Zimmer, ja sogar einzelner gemauerter Bauteile, s. O. Krückmann l. c. 74³ und S. 17¹; 19⁴; 36.

³ Bei der Übersetzung „Langseite“ für *šiddu* und „Breitseite“ für *pūtu* ist zu beachten, daß damit nichts über das Größenverhältnis der Seiten zueinander ausgesagt sein soll, da in seleukidischer Zeit *šiddu* stets die nach Nordwesten und Südosten, *pūtu* die nach Südwesten und Nordosten zu gelegenen Seiten bezeichnet.

⁴ Vermengung von *amartum* und *amaštum*. Lies *amaštum*!

3. Die Einzelbauten der Einschließung.

a. Zellen.

Die wichtigsten Bauanlagen in der Umschließung des Kernbaus sind zweifellos die Zellen für die großen und kleinen Gottheiten, die im Bereich des Anu-Heiligtums Verehrung fanden. An solchen Zellen haben J. Jordan und C. Preußner insgesamt zweiundzwanzig angenommen¹. Diese Gesamtzahl wird sich noch erhöhen, da wohl einige weitere Räume als Götterzellen anzusehen sind, wie z. B. die Räume 23 und 24 rechts vom Torraum der „Hohen Pforte“; einige Zellen, allerdings nicht sehr viele, haben sich im Südost-Trakt, der bisher noch nicht vollständig erforscht ist, befunden.

Wenn wir versuchen, die durch Grabung festgestellten Zellen bestimmten Gottheiten zuzuordnen, so begegnen wir erheblichen Schwierigkeiten. Die Grabung selbst hat dafür keine anderen Anhaltspunkte geliefert als Größe und Lage der Heiligtümer. Bauurkunden fehlen. Die Rituale geben für diese Frage nicht sehr viel her: In dem ausführlichen Ritual VAT 7849 beteiligen sich annähernd fünfzig verschiedene Gottheiten an einer Feier im Anu-Heiligtum. In dieser Zahl sind diejenigen Götter nicht mit einbezogen, die mit Sicherheit ihre Kultstätten in einem anderen Tempel, z. B. im „Südbau“, hatten. Andererseits mögen sich darunter Gottheiten befinden, die sich von anderen nicht genannten Heiligtümern der Stadt zu dem Fest in den Anu-Bezirk begaben. Auf alle Fälle bieten die im Rēs-Bezirk befindlichen Zellen durchaus Platz für eine solche Götterschar, da in manchen Kulträumen mehrere Postamente für Kultstatuen gefunden worden sind. Raum 95 besitzt insgesamt fünf große Postamente, ebenso viele Raum 91. Inschriftlich ist die Tatsache, daß mehrere Gottheiten in einer Zella verehrt werden, gut gesichert: AO 6451 Rs. 40: *ina bīt ḫamaš šir immeri ana ḫakkan ul iqarrub* „Im Tempel des Šamaš wird Schaffleisch dem Šakkan nicht dargebracht“ und Z. 41: *ina bīt ḫin šir alpi ana ḫarru ul iqarrub* „Im Tempel des Šin wird Rindfleisch dem Ḫarru nicht dargebracht“. Noch deutlicher ist AO 6459 Rs. 26: *ḫišarru ultu é-ḫenunna bīt ḫadad itebamma* „Mišarru erhebt sich in Ehenunna, dem Tempel des Adad, (und kommt her)“. Da diese Ritualanweisung die Zeremonien des 5. Arahsamna (= 8. Monat) einleitet, muß daraus geschlossen werden, daß Mišarru seinen Sitz im Adad-Tempel hat und nicht vorher aus seiner Zella in die des Adad gegangen ist. Das wird weiter dadurch gut verständlich, daß er nach einer theologischen Auffassung Sohn des Adad ist^{2,3}.

Am ehesten lassen sich noch die Zellen der Türhütergottheiten festlegen. Die Türhüter sind Papsukal, Nusku, Usmû und *ḫû-sû*. Die beiden ersten sind in der Nikarchos-Inschrift genannt, Usmû in dem Ritual AO 6460 Rs. 12 (s. S. 11 f.). Daß *ḫû-sû*, der *šangamahhu ilāni^{meš} rabūti^{meš}* „der Hohepriester der großen Götter“ (WVDOG IV 12, 36), zu den Türhütern gehört, entnehme ich der Reihenfolge AO 6459 Rs. 17 *papsukal, ḫnuskū, ḫusmû* und *ḫû-sû* am Ende einer längeren Götteraufzählung; AO 6459, 18 *ḫnuskū ḫusmû ḫû-sû*, nachdem Papsukal schon vorher genannt ist; *ḫnuskū ḫû-sû ḫusmû* noch zusammen in AO 6465 Rs. 13; *ḫû-sû* und *ḫusmû* in VAT 7849 I 12—13.

Die Papsukal-Zella liegt durch die Nikarchos-Inschrift (Z. 4) fest. Es ist Raum 24 mit der Vorzella in Raum 23. Daß der Raum keine Kultnische aufweist, ist kein zwingendes Gegenargument. So haben auch die Räume 91, 92, 104 und 105 keine Kultnische; ihr Charakter als Götterzellen kann aber wegen der darin befindlichen Postamente nicht bezweifelt werden⁴. Daß auch kein Postament in Raum 24 gefunden worden ist, kann Zufall sein, da der Raum nicht vollständig ausgegraben ist (s. den Aufnahme-Plan Taf. 9).

Die Zella des Nusku muß dann entsprechend im Torraum des *ká-gal* an der Ostecke des Rēs-Bezirktes gesucht werden. Wenn man das Tor annähernd symmetrisch zum Nordost-Tor ergänzen darf, müßte Raum 39 die Nusku-Zella darstellen und davor noch eine Vorzella ergänzt werden.

¹ Im Plan durch Raumzahlen in kleinen Kreisen gekennzeichnet.

² K. Tallqvist, Akkadische Götterepitheta 374; sonst gilt *ḫišarru* auch als Sohn des Šamaš (s. ebendort).

³ Vgl. noch AnOr IX 21 Rs. 6 (neubabylonisch) *ana ḫaškā'iti ina bīt ḫadad iqarrubu* „der Aškā'itu bringt man im Tempel des Adad dar“; TCL XIII 244, 3—4 *isiqšunu ša ina é-ḫ¹SAR-dili-bad u ina é-KU-sag-ga-ni bīt ḫbēletšerim mahar ḫbēletšerim u ilāni^{meš} bītišu gabbi* „ihr Anteil, der (ihnen) in E-SAR-dilibat und E-KU-saggani, dem Tempel der Bēletšerim, vor Bēletšerim und allen Göttern ihres Tempels (zusteht)“.

⁴ Ein gleicher Fall liegt in Eanna vor; s. H. Lenzen, UVB X 8.

Für Usmû und Kusu bleiben dann Zellen in der Nähe des Nordwest- und des Südosteingangs. Da das Nordwest-Tor keinen Torraum besitzt, wird die Zella des zugehörigen Türhütergottes in Raum 48 zu suchen sein, der einzigen Zella, die vom Hof V aus zugänglich ist. Auf der Südostseite ist möglicherweise in der Gegend des ergänzten Raumes 79a eine Zella zu vermuten, da dort anscheinend Platz für eine Kapelle im Torraum vorhanden war.

Die meisten Zellen und Kapellen und, dem Grabungsplan nach zu urteilen, sicher die bedeutendsten sind um den Westhof VIII gruppiert. Für diese Heiligtümer bietet das Inschriftenmaterial keine Angaben. Trotzdem dürfen wir annehmen, daß sich dort die Zellen der großen Götter des Pantheons befanden. Nach den Götterreihen der Wirtschaftstexte und der Rituale sind das Enlil, Ea, Adad, Sin und Šamaš¹. Von den drei großen Zellen mit den Vorzellen (Raum 95 und 94, 97 und 96, 99 und 98) möchte man je eine Enlil, Ea und Adad zuweisen.

Die Festlegung einer Zella, der der Bēltušarēš, wird durch die wichtigen Angaben des Wirtschaftstextes VS XV 31, 3—8 (= W 418βδ = Ph. W 172) ermöglicht²:

bīt qāt attūka

ina ʿrēš ina bīt ʿanu ina bīt iṣṣi šiddu elū iltānu tīb³

ʿpapa(ha) ša antum šiddu šaplū šutu tīb ʿpapa(ha) ša ʿbēltu-ša-ʿrēš

[pū]tu elū amurru tīb birit dūrī^{m^es⁴} pūtu

[šapl]ū šadū tīb bīt . . . ša bīt iṣṣi u mūšū

[ša bīt qāt] šuʿāti

„Das dir gehörige *bīt qāt*

im Rēš, dem Tempel des Anu, im ‚Haus der Holzgeräte‘: obere Langseite (nach) Nordwesten, angrenzend

an die Zella der Antum; untere Langseite (nach) Südosten, angrenzend an die Zella der Bēltušarēš; obere [Breit]seite (nach) Südwesten, angrenzend an das ‚Zwischen den Mauern‘; [unte]re Breitseite (nach) Nordosten, angrenzend an das . . . des ‚Hauses der Holzgeräte‘ und den Ausgang des genannten [*bīt qāt*].“

Nach Z. 4—5 liegt das behandelte *bīt qāt* südöstlich der Antum-Zella, die mit Raum 17 gleichgesetzt werden muß (s. S. 24). Daraus folgt, daß das *bīt iṣṣi* „das Holz(geräte)haus“ in Raum 113 zu suchen ist⁵. Dann muß die südöstlich anschließende Zella mit Vorzella (Raum 112 und 111) das *ʿpapa(ha) ʿbēltušarēš* „Zella der Bēltušarēš“ sein. Die beste Bestätigung dafür ist, daß nach dem Text im Südwesten das *birit dūrī^{m^es⁴}* „zwischen den Mauern“ vorgelagert ist, ein Name, der für den schmalen Korridor (Raum 116) zwischen dem Lehmziegel-Trakt der Räume 107—113 und der Außenmauer des Rēš-Heiligtums ausgezeichnet paßt. Nicht ganz klar ist nur die Angabe, daß im Nordosten des *bīt qāt* ein Raum anschließt, der *bīt . . . ša bīt iṣṣi* genannt ist. Eine Lösung der Schwierigkeit ist vielleicht dadurch möglich, daß schon vor der Zeit der Abfassung des Textes in Raum 113 eine Trennmauer eingezogen war. Im Aufnahmeplan ist auch eine solche Trennmauer eingetragen, aber erst der parthischen Zeit, als der ganze Tempelbezirk so gut wie ausschließlich profanen Zwecken diene, zugeschrieben⁶. Diese Trennmauer erfüllt auch die An-

¹ Die Götterreihen der seleukidischen Wirtschaftstexte aus Uruk hat O. Schroeder in SPAW XLIX (1916), 1180ff. behandelt. S. vor allem die Tabelle auf S. 1182. Aus den Ritualen sind die folgenden Aufzählungen zu beachten:

Enlil, Ea, Adad, Sin, Šamaš VAT 7849 I 5. Enlil, Ea, (Antum, Ištar), Adad, Šamaš VAT 7849 IV 21; Adad, Sin, Šamaš AO 6459 Rs. 17; AO 6460 Rs. 21; Rs. 33.

² Zum Inhalt der Tafel vgl. die kurze Behandlung der Urkunde durch O. Krückmann, l. c. 64.

³ Die Tafel bietet normales DA, nicht wie in der Kopie O. Schroeders.

⁴ Das Zeichen BAD ist von O. Schroeder korrekt wiedergegeben; in der Zeichenliste am Schluß von VS XV fehlt es jedoch. Die Form ist nicht gewöhnlich; s. die Zeichenliste bei G. Reisner, SBH Nr. 105.

⁵ Im Unterschied zu der Deutung F. Thureau-Dangins, Rit. acc. 74, der aus Z. 4 *ina ʿrēš ina bīt ʿanu* „im Rēš, im Anu-Tempel“ entnimmt, daß das *bīt iṣṣi* im Kernbau gelegen hat, zwingt der Baubefund dazu, *ina bīt ʿanu* als Apposition zu *ʿrēš* zu verstehen, da im Anu-Tempel ein südöstlich der Antum-Zella gelegener Raum keinen Platz hat.

⁶ Das Datum des Textes ist nicht vollständig erhalten. Anhaltspunkte für die Datierung geben die Namen der Notare auf der Rückseite der Tafel; s. O. Schroeder, VS XV S. VIII f.

gabe des Textes, daß sie dem *bīt qāt* auf der Nordostseite einen Ausgang verschafft, während der Ausgang des ursprünglich nicht unterteilten „Korridors“ 113 nach Südosten gerichtet ist.

Leider kommt die *Bēltušarēš*, die in neubabylonischer Zeit anscheinend die dritte Stelle unter den Göttinnen in Uruk einnahm (s. S. 8¹), in den seleukidischen Ritualtexten nur zweimal vor (AO 7439 Rs. 10 und 17). Aus diesen Stellen erfahren wir nicht, mit welchen Gottheiten sie regelmäßig zusammen auftrat. In den Götteraufzählungen der Wirtschaftstexte (s. die Tabelle O. Schroeders, SPAW XLIX [1916,] 1182) wird die *Bēltušarēš* an letzter oder vorletzter Stelle genannt. Außer *Ištar* und *Nanā*, die aber nicht im *Rēš*-Bezirk beheimatet waren, kommen als Begleiterinnen nur *Bēletšērim* und *Šarrahitum* in Betracht. Da die zwei großen Zellen 112 und 110 am Südhof IX in der Lage den drei großen Zellen am Westhof VIII entsprechen, die m. E. die Zellen der drei Hauptgötter darstellen (s. oben), möchte ich vermuten, daß in diesem Trakt des Zingels die Hauptgöttinnen untergebracht waren, die zum Gefolge Anus und Antums gehörten. Dann darf wenigstens die Frage gestellt werden, ob nicht im Bereich des Südhofes der AO 7439, 9 erwähnte Tempel *é-lil-l[á?]*¹ „Haus des Hauches“ gelegen hat, in dem *abēlilī* und *abarirītum* wohnten².

Hier ist noch zu verweisen auf den schon erwähnten Namen des Adad-Heiligtums *é-ḫé-nun-na* „Haus des Überflusses“ (AO 6459 Rs. 26), in dem auch *māšarru*, der Sohn Adads, seinen Sitz gehabt hat; weiterhin darauf, daß nach AO 6451 Rs. 40—41 im Tempel des *Šamaš* der Gott *Šakkan* und im Tempel des *Sin* der Gott *Ḫarru* verehrt wurde³. Da sich diese Angaben in einer Liste der Opfer im Bereich des *Rēš*-Heiligtums, des *Irigal* und der *Anu-Ziqurrat* finden, darf man mit gutem Grund annehmen, daß die genannten Heiligtümer im *Anu*-Heiligtum lagen⁴.

Nichts sicheres ist vorläufig zu dem *‘papaha ša šakkan* „Zella des *Šakkan*“ zu sagen, der nach VS XV 48, 6 und W 521i, 6 (s. S. 14) beim „Hof des ‚Großen Tores‘ des *Rēš*“ lag. Eine Gleichsetzung mit dem „Kleinen Tempel“ (Raum 69—71) möchte ich deshalb nicht erwägen, weil man dann nicht den Ausdruck *papahu* „Zella“, sondern *bitu* „Tempel“ erwarten müßte.

b. Räume nichtkultischer Benutzung.

Die Räume und Baulichkeiten der Einschließung des Kernbaus, soweit sie nicht eigentlich kultischen Zwecken gedient haben, lassen sich kurz aufzählen:

1. Das in Raum 113 zu suchende *bīt išši* „Haus der (Holz)geräte“ (s. S. 16f.) enthält einen Lagerraum.

2. Mit *birīt dūrī*^{meš} „zwischen den Mauern“ (s. S. 16f.) desselben Textes wird der Korridor (Raum 116) zwischen dem Südwest-Trakt und der Außenmauer, die ihrerseits den *‘duru* „die (Außen)mauer“ der *Nikarchos*-Inscription darstellt, bezeichnet. Dieser Korridor dient der Verbindung des *Rēš*-Bezirkes mit der *Anu-Ziqurrat*, nachdem durch die Vergrößerung des *Anu-Antum*-Tempels durch *Kephalon* der kürzere Weg an der Südostseite des älteren Kernbaus entlang gesperrt war.

3. Die Magazine, Verwaltungsräume und dergleichen waren in der Hauptsache in dem Teil des *Anu*-Bezirkes untergebracht, der in der *Nikarchos*-Inscription *bīt dullu*^{meš} „Arbeitsräume“ genannt ist. Die Wirtschaftstexte VS XV 48 und W 521i (s. S. 14) nennen den *tarbaš ša bīt dullu* „Hof des Arbeitshauses“, der nach diesen Texten in der Nähe des *tarbaš ša ká-gal ša ‘rēš*, des „Hofes der ‚Großen Pforte‘ des *Rēš*-(Heiligtums)“ liegt. Inschriften und Baubefund verweisen somit das *bīt dullu* in die Bauanlagen nahe der Ostecke. Der „Hof des Arbeitshauses“ ist wohl der Osthof XI.

¹ Dazu daß kleine Heiligtümer innerhalb des *Anu*-Bezirks besondere Namen trugen, s. unten zu *é-ḫenunna* (S. 17 oben), *é-turnunna* (S. 17³; 52q) *é-inim-bi-duga* (S. 19); beachte noch die Heiligtümer *é-ḫili-anna*, *é-ḫili-kuga*, *é-nergál-anna* innerhalb von *Eanna* (s. S. 41.).

² *abēlilī*, als Schwester des *Tamūz* angesehen, gilt als Name für *abēletšēri* (K. Tallqvist, Akkadische Götterepitheta 271). Zu *abarirītum* s. F. Thureau-Dangin, Rit. acc. 116³.

³ Möglicherweise bezieht sich auf dieses *Sin*-Heiligtum der Tempelname *é-tur-nun-na*, den BRM IV 6, 33 überliefert.

⁴ Das *Irigal*-Heiligtum kommt nicht in Betracht, da dort anscheinend nur Göttinnen beherbergt waren, s. S. 36.

4. Das *bīt mutirtum*¹, das durch *ša bābi rabū ša ʿanu* „beim ‚Großen Tor des Anu‘“ genauer bestimmt wird (VS XV 48 und W 521i; s. S. 14), kann, da das *bābu rabū ša ʿanu*-das Eingangstor des Kernbaus darstellt (s. S. 24), nur der Gebäudekomplex um Hof III/IV und den nicht ganz sicher ergänzten Hof XII sein.

5. Die Grabung hat in den Räumen 29c und d, die vom Torraum der „Hohen Pforte“ aus zugänglich sind, zahlreiche Bruchstücke von Tontafeln und Tonbullen gefunden². Möglicherweise war in diesen Räumen ein Teil des Archives aufbewahrt. Für Amtsräume waren sie, da sie kein direktes Licht empfangen, nicht gut geeignet.

4. Der Kernbau des Rēš-Heiligtums.

Für den Kernbau, der in der Hauptsache die Kultstätten für Anu und Antum enthält, bieten die Inschriften keinen besonderen Namen, da *bīt ʿanu (u antum)* „Tempel des Anu (und der Antum)“ zu sehr appellativen Charakter besitzt und anscheinend auch appositionell zu *ʿrēš*, der Gesamtanlage, gebraucht worden ist (s. die Nikarchos-Inschrift Z. 4 und VS XV 31, 4; dazu S. 16⁵). Andererseits ist der Name der Anu-Zella nicht auf den ganzen Backsteinbau übertragen worden. Nur in der Kephalon-Inschrift wird *é-nam-en-na ʿpapaha ʿanu u é-gašan-ʿanu bīta ša antum* „Enamenna, Zella des Anu, und Egašananu, Kultraum der Antum“ für den ganzen Kernbau gesetzt (s. S. 6f.).

Die Einzelbaulichkeiten des Tempels lassen sich am besten in der Weise behandeln, daß zuerst der Teil von der Anu-Zella bis zum Eingangstor vorgeführt wird und zuletzt die Räumlichkeiten, die speziell der Antum zur Verfügung standen. Auf diese Weise gewinnt man annähernd die Reihenfolge der Räume, die bei der Beschreibung des Auszugs Anus aus seinem Tempel in den Ritualen innegehalten wird.

a. Die Anu-Zella.

Die Anu-Zella (Raum 12) trägt den Namen *é-nam-en-na* „Haus der Herrschaft“. So lautet der Name in der Kephalon-Inschrift (Z. 4—5): *é-nam-en-na ʿpapaha ʿanu* „Enamenna, Zella des Anu“. Während diese Inschrift, wie es auch die übrigen Texte tun, zwischen der Anu- und der Antum-Zella scheiden, bezieht die Nikarchos-Inschrift *é-nam-en-na* auf beide Zellen (Z. 16—18): *ʿanum u antum ušēribma ina é-nam-en-na ʿpapahi ina šubtišunu ana darātu ušēbbi*³, „hat Anu und Antum eingeführt, sie in Enamenna, der Zella, auf ihren Sitzen für ewig Wohnung nehmen lassen“. Die Rituale nennen den genauen Namen der Anu-Zella nur ein einziges Mal (BRM IV 7, 1): *[k]i[m]a ša ʿanum ištu é-nam-en-na ʿpapaha ittašá* „wenn Anu aus der Zella Enamenna herausgeht“. Einen weiteren Beleg enthält ein zweisprachiges Kultlied zu Ehren Anus (BRM IV 8, 9—10), das den obersten Gott des Pantheons und Uruks im besonderen als *umun ʿre-eš umun é-nam-en-na = bēlu ʿrēš bēlu é-nam-en-na* „Herr des Rēš (-Heiligtums), Herr von Enamenna!“ preist. Auch die Anu-Hymne TCL VI 53 erwähnt in zerstörter Umgebung (Z. 19) die Zella *[é]-nam-en-na*⁴. Die regelmäßige Bezeichnung der Rituale ist *ʿpapaha ʿanu* „Anu-Zella“ (AO 6451, 9; 12) oder einfaches *ʿpapahu* „Zella“, da der Zusammenhang kaum irgendwo daran zweifeln läßt, daß nur die Anu-Zella gemeint sein kann (AO 6459, 11; 6460, 34; in der Verbindung *bāb ʿpapahi* „Eingang zur Zella“ VAT 7849 I 11; 13; AO 6460, 9—10).

Zur Einrichtung der Anu-Zella gehören mehrere Postamente. Die Inschriften nennen den Hochsitz Anus vor der Kultnische *bára-nam-lugal-la*⁵ „Hochsitz der Königsherrschaft“: AO 6465 Rs. 7 (*ʿanu irrubma ina muḫḫi bára-nam-lugal-la ina šubtišu uššab* „(Anu) tritt ein (in die Zella), setzt sich auf den ‚Hochsitz der Königsherrschaft‘, auf seinen Sitz“. Das späte

¹ Die Deutung, die H. Weidhaas, ZA NF XI 136 für *bīt mutirrēti* gibt, paßt für die babylonischen Belege nur schlecht. In neubabylonischer Zeit ist ein *bāb mutirr ti ša é-an-na* genannt (YOS VI 10, 16).

² WVDOG LI 25.

³ Zu der Form *ušēbbi* s. S. 5².

⁴ Die Ergänzung des Anfangs der Zeile zu *[é-an]-na*, die C. Frank, ZA NF VII 195 gibt, halte ich für unwahrscheinlich.

⁵ Wegen des „Komplementes“ -la ziehe ich die sumerische Umschrift der akkadischen (*parak šarrūti*) vor.

zweisprachige „Handerhebungsgebet“ für Anu AO 6461, 1—Rs. 16, das bei den Feiern des 10. Nisān gesungen wurde (s. Rs. 17), bezieht sich in Z. 7—8 auf den Gott, der in seiner Zella auf dem Postament thront:

u₅ pirig-gal-gal-la bára-nam-lugal-la-ke₄ ner-gál-la-bi-ta u₆-di gub-ba
rākib ūmu rabbáttu ša ina parakku šarrútu ana tabráš etelliš izza[z]

„(Du), der auf großen Löwen sitzt, der wie ein Held zum Anstaunen auf dem
,Hochsitz der Königsherrschaft‘ steht“.

Eine zweite etwas ungenauere Bezeichnung dieses Kultpostaments ist anscheinend *parak* ^{danu} „Hochsitz des Anu“ in AO 6459 Rs. 2: ^{uz} *térta . . . ana muḫḫi parakki* ^{danu} *išakkanu* „sie legen die Eingeweide (des Opfertieres) auf den ,Hochsitz des Anu‘¹“. Einen weiteren Beleg liefert AO 6461 Rs. 18: ^{tu} *nisanu ūmu xī^{kám} kīma ša* ^{danum} *ina muḫḫi parakki* ^{danu} *ša bára-*[× × × *uššábu*] „wenn Anu sich am 11. Nisān auf den ,Hochsitz des Anu‘ auf den² ,Hochsitz [. . . .‘ setzt]“. Der unvollständig erhaltene Name des Postamentes, zu dem der ,Hochsitz des Anu‘ gehört, ist von F. Thureau-Dangin, Rit. acc. 110 zu bára-[nam^{meš}] = *parak* [*šimāti*^{meš}] „Hochsitz [der Schicksale]“, d. i. das Postament im Haupthof des Kernbaus (s. S. 22f.), ergänzt worden. Ebensogut kann man dem Raum nach bára-[nam-lugal-la] einsetzen. Für die letztere Ergänzung läßt sich geltend machen, daß zum 11. Tišrit (= Oktober), der wohl mit gleicher Feierlichkeit begangen wurde wie der 11. Nisān, ein Zug Anus zum „Hochsitz der Schicksale“ nicht berichtet ist (s. AO 6459 Rs. 15—24), und als zweites, daß vor der Ritualanweisung in AO 6461 Rs. 18 ein „Handerhebungsgebet“ aufgezeichnet ist, das am Tag vorher auf Grund der eben zu bára-nam-lugal-la angeführten Zeilen (7—8) wahrscheinlich vor dem Postament in der Zella gesungen wurde. Schlüssig ist jedoch keines der beiden Argumente. Neben dem ,Hochsitz der Königsherrschaft“ zur Rechten und zur Linken befand sich je ein weiteres Postament: VAT 7849 I 8—9 *enlil irrubma* [*ina muḫḫi* ki-aga-zi-da *ana imitti* ^{danum} *uššab* ^{é-a} *irrubma* [*ina muḫḫi* ki-aga-kù-ga *ana šumēli* ^{danum} *uššab*] „Enlil tritt ein (in die Anu-Zella) und setzt sich auf (das Postament) Ki’agazida (= ,Ort der rechten Tiara‘) zur Rechten Anus. Ea tritt ein und setzt sich auf (das Postament) Ki’agakuga (= ,Ort der heiligen Tiara‘) zur Linken Anus“. Die Namen dieser beiden Postamente erwecken den Verdacht, daß sie normalerweise die *π agū ša* ^{danum} „die zwei Kronen Anus“ zu tragen hatten, vor denen nach Ausweis der Opferliste in AO 6451, 31 täglich Opfer dargebracht wurden³. Das Ritual AO 6459, 26 nennt dann noch ein Postament des Türhüters Papsukal: *papsukal illakma* *ina muḫḫi* *é-inim-bi-du₁₀-ga izzaz* „Papsukal geht und setzt sich auf (das Postament) E’inimbiduga“⁴. Da der Gott darauf die „Hände Anus faßt“, d. h. Anu zum Aufbruch von seinem Sitz in der Zella auffordert, muß dieses Postament in der Anu-Zella gestanden haben. Nicht sicher ist es, ob wir uns den mehrfach erwähnten ^{is} *paššūr* ^{danu} „Tisch des Anu“ (AO 6451, 2; 17) oder ^{is} *paššūru ana pani* ^{danum} „Tisch vor Anu“ (AO 6451, 27) als einen kleinen ge-

¹ Für den unklaren Zusammenhang s. S. 22.

² So zu verstehen?

³ Die „zwei Tiaren Anus“ sind vielleicht Ornat-Stücke. Diese Annahme wird befürwortet durch den Text des Neujahrsrituals für Babylon (Rit. acc. 136) Z. 283—284 *panu ša agi ša* ^{danu} *u šubtu ša* ^{enlil} *kuttumu* „die Vorderseite der Tiara des Anu und der Sitz des Enlil sind bedeckt“. Die „Tiara des Anu“ im Ritual noch VAT 662 II 26 = SBH Nr. VIII. Die Herstellung einer „Tiara des Anu“ wird ABL 498, 7 und 16 berichtet (s. E. Behrens, LSS II¹ 62⁴). A. Moortgat macht mich auf die Symbolsockel der Kudurru aufmerksam, auf denen mehrfach Hörnerkronen stehen (s. F. X. Steinmetzer, Die babylonischen Kudurru, 147f., der darin Symbole für Anu und Enlil sieht). Danach ist in den beiden Namen kaum eine Anspielung auf astrale Eigenschaften Enlils und Eas zu sehen, an die man wegen folgender Stellen denken könnte: Lugale ud melambi nirgal I 9 ^{daninurta} *mir-zu* ^{dtiranna} = ^{II} *agūka* ^{manzat} „Ninurta, deine Tiara ist Manzat (d. i. der Regenbogen)“; Astrolab B Teil A I 32 und B I 8 = KAV 218 *is lé ayi* ^{danim} „die Stierbacke“, die Tiara des Anu“. Anu selbst wird AO 6461, 5—6 als *en aga-gù-silim-ma* = *bēlu agū tašrihtum* „Herr, stolze Tiara“ bezeichnet.

⁴ Die Postamente, die auf den Kudurru mit dem alten Symbol für „Haus“ dargestellt werden, haben mehrfach Namen, die mit *é-* „Haus“ beginnen: *é-ka. šer. hu. hu*, der „Standort des Papsukal“ (s. S. 22ff.); unsicher ist *é-gal-an-ki-a* im Südbau als Sitz des Anu (s. S. 36). Klare Belege liefern vor allem die neuassyrischen Inschriften RIU 173—182, die von *ki-gub* „Standorten“ und *ki-tuš* „Sitzen“ verschiedener Götter stammen. Die Namen dieser Postamente beginnen sämtlich mit *é-* „Haus“.

mauerten Speisetisch zu denken haben, wie er mehrfach in den Götterzellen des Anu-Bezirktes gefunden worden ist¹, oder als ein transportables Holztischchen. In der Hauptzella des „Süd-baues“, die vollständig ausgegraben ist, hat sich kein gemauerter Speisetisch gefunden, was wohl die Annahme eines hölzernen Tisches in der Anu-Zella wahrscheinlich macht. Die Grabung hat von allen genannten Postamenten keines aufgedeckt. Die Stelle des Hauptpostamentes vor der Kultnische ist völlig zerstört angetroffen worden, und der übrige Teil der Zella konnte nicht ausgegraben werden, da zu große Schuttmengen hätten beseitigt werden müssen.

Der Vollständigkeit halber verweise ich noch auf AO 6451, 32-34, wonach vor *a-ḫa-nu ša papaba* *ḏanu u antum* „vor *aḫānu* der Zella des Anu und der Antum“ Opfer dargebracht werden.

b. *bāb* *‘papahi* „Tür“ zur Zella (des Anu)“ und *birit šiddi* „Zwischen den Vorhängen“.

Die Verbindung zwischen der Anu-Zella und der Vorzella wird durch das *bāb* ⁽⁶⁾*papahi* „Tür“ zur Zella“ (VAT 7849 I 11; 13; AO 6460, 9—10²) hergestellt. Wegen des folgenden muß darauf hingewiesen werden, daß *bābu* zum Unterschied von *daltu* „Tür(flügel)“ den Toreingang bezeichnet, ohne daß dadurch das Vorhandensein einer Tür im engeren Sinn gefordert ist.

Im Durchgang zwischen Zella und Vorzella liegt die wichtige Station der Prozessionen *birit šiddi* „Zwischen den Vorhängen“³. AO 6459, 27—29 behandelt die Zeremonien einer Prozession Anus von seinem Sitz in der Zella bis zum *parak šimāti*, dem „Hochsitz der Schicksale“, im Haupthof des Tempels: *ḏpapsukal u 1^umašmaši^{meš} qāt^{II} ḏanu iṣabbat^{meš}-ma ina 1^umašmaši^{meš} uššamma . . . kīma ša ḏanu birit šiddi iktaldu ina muḫḫi šubat ḫurāši ina birit šiddi uššab* „Papsukal und die Beschwörungspriester fassen die Hände Anus, und er geht, von den Beschwörungspriestern (getragen), hinaus . . . Sobald Anu im ‚Zwischen den Vorhängen‘ ankommt, setzt er sich auf den goldenen Sitz im ‚Zwischen den Vorhängen‘“. Die Fortsetzung der Prozession zum „Hochsitz der Schicksale“ ist in diesem Text nicht erhalten⁴, ist aber mit Sicherheit wiederherzustellen auf Grund von AO 6465, 13—17, wo die Rückkehr Anus von einer Prozession⁵ beschrieben wird: [*ḏpapsukal u 1^umašmaši^{meš} qāt ḏanum ultu parak šimāti^{meš} iṣabbat^{meš}-ma* ḏ[. . .] *ul ipattar^r kīma ša ḏanu birit šiddi ikt[aldu . . .]*⁶ *ina birit šiddi panīšu ana šit ḏšamaš iṣakkanma* [. . .]⁶ *ina muḫḫi šubat ḫurāši uššabma* „[Papsukal und die Beschwörungspriester] fassen die Hände Anus (und tragen ihn) vom ‚Hochsitz der Schicksale‘ herab und [. . .] räumt nicht ab. Sobald Anu im ‚Zwischen den Vorhängen‘ ank[ommt, . . .]⁶ richtet er im ‚Zwischen den Vorhängen‘ sein Gesicht nach Sonnenaufgang⁷ und . . . [. . .]⁶ setzt sich auf den goldenen Sitz.“ Nachdem sich die Götter Anu gegenüber aufgestellt haben und bestimmte Zeremonien ausgeführt worden sind, fährt das Ritual (Rs. 6—7) in der Beschreibung der Prozession fort: *ḏpapsukal šarru u 1^umašmaši^{meš} qāt ḏanu ultu birit šiddi iṣa[bbat^{meš}-ma] irrubma ina muḫḫi bāra-nām-lugal-la ina šubtišu uššab* „Papsukal, der König und die Beschwörungspriester fa[ssen] die Hand Anus (und geleiten ihn) vom ‚Zwischen den Vorhängen‘ weg und er tritt ein

¹ WVDOG LI Taf. 18: Raum 26, 31, 91, 92, 95, 97; nach diesen Beispielen dürfen solche Speisetische in den übrigen Zellen ergänzt werden. Einen hölzernen Speisetisch beschreibt KAV 171, 6f. und 25f.

² Die letztgenannte Stelle spricht von den *sippi^{meš}* des Durchgangs; zu diesem Wort s. S. 5⁵.

³ Zu *šiddi* „Vorhang“ s. F. Thureau-Dangin, Rit. acc. 49¹⁴; 94⁶; 96ff.; E. Ebeling, Tod und Leben 111^e; außerdem LKU 19¹¹ und bisher noch nicht berücksichtigte Stellen aus neubabylonischen Wirtschaftstexten, die Aufzählungen von kultischen Gegenständen im Depot des *bit urinnu*, des „Standartenhauses“ (s. zu *urinnu* Th. Bauer, ZA NF VI 252 und VIII 175¹) enthalten: YOS VI 62, 5—6 II *šiddātu kaspi u IV namzātu kaspi ša birit uš (= šiddi)* „2 silberne *šiddatu*-Gefäße und 4 silberne Maischbottiche (s. H. Zimmern u. B. Landsberger, ZA XXXII 167f.) für (die Zeremonien im) ‚Zwischen den Vorhängen‘“; 192, 9—10 IV *namzātu ša birit šiddi II šiddatu kaspi ša KI. MIN* „4 Maischbottiche für (die Zeremonien im) ‚Zwischen den Vorhängen‘, 2 *šiddatu*-Gefäße für ‚ditto‘“; 192, 23—24 *ina libbi II damnūtu kaspi II namzātu I šiddatum ša birit šiddi* „darunter 2 silberne Fässer, 2 Maischbottiche, 1 *šiddatu*-Gefäß für (die Zeremonien im) ‚Zwischen den Vorhängen‘“.

⁴ Die Spuren von Z. 35 behandeln gerade den Aufbruch vom *birit šiddi*.

⁵ Möglicherweise ist dies die Rückkehr von der AO 6459, 27ff. begonnenen Prozession.

⁶ Es fehlt vielleicht nichts am Ende der Zeile.

⁷ D. h. Anu dreht sich um 180⁰, um den an der Feier Beteiligten das Gesicht zuzuwenden. Die Richtung, die durch die Orientierung des Tempels bedingt ist, ist jedoch nicht genau Osten, sondern Nordosten. Vgl. dazu den analogen Fall S. 25¹ und 43f.

(in die Zella) und setzt sich auf (das Postament) Baranamlugalla, seinen Sitz“. Notiert sei noch AO 6559, 12 *tarāš ša alpi ina birit šiddī*, „das Aufstellen des Rindes im ‚Zwischen den Vorhängen‘“.

Auf der Strecke vom Postament in der Anu-Zella bis zum Postament im Haupthof des Kernbaus können nur an zwei Stellen Vorhänge angebracht gewesen sein: Einmal im Eingang zur Vorzella des Anu-Sitzes und zweitens im Durchgang von der Vorzella zur Hauptzella. Von diesen zwei Möglichkeiten scheidet die erste deshalb aus, weil sich dort die große Eingangstür befindet. Nach der Analogie der übrigen babylonischen Tempel hat dagegen im Durchgang von der Vorzella zur Hauptzella keine Tür gesessen¹, so daß ein Vorhang sehr gut dazu diente, das Allerheiligste dem Blick zu entziehen.

Eine Bestätigung meiner Deutung ist vielleicht durch den Assur-Text VAT 9418 (= KAR 142) I 1—9² zu gewinnen. Dieser Text nennt die verschiedenen Namen Marduks auf den Stationen seines Zuges von der Zella in Esangila, seinem Tempel in Babylon, bis zum Festhaus. Die für uns in Betracht kommenden Stationen sind 1. *ina ʿpapahi* „in der Zella“, 2. *ina birit šiddī* „Zwischen den Vorhängen“, 3. *šubtu ina pan* ^{MUL}[. . .] „Sitz vor dem Stern [. . .]“, 4. *ina parak ʿšimāte* ^{MES} ^{TE} „auf dem Hochsitz der Schicksale“, das in Babylon in dem *ubšukkinakku* genannten Hof steht³. Zum Unterschied von dem Uruk-Ritual, das zwischen Zella und „Hochsitz der Schicksale“ nur die Station „Zwischen den Vorhängen“ kennt, verzeichnet dieser Text die weitere Zwischenstation *šubtu ina pan* ^{MUL}[. . .]. Dieser Haltepunkt ist leider nicht genauer festzulegen, als daß er unter freiem Himmel liegt⁴. Es könnte allerdings sehr wohl die Station sein, an der Marduk aus der Vorzella in den Hof hinaustritt. Dann wäre das *birit šiddī* auf den Durchgang von der Hauptzella zur Vorzella eingeengt. Auf alle Fälle ist in Uruk wie in Babylon „Zwischen den Vorhängen“ die erste Station für das Götterbild, nachdem es den Sitz vor der Kultnische in der Zella verlassen hat.

c. *kisal ʿanu* „Vorraum des Anu = Vorzella“.

Für die Vorzella sind nur wenige sichere Belegstellen aus den Ritualen zu ermitteln. Eindeutig ist die Angabe in AO 6459 Rs. 17—21, wonach Adad, Šin, Šamaš, Ninurta, Pisangunuqu und die 4 Türhütergottheiten (s. dazu S. 15) im Haupthof (Hof I) auf ihren Sitzen Platz nehmen, um auf das Kommen von Lugalbanda und Ninsun zu warten. Der Text fährt dann (Rs. 20) fort: *kīma ša ʿlugalbanda u ʿninsun iktaldu ana kisal ʿanu irrubma ana ʿanu itarraš* „sobald Lugalbanda und Ninsun eintreffen, treten sie in den ‚Vorraum des Anu‘ ein und stellen sich mit Front gegen Anu auf“. AO 6460, 4—5 bietet, nachdem vorher (Z. 3) der Haupthof erwähnt ist, *ʿpapsukal ʿnusku u ʿusmū ina kisal ʿanu ina muḫḫi šubāt* ^{MES} ^{UŠŠAB} „Papsukal, Nusku und Usmū setzen sich im ‚Vorraum des Anu‘ auf die Sitze“ (vgl. noch *kisal ʿantum* S. 25). Da *kisallu* regelmäßig mit „Hof“ übersetzt wird, sei zur Rechtfertigung der hier vorgeschlagenen Gleichsetzung des *kisal ʿanu* mit der Anu-Vorzella darauf hingewiesen, daß F. Thureau-Dangin⁵ für *kisal* = *kisallu* die Grundbedeutung „Vorraum“ festgestellt hat. Von da aus läßt sich sowohl die Bedeutung „Hof“ wie die „Vorzella“ ohne Schwierigkeit ableiten⁶. In unserem Fall ist eine Übersetzung mit „Hof des Anu“ schon aus sachlichen Gründen ausgeschlossen, da auf dem Weg zur Anu-Zella außer dem vom *kisal ʿanu* klar getrennten *kisalmahhu*, dem Haupthof (Hof I), kein Hof vorliegt.

¹ Die Grabung hat das Fehlen oder Vorhandensein von Türangelsteinen nicht feststellen können.

² Duplikat zu diesem Passus ist Sm. 1720 II 12ff. (Abschrift F. W. Geers). Bearbeitungen zu KAR 142: H. Zimmern, BSGW LXX 5, 42ff.; F. Thureau-Dangin, Rit. acc. 146ff.; F. H. Weißbach, WVDOG LIX 61f.

³ S. F. H. Weißbach, l. c. 61.

⁴ Ergänzungsvorschläge zusammengestellt von F. H. Weißbach, l. c. 62; darf man eine Ergänzung ^{MUL}[^{MES}] = *kakkabāni* erwägen? „Vor den Sternen“ = „im Freien“, wozu die Redensart *ina kakkabi tušbāt* „du läßt die Nacht über im Freien stehen“ (LKU 22) zu vergleichen wäre.

⁵ ZA XVIII 131¹ „vestibule“.

⁶ Vgl. z. B. den altakkadischen Grundriß RTC 145, wo der als *kisal* bezeichnete Raum unmöglich ein Hof gewesen sein kann. Er ist vielmehr der Vorraum zu dem anschließenden *pa-paḫ*. Beachte außerdem die von W. v. Soden, GGA 200 (1938), 524³ gegebene Lesung der Esangila-Tafel Z. 33 *kisallu sullul* „der *kisallu* ist überdacht“. *kisallu* „Vorzella“ liegt m. E. auch im Neujahrsfest-Ritual für Babylon Z. 351 vor *ina qabal kisalli ša papahi* „inmitten des Vorraums der Zella“.

d. *kisalmahhu* „Haupthof“ und *parak šimāti* „Hochsitz der Schicksale“.

Der Haupthof des Kernbaus (Hof I) trägt in den Ritualtexten den Namen *kisalmahhu* „Hoher Hof“. Die Belegstellen berichten davon, daß die Götter nach dem *kisalmahhu* „hinabsteigen“¹ (*ana kisalmahhi urrad*, bzw. *urradū* AO 6459, 22; 6460, 3; 7439, 2; VAT 7849 I 7; 30), dort „eintreten“ (*ana kisalmahhi irrub* AO 6460, 34), sich dort „in Richtung auf Anu aufstellen“ (*ana anu itarraš* AO 6459, 20). Ergiebiger sind die folgenden Stellen: AO 6459, 16—17 *bābu ina pani anu u antum ippetema papsukal itebbima ana kisalmahhi urradma ina é-ka. šer. hu. hu man-zazišu ana tarša anu itarraš* „das ‚Tor vor Anu und Antum‘ wird geöffnet, Papsukal erhebt sich², steigt (von seinem Sitz) hinab (und begibt sich) zum Haupthof, stellt sich dort auf seinem Standort é-ka. šer. hu. hu mit Richtung auf Anu auf“. Aus dieser Stelle ergibt sich, daß der Haupthof innerhalb des Kernbaus gelegen hat. Denn das „Tor vor Anu und Antum“ ist der Eingang zum Kernbau (s. S. 24). Wenn man dann noch berücksichtigt, daß man vom *kisalmahhu* nach der Anu-Vorzella (AO 6460, 3—5; 6459 Rs. 18—21), der Anu-Zella (VAT 7849 I 7—9 u. ö.) und der Antum-Zella (AO 6460, 34—Rs. 3 u. ö.) gelangt, kann an der Lage des *kisalmahhu* kein Zweifel bestehen. Beachtung verdient noch AO 6459 Rs. 18 *ina kisalmahhi ana anu itarraš ina kisalli ina muhhi šubāt^{meš} uššab^{meš}-ma* „stellen sich im Haupthof mit Richtung auf Anu auf, setzen sich im Hof auf die Sitze“. An dieser Stelle kann *kisallu* nur dasselbe besagen wie *kisalmahhu*, da nach der Fortsetzung des Rituals die im *kisallu* sitzenden Gottheiten dort die Ankunft Lugalbandas und Ninsuns abwarten und dann erst in den *kisal anu* „den Vorraum des Anu“, d. i. in die Vorzella eintreten (s. S. 21). In demselben Sinn wird *kisallu* in AO 6460 Rs. 21—22 gebraucht, wonach *adad ašin šamaš u bēletili^{meš} ina kisalli adi namāri uššab* „Adad, Šin, Šamaš und Bēletili im (Haupt)hof, bis es hell wird, sitzen“. Das ergibt sich mit Sicherheit aus der Gegenüberstellung mit AO 6460 Rs. 20—21 *pisangununquqqu illakma ina ubšukkinakku adi namāri uššab* „Pisangununquqqu geht und sitzt im Ubšukkinakku (d. i. im großen Mittelhof VI), bis es hell wird“. Nicht so klar ist AO 6460, 13—14: *ana ilāni^{meš} mala ina kisalli [ašb]a naptan iqarrib* „allen Göttern, die im Hof [sitz]en, wird die Mahlzeit gebracht“, wenn auch *nasappi hurāsi . . . ana pani ilāni^{meš} ša ina kisalmahhi ušētiq* „die goldenen Teller . . . läßt er vor den Göttern, die sich im Haupthof befinden, vorbeireichen“ (AO 6459, 25 und fast gleichlautend VAT 7849 I 1—2), für die Gleichsetzung von *kisallu* an dieser Stelle mit *kisalmahhu* spricht. Ganz unsicher ist dagegen, ob *kisallu* in AO 6459 Rs. 2 *ina šubtišu ša kisalli uššab* „er setzt sich auf seinen Sitz im Vorraum“ auf den Haupthof geht oder vielleicht verkürzter Ausdruck für *kisal anu* „Vorraum des Anu“ ist. Möglicherweise spricht die Fortsetzung des Rituals *uz^utēta . . . ana muhhi parakki anu išakkanu* „sie legen die Eingeweide (des Opfertieres) auf den Hochsitz des Anu“ für die zweite Annahme, da *parak anu* doch wohl auf das Postament in der Anu-Zella und nicht auf den „Hochsitz der Schicksale“ im Haupthof zu beziehen ist (s. S. 19)³.

Der für den Kult wichtigste Punkt im Haupthof ist das Postament, das in der Achse des Backsteintempels vor dem Eingang zum besonderen Heiligtum des Anu liegt. Dies ist das einzige Postament, das die Grabung im Haupthof aufgedeckt hat. Sein Name lautet *parak šimāti* „Hochsitz der Schicksale“. Bevor ich den Nachweis zu geben versuche, daß das inschriftlich mehrfach genannte *parak šimāti* mit diesem Postament zu verbinden ist, führe ich die Belege aus den Ritualen vor: AO 6465, 9 *ká-mah irrubma ina muhhi parak šimāti^{meš} [uššab]* „(Anu) tritt durch die ‚Hohe Pforte‘ ein, [setzt sich] auf den ‚Hochsitz der Schicksale‘“. Nachdem einige rituelle Handlungen angegeben sind, fährt der Text (Z. 13—14) fort: [*papsukal u mašmaš^{meš} qāt anum ultu parak šimāti^{meš} išabbat^{meš}-ma*] „[Papsukal und die Beschwörungspriester] fassen die Hände Anus (und geleiten ihn) vom ‚Hochsitz der Schicksale‘ herab“. Ganz ähnlich lautet VAT 7849 III 20—21 *papsukal nusku usmū u šarru qāt anum ultu parak šimāti^{meš} išabbat^{meš}-ma* „Papsukal, Nusku, Usmū und der König fassen die Hände Anus (und geleiten ihn) vom ‚Hochsitz der Schicksale‘ herab“. AO 6460 Rs. 5—6 *itti gizillé ana ubšukkinakki uššānimma ina tīb*

¹ Dies ist eine elliptische Redewendung für „(von ihren Sitzen) hinabsteigen (und sich) nach dem Haupthof (begeben)“. In Wirklichkeit liegt nämlich der Haupthof und der Mittelhof gegenüber dem Nordwest-Trakt, in dem sich die meisten Zellen befinden, höher.

² Von seiner Zella bei der „Hohen Pforte“ (s. S. 15).

³ *kisallu* in zerstörter Umgebung AO 7439, 1. Zu VAT 7849 I 3 s. S. 25 bei *kisal antum*.

parak šīmāti^{10e8} *alpu ina panišunu immahḫaḫ abru ultu gizillé ina ubšukkinakki innappaḫ* „mit der Fackel gehen sie (von der Antum-Zella) nach dem Ubšukkinakku hinaus, und neben dem ‚Hochsitz der Schicksale‘ wird vor ihnen ein Rind geschlachtet, mit der Fackel ein Holzstoß im Ubšukkinakku angezündet“.

Die letztgenannte Stelle wird man zunächst so verstehen, daß das *parak šīmāti* im Ubšukkinakku, d. h. im Mittelhof VI (s. S. 13), gelegen hat. Das entscheidende Argument¹ gegen diese Deutung ist folgendes: Nach den Ritualen spielt sich der größte Teil der Kultfeiern, soweit sie sich nicht in den inneren Kulträumen, der Zella und Vorzella vollziehen, im *kisalmahḫu* ab, der somit als Kultmittelpunkt zu gelten hat. Diese Bedeutung käme ihm aber nicht zu, wenn dort nicht das Postament Anus, der „Hochsitz der Schicksale“ seinen Platz hatte. Das Ritual VAT 7849 I—III, dessen Aufbau trotz des unvollständigen Erhaltungszustandes klar zu erkennen ist, soll als Zeugnis genügen: Zu Beginn sind die Götter teilweise schon versammelt und zwar im Haupthof, im Hof der Antum und im Mittelhof. Darauf begeben sich die großen Götter in den Haupthof. Während sich dann Enlil und Ea in die Anu-Zella begeben, bleiben einige der großen Götter an der Tür von der Vorzella zur Zella stehen. Anschließend wird Antum von ihrer Zella abgeholt und nach dem Haupthof auf ihren goldenen Sitz geführt. Nun muß Istar vom Irigal eingeholt werden. Mit ihrem Eintreffen im Haupthof endet Kol. I der Tafel. Kol. II und III bis Z. 17 behandeln in den erhaltenen Teilen die Aufstellung der zahlreichen Götter, Kultgegenstände und der dienstuenden Priester. III 21 gibt das Stichwort für den Aufbruch der ganzen Festversammlung damit, daß Anu das *parak šīmāti* verläßt. In die Lücke² gehört also die Prozession Anus von der Zella bis zum „Hochsitz der Schicksale“, die erst, nachdem Antum und Istar im Haupthof eingetroffen sind, erfolgen konnte. Da für den Weg des Anu bis zum „Hochsitz der Schicksale“ nur die Zwischenstation „Zwischen den Vorhängen“ erwartet werden kann, müßte Anu unter der Annahme, daß das *parak šīmāti* im Ubšukkinakku liegt, an den versammelten Gottheiten vorbei durch den Haupthof zum Mittelhof ziehen. Das natürlich Gegebene ist aber, daß die Gottheiten, besonders die ihm engst verbundene Antum und Istar, dort Aufstellung nehmen, wo die erste Station Anus außerhalb des inneren Tempels liegt.

Für AO 6460 Rs. 5—6, wovon die Zweifel an der Lokalisierung des *parak šīmāti* im Haupthof des Kernbaus ausgehen, sehe ich dann folgende Erklärungsmöglichkeit: Die Schlachtung des Rindes fand statt, während die Götter von der Antum-Zella auf dem Weg zum Ubšukkinakku im Haupthof am *parak šīmāti* vorbeikamen.

In der Tempelanlage des Nikarchos hat dagegen möglicherweise das *parak šīmāti* im Vorhof vor dem Kernbau gelegen, da die Beschreibung (Z. 8—9) der 7 Höfe als *iddi ʿtarbaši ša parak šīmāti*^{10e8} *ina libbi nadū* „neben dem Hof, in dem das *parak šīmāti* gelegen ist“, besser auf einen dem späteren Mittelhof entsprechenden Hof paßt, als auf den in der Nikarchos-Anlage wohl verhältnismäßig kleinen Haupthof des Kernbaus (s. dazu S. 9; 12f.).

Außer dem großen Postament haben im Haupthof noch zahlreiche Postamente für die verschiedenen Gottheiten gestanden. Die Grabung hat jedoch keines davon freigelegt. Die Inschriften erwähnen folgende „Sitze“ oder „Standorte“: VAT 7849 I 19—20 *ʿantum illakma ina manzazišu [ina k]isalmahḫi ina muḫḫi šubat ḫurāši panišu ana šit ʿšamaš išakkanma uššab* „Antum geht (aus ihrer Zella), richtet auf ihrem Standort [im H]aupthof, auf dem goldenen Sitz, ihr Gesicht nach Sonnenaufgang und setzt sich“. Dort I 29 *ʿištār ana kisalmahḫi urradma ina manzazišu [uššab]*³ „Istar steigt hinab (und begibt sich) nach dem Haupthof, [setzt sich] auf ihren Standort“. Die oben mitgeteilte Stelle aus AO 6459, 17 nennt den Standort des Papsukal im

¹ Entscheidend könnte AO 6465, 10 sein, wenn der Text nicht unvollständig erhalten wäre. Nachdem sich Anu auf den „Hochsitz der Schicksale“ gesetzt hat, folgt nach einer Lücke von etwa 6 Zeichen: *immeru ša ultu nubattu itti bāb kisal[maḫḫi raksu]* „das (Opfer)schaf, das seit dem Vortage an der Tür des [Haupt]hofes [angebunden ist?]“. Statt der Ergänzung *kisalmahḫi* kommt alleiniges *kisalli* im Sinne von *kisalmahḫi* (s. S. 22) oder *kisal* mit abhängigem Genetiv in Betracht. Auf alle Fälle kann es sich bei dem *bāb kisal*[. . .] nicht um das Tor vom Mittelhof zum Haupthof handeln, da dieses *bābu ina pani ʿanu u antum* „Tor vor Anu und Antum“ heißt (s. S. 24).

² Wohl bald nach Kol. II Ende.

³ Die Ergänzung ist dem Sinne nach sicher, der Wortlaut kann ausführlicher gewesen sein.

Haupthof mit seinem Namen é-KA. ŠER. HU. HU¹. Damit muß ein Postament gemeint sein, denn keine der am Haupthof liegenden Zellen gestattete es dem Gott, sich „mit Richtung auf Anu“ aufzustellen.

Im Bereich des Haupthofes liegen noch die folgenden Baulichkeiten, über deren besonderen Charakter jedoch nichts Sicheres zu sagen ist: AO 6460, 34—Rs. I *ana kisalmahhi irrubma itti ki-zalag-ga ana ^danu itarraš* „sie betreten den Haupthof und stellen sich neben dem ‚Reinen Ort‘ mit Front gegen Anu auf“. Aus dem Vergleich mit ki-aga-zi-da und ki-aga-kù-ga, den Sitzen Enlils und Eas in der Anu-Zella (s. S. 19), darf man vielleicht entnehmen, daß der „Reine Ort“ ein besonderes Postament im Haupthof darstellt.

VAT 7849 II 16 *ša bāb èš-maḥ ittazizu* „des Tores des Ešmaḥ stellen sie sich auf²“; 17 *pi-’ša èš-maḥ ina panišunu* „die Öffnung des Ešmaḥ (ist?) vor ihnen“ und zuletzt noch (21) *bāb èš-maḥ* „Tor des Ešmaḥ“ in AO 6465, 11. Da VAT 7849 I 30ff. die Aufstellung von Gottheiten im Haupthof behandelt, darf man an allen drei Stellen trotz des unvollständigen Zusammenhangs das Ešmaḥ im Bereich des Haupthofes suchen. Am ehesten könnte es der Name einer der vom Haupthof aus zugänglichen Kapellen sein, falls man darin nicht die Bezeichnung des ganzen der Antum gewidmeten Komplexes (Raum 10, 16, 17, 18 und Hof I^a) zu sehen hat. Die „Tür zum Ešmaḥ“ wäre dann bei Raum 10 gelegen.

e. *bābu ša ^danu* „Anu-Tor“.

Für das Eingangstor des Backsteinbaus sind in den Inschriften eine ganze Reihe von Namen überliefert. Die klarste Bezeichnung lautet *bābu ina pani ^danu u antum* „Tor vor Anu und Antum“. Zu Beginn der Anweisung für den 8. Tišrīt heißt es AO 6459, 16: *bābu ina pani ^danu u antum ippettema* „das Tor vor Anu und Antum wird geöffnet“. Dieselbe Angabe findet sich noch AO 6460 Rs. 28, gleichfalls zu Beginn des Rituals am Morgen. Die Wirtschaftstexte sprechen von einem *bābu ša ^danu* oder einem *bābu rabū ša ^danu*: BRM II 3, 3—4¹ *sukkal-atātu ša bābi ša ^danu u bāb nērebu u mimma ša agurru* „die Aufseherschaft über die Pförtner des ‚Tores des Anu‘ und des Eingangstores und von allem, was Backstein ist“³. VS XV 48, 3; 4 und W 521 i, 2; 4 *bīt mutirtum ša bābi rabū^a ša ^danu* „das *bīt mutirtum* des ‚Großen Tores des Anu‘“ (s. S. 14; 18). Noch kürzer ist die Ausdrucksweise der Rituale, die einfach von *bābu* sprechen. Zu Beginn des Rituals heißt es AO 6459 Rs. 11 *ina ubšukkinakki dik bīti iššakkan ina namāri bābu ippettema* „im Ubšukkinakku wird geweckt; wenn es hell wird, wird ‚das Tor‘ geöffnet“, wobei sich ohne weiteres der Vergleich mit den oben zitierten Stellen AO 6459, 16 und 6460 Rs. 28 aufdrängt. Entsprechend wird bei der Beendigung der Kultfeiern am Abend oder in der Nacht *bābu uttaddal* „das Tor‘ geschlossen“ (AO 6459 Rs. 9; 14) oder, falls die Feier während der Nacht weitergeführt wird, *bābu ul uttaddal* „das Tor‘ wird nicht geschlossen“ (AO 6460, 13).

f. Die Gemächer der Antum.

Für die Räume, die Antum, die Gemahlin Anus bewohnte, bieten die Inschriften erheblich weniger Nachrichten als für die des Anu⁴. Deshalb erscheint es angezeigt, sie in einem Abschnitt zusammen zu behandeln.

Die Zella der Antum, die links neben der Anu-Zella in der Rückfront des Backsteinkernbaus liegt (Raum 17), wird in der Nikarchos-Inschrift mit der Anu-Zella zusammen als é-nam-en-na „Haus der Herrschaft“ bezeichnet. In der Kephalon-Inschrift hat sie dagegen einen besonderen Namen, der als é-gašan-an-na zu lesen ist (s. S. 67). „Haus der Himmelherrin“ ist eine ungefähre Entsprechung zum Namen der Anu-Zella, „dem Haus der Herrschaft“. Die Bezeichnung der Rituale, die einmal auch in einem Wirtschaftstext erscheint (s. S. 16), lautet ⁽⁶⁾*papaha (ša)*

¹ S. S. 22ff.

² Vorher abgebrochen.

³ Worauf sich die Bemerkung *u mimma ša agurru* bezieht, ist mir unklar.

⁴ Zu der Vermutung, daß für die der Antum zugehörige Raumgruppe der Name èš-maḥ gebraucht worden ist, s. S. 24 Mitte.

antum „Zella der Antum“ (VAT 7849 I 13; AO 6460 Rs. 3; 6451, 31; VS XV 31, 5, dazu S. 16). Die Tür *bāb ʿpapaha* „Tür der Zella“, bei der es sich auf Grund des Zusammenhanges nur um die Antum-Zella handeln kann, ist AO 6465 Rs. 14 genannt. Nach AO 6451, 31 befand sich in der Antum-Zella ein *šubat ʿanu* „ein Sitz des Anu“, vor dem ebenso wie vor dem „Gott des Tempels“ Opfer dargebracht wurden. AO 4951, 17 nennt den *ʿiš paššūr antum* „Tisch der Antum“.

Entsprechend dem *kisal ʿanu*, dem „Vorraum des Anu“ nennen die Rituale mehrmals einen *kisal antum* „Vorraum der Antum“. Während jedoch im ersteren Fall die Bezeichnung eindeutig auf die Vorzella des Anu festzulegen ist, ergeben sich hier Schwierigkeiten, weil der Antum-Zella sowohl eine Vorzella (Raum 16) als auch ein kleiner Hof (Hof Ia) zugeordnet ist, für die beide der Name *kisallu* gebraucht sein könnte. Eine sichere Entscheidung ist nicht zu treffen; allerdings bevorzuge ich die Gleichsetzung mit der Vorzella. Die Ritualbelege sind folgende: AO 6460 Rs. 18 *ana kisal antum irrubūma ana antum itarras^{as}* „(Pisangunuqu und die Fackel) treten in den Vorraum der Antum ein und stellen sich mit Front gegen Antum auf“. AO 6460, 7—8 *ʿmārāt^{meš}-ʿanu u ʿmārāt^{meš}-uruk^{ki} ina kisal antum ina muḫḫi šubāt^{meš} uššab* „die ‚Töchter Anus‘ und die ‚Töchter Uruks‘ setzen sich im ‚Vorraum der Antum‘ auf die Sitze“, wozu die analoge Prozedur (Z. 4—5) *ʿpapsukal ʿnusku u ʿusmū ina kisal ʿanu ina muḫḫi šubāt^{meš} uššab* „Papsukal, Nusku und Usmū setzen sich im ‚Vorraum des Anu‘ (= Vorzella) auf die Sitze“ zu vergleichen ist. Ein besonderer Raum, der mit dem „Vorraum der Antum“ in Verbindung steht, wird AO 6465 Rs. 9—11 genannt: *qāt^I antum iṣabbat^{meš}-ma an[a . . .] ʿbēletilī^{meš} ʿšala ʿmārāt^{meš}-ʿanu ʿa-a [. . .] ina šu-tum-mu ša kisal antum uššab^{ab}* „sie fassen die Hand der Antum, . . . [. . .] Bēletilī, Šala, die ‚Töchter Anus‘, Aja [. . .] setzen sich im *šutummu* des ‚Vorraums der Antum““. Der hier zitierte Passus behandelt die Rückkehr der Antum vom Haupthof in ihre Zella, nachdem vorher Anu vom *parak šimāti* bis zu seinem Postament in seiner Zella geleitet worden ist. Die Prozession kann dabei den Weg über den Durchgangsraum 10 zum kleinen Hof Ia und dann durch die Vorzella zur Zella nehmen oder — was weniger wahrscheinlich ist — zuerst die Anu-Vorzella durchschreiten, dann durch den Durchgangsraum 14 nach der Antum-Vorzella gelangen¹. Da das Wort *šutummu* eine Räumlichkeit, im besonderen eine Vorratskammer bezeichnet², kann das *šutummu ša kisal antum* nicht in dem „Vorraum der Antum“ selbst gesucht werden. Dann bleibt kaum eine andere Möglichkeit, als das *šutummu* mit dem Durchgangsraum 14 oder 10 zu verbinden, je nachdem, wie man den *kisallu* der Antum annimmt. Raum 18 kommt, wie sogleich zu zeigen ist, nicht in Betracht.

VAT 7849 I 3 [*nasappī*] *ḫurāši pani antum ana pani iṣtarāti^{meš} ša ina kisalli ušētiq* „die goldenen [Teller] vor Antum läßt er vor den Göttinnen vorbeigehen, die im ‚Vorraum‘ sind“ steht gegenüber (I 1—2) [*nasappī*] *ḫurāši pani ʿanu ana pani ʿenlil u ilāni^{meš} mala ina kisalmuḫḫi ušētiq* „[die goldenen Teller vor Anu läßt er vor Enlil und den Göttern, die im Haupthof sind, vorbeigehen“ und (I 4) [*nasappī*] *ḫurāši pani ʿiṣtar ana pani ilāni^{meš} mala ina ubšukkinakki ušētiq* „die goldenen [Teller] vor Istar läßt er vor den Göttern, die im Ubsukkinakku sind, vorbeigehen“. Aus der Gegenüberstellung ergibt sich, daß *kisallu* an dieser Stelle einen Vorraum im Bereich der Antum und zwar einen Hof bezeichnet. Falls *kisal antum* „Vorraum der Antum“ sich nur auf die Vorzella bezieht, müßte man das hier belegte *kisallu* davon trennen und darin die — leider nicht genauer präzisierete — Bezeichnung des kleinen Hofes Ia sehen.

Als letzter Name einer Räumlichkeit im Bereich der Antum-Zella bleibt noch *bīt ʿiš ʿerši ḫurāši ša antum* „Raum des goldenen Bettes der Antum“. AO 6460, 5 *u šenu ʿmārāt^{meš}-ʿa[nu] u ʿmārāt^{meš}-uruk^{ki} iturrū^{meš}-nimma šenu ana ʿ-*NIR* bīt ʿiš ʿerši ḫurāši ša antum irrubma ina muḫḫi qiršappi iššakkan* „ferner kehren die ‚Sandale‘ und die ‚Töchter A[nu]s‘ und die ‚Töchter Uruks‘

¹ Für die Prozession von der Antum-Zella bis in den Haupthof kann man den Weg aus VAT 7849 I 19—20 ermitteln. Da nach diesem Text Antum, bevor sie sich auf ihrem Sitz niederläßt, „ihr Gesicht nach Sonnenaufgang richtet“, kann der Weg nicht durch die Anu-Zella gegangen sein, da dann Antum schon vorher nach (Nord)-Osten schaute. Vgl. S. 20⁷ und 43f.

² Zu *šutummu* „Lagerhaus“ in den Wirtschaftstexten s. zuletzt A. Ungnad, NBRU Glossar 159. Diese Bedeutung paßt aber an vielen Stellen literarischer Texte nicht für *šutummu* und dessen sumerische Entsprechung ʿ-gi-na-ab-du₇/tum (s. A. Poebel, UMBS IV 147).

zurück¹. Die ‚Sandale‘ betritt das é-NIR², den ‚Raum des goldenen Bettes der Antum‘, und wird auf den Trittschemel gelegt“. Das Ritual fährt dann damit fort, daß sich die „Anu- und Uruk-Töchter“, im „Vorraum der Antum“ auf die Sitze setzen, womit ein klarer Anhaltspunkt für die Lokalisierung des „Bett-Hauses“ gegeben ist. M. E. kommt dafür nur der von der Antum-Vorzella aus zugängliche Raum 18 in Betracht; allenfalls könnte man an Raum 15, den schmalen Durchgangsraum zwischen der Anu- und der Antum-Zella, denken. Das é-NIR der Antum ist, wofür die in Anm. 2 angeführte Stelle aus AO 6459 spricht, der Ort des *ieqos gamos* zwischen Anu und Antum. Leider fehlen uns darüber Nachrichten aus den Ritualen.³

¹ Vom Haupthof (s. Z. 3).

² Das Appellativ é-NIR kommt in den seleukidischen Ritualen noch vor in AO 6459, 4—5 *parši ša hašādu ina é-ḫi-li-kù-ga é-NIR ša é-ḫi-li-an-na bīt nanā uptarraš* „die Hochzeitsriten werden in Eḫilikuga, dem é-NIR von Eḫilianna, dem Tempel der Nanā, vollzogen“ (s. S. 41). Die Vermutung F. Thureau-Dangins, Rit. acc. 89¹, daß é-NIR Variante für IGI. É. NIR = *ziqurratu* „Ziqurrat“ sei, die A. Schott, UVB I 49 als sicher übernommen hat, scheidet daran, daß in der Nähe der Antum-Zella kein Platz für eine Ziqurrat ist — die Anu-Ziqurrat hat damit nichts zu tun — und daß auch zum Nanā-Heiligtum Eḫilianna keine Ziqurrat gehört hat. Eḫilianna ist zum mindesten in der spätassyrischen und neubabylonischen Zeit in Eanna gelegen (s. S. 36; 41); die Eanna-Ziqurrat trägt jedoch den Namen é-gi₆-pàr-*imin(-bi)* „Haus, (das umfaßt) sieben (= alle) Gipar“ und ist zu allen Zeiten der Inanna-Ištar geweiht gewesen. S. auch schon UVB V 32. Zu *hašādu* s. Th. Bauer, AB NF II 31³.

³ Angaben über das *bīt erši* im Hochtempel der Ziqurrat in Babylon enthält die Esangila-Tafel in Z. 31 (s. zuletzt F. H. Weißbach, WVDOG LIX 54). Aus der Anordnung der Räume im Hochtempel, die W. von Soden in GGA CC (1938), 523 fig. 2 dargestellt hat, ergibt sich jedoch keine Handhabe für die Lokalisierung des „Betthauses der Antum“. Die Grundrisse sind zu verschieden.

II. Die Ziqurrat des Anu.

In engem Zusammenhang mit dem Rēš-Heiligtum des Anu sprechen die Inschriften mehrfach von der Ziqurrat des Anu. Über die Lage dieser Ziqurrat, die sich innerhalb des ausgegrabenen Anu-Heiligtums nicht gefunden hat, äußert sich J. Jordan ausführlich bei der Beschreibung der Grabungsergebnisse¹. Obwohl er schon erwogen hat, daß die von Sir William Loftus etwa 1853 angeschnittene Ruine im Südwesten vor dem Rēš-Bezirk² die Anu-Ziqurrat gewesen sein könnte, nimmt er zuletzt doch an, daß sie ursprünglich im Innern des Anu-Antum-Heiligtums gelegen habe, etwa an der Stelle des späteren Backstein-Kernbaus³, daß also nach Errichtung des Kephalon-Baus überhaupt keine Ziqurrat mehr bestanden habe. Diese Deutung schließt aber in sich, daß die Rituale keine Rücksicht auf die Gegebenheiten der späteren Tempelbauten nehmen. Erfreulicherweise haben jedoch die späteren Ausgrabungen und die genauere Beachtung der inschriftlichen Überlieferung jeden Zweifel daran behoben, daß die Ritualanweisungen, so wie sie uns vorliegen, in spätleukidischer Zeit ausgeführt werden konnten.

Die inschriftliche Bezeichnung der Anu-Ziqurrat lautet *ziqurrat* ^a*anu* „Ziqurrat des Anu“ (AO 6451 Rs. 2; Rs. 34) oder *ziqurrat ša ʿrēš* „Ziqurrat des Rēš(-Heiligtums)“ (AO 6460, 14—15) oder, soweit der Zusammenhang keinen Zweifel aufkommen läßt, einfach *ziqurrat* (AO 6451, 32; 6460, 34).

Der Hochtempel auf der Anu-Ziqurrat ist uns mit seinem Namen *é-šár-ra* „Haus des Alls“ oder dem eigentlich appellativen *paramahhu* „Hoher Sitz“ bekannt: AO 6451 Rs. 2 *é-šár-ra paramah ziqurrat* ^a*anu* „Ešarra, der ‚Hochsitz‘ (= Hochtempel) der Anu-Ziqurrat“ und AO 6451 Rs. 14 *paramahhu* „Hoher Sitz“. Die Anu-Hymne BRM IV 8, 11—12 preist Anu als

umun *é-šár-ra*
bēlu é-šar-ra
Herr des Ešarra,

umun *bára-mah*
bēlu paramahhi
Herr des „Hochsitzes“.

Dabei ist zu beachten, daß die Hymne in dieser Zeile das im übrigen angewandte Schema verläßt, wonach der zweite Name eine Spezifizierung des ersten darstellt, wie z. B. in *umun ʿre-eš* *umun é-nam-en-na*, wo Enamenna Name der Anu-Zella im großen Rēš-Bezirk ist. Das weist darauf hin, daß in der Spätzeit für die Anu-Ziqurrat kein besonderer Name üblich war. AO 6460, 14—15 behandelt eine nächtliche Feier *ina ūru paramah ziqurrat ša ʿrēš* „auf dem Dach des Hochtempels der Ziqurrat des Rēš(-Heiligtums)“. Opfer „vor der Ziqurrat und dem Gott des Tempels der Ziqurrat“, d. i. des Hochtempels (*xvi šibtum mahar ziqurrat u il biti ša ziqurrat*) werden AO 6451, 32 erwähnt. In den summarischen Aufzählungen der Tempel von Uruk kommt der *paramahhu* zweimal vor: AO 6451 Rs. 1—2 ^a*anu antum ʿištār ʿnanā u ilāni*^{meš} *āšabātu ša ʿrēš ʿirigal u é-šár-ra paramah ziqurrat* ^a*anu* „Anu, Antum, Ištar, Nanā und die Götter, die sitzen im Rēš, Irigal und im Ešarra, dem Hochtempel der Ziqurrat des Anu“. BRM IV 6, 22—23; 26—27; 39—40 wiederholt den Wunsch, daß *šibbu nērti bārtum u attalū aḫi itḫū ana uruk*^{ki} *ʿrēš irigal paramahhi é-anna u bitāti*^{meš} *ilāni* ^d*TIR. AN. NA*^{ki} „... Mord, Aufruhr und Finsternis sich nicht nähern sollen Uruk, dem Rēš(-Heiligtum), Irigal, dem Hochtempel, Eanna und den Tempeln der Götter von Tiranna“.

Die Lage der Ziqurrat im Verhältnis zum Rēš-Heiligtum wird durch AO 6460, 33—34 bestimmt: ¹*erib biti rabū qāt gizillé . . . ultu ziqurrat išabbatamma ká-sikil-la ša kutal papaḫa ana kisalmahhi irrubma* „der oberste ‚Tempelbetreter‘ faßt die ‚Hand‘ der Fackel (und bringt sie)

¹ WVD OG LI 8f.; 23f.; 43.

² W. K. Loftus, *Travels and Researches in Chaldaea and Susiana* (1857), 190.

³ S. die Skizzen Abb. 2 und 3.

von der Ziqurrat hinab und betritt durch das ‚Heilige Tor‘, das hinter der Zella (liegt)¹, den Haupthof“. Da die erwähnte Zella nur die Anu-Zella sein kann, befindet sich die Ziqurrat außerhalb des Rēš-Bezirktes in dem südwestlich vorgelagerten Ruinenhügel². Sie steckt also in der Anlage, die Sir William Loftus untersucht hat und die in der Grabung seit 1930 als gut erhaltene archaische Ziqurrat erwiesen ist³. In unserem Zusammenhang ist wichtig, daß in neuassyrischer und seleukidischer Zeit Lehmziegelmäntel um den alten Ziqurratkern gelegt worden sind⁴, ein deutlicher Hinweis darauf, daß die alte Kultstätte noch in der Spätzeit beibehalten war. Auf der oberen Plattform haben sich von den Bauten der Spätzeit keinerlei Spuren erhalten. Das bedarf keiner besonderen Erklärung, da die Bauten an dieser Stelle dem Wetter besonders ausgesetzt waren⁵. Wichtig ist weiter noch das Fehlen von Bauperioden zwischen der archaischen Zeit und den neuassyrischen Herrschern. Darin geht die Anu-Ziqurrat zusammen mit dem Rēš-Bezirk des Anu, wo dieselbe Baulücke beobachtet ist. Das gibt uns einen klaren Hinweis darauf, daß die beiden Anlagen und zwar seit der frühen Zeit im engsten Zusammenhang zueinander standen.

Da wir über die kultische Bedeutung der Ziqurrate noch längst nicht genügend Auskunft geben können, mag eine Zusammenstellung dessen, was die seleukidischen Texte zur Anu-Ziqurrat aussagen, von Belang sein. Betont muß allerdings werden, daß die späten Nachrichten nicht ohne weiteres auf frühere Zeitabschnitte übertragen werden dürfen: AO 6451 Rs. 32—34 *ūmu* XVI^{kám} *ša arhussu x immerī^{meš} rēštātu mārūtu ebbūti ša qarnu u supru šuklulu ana ^danu u antum ša šamē u bibbī^{meš} VII-šunu ana salqa ina tēbibtum qātē ina paramaḥḥi ziqurrat ^danu kīma ša ūmi XVI^{kám} ša it^uḫebēti inneppuš* „am 16. jeden Monats werden zehn Schafe, erste Qualität, fette, (kultisch) reine, die an Horn und Klaue vollkommen sind, dem ‚Anu und der Antum des Himmels‘ und den sieben Planeten gekocht bei der ‚Handreinigung‘ im ‚Hochsitz‘ (= Hochtempel) der Ziqurrat des Anu, wie am 16. Ṭebēt (= etwa Januar) dargebracht“. Die ausführlichste Beschreibung einer Kultfeier auf einer Ziqurrat, die uns überhaupt überliefert ist, findet sich in AO 6460, 14—34:

*ina maṣṣarti šimētan ina ūru paramaḥ ziqurrat
ša ^ṛēš kīma ša ^{mu}1 ^danu rabū ša šamē ittapha antum rabbitum ša šamē
ina ^{mu}1 MAR. GID. DA ittapha ana tamšil zīmu bunnē kakkab šamāmi
^danum šarru ittasa šalam banū ^{gi}š paššūr ḫurāši ana ^danu u antum
ša šamē tukannu mē qātē ana ^danu u antum ša šamē tanaššīma
^{gi}š paššūra tarakkas šir alpi immeri u iṣšūrī^{bi-a} tarakkas šikāru rēštū
adi karāni ṣaḫti tukannu inib ^{gi}š kirē kalāma tušarraḥ
^{gi}š ERIN. HU u ^z1 maṣḥata ina muḥḥi niknaqqa ḫurāši tasarraqma
maqqū ḫurāši karāna ṣaḫta tanaqqa ina muḥḥi VII ^{gi}š paššūrmahḥi ḫurāši
ana ^dSAG. ME. GAR ^ddilbat ^dGU₄. UD ^dkajamāni u ^dsalbatānu ^dsin
u ^dšamaš kīma ša innammar mē qātē tanaššīma ^{gi}š paššūra tarakkas
šir alpi šir immeri u iṣšūrī^{bi-a} tarakkas šikāru rēštū adi karāni ṣaḫti
tukannu inib ^{gi}š kirē kalāma tušarraḥ ina muḥḥi VII niknaqqa ḫurāši
^z1 maṣḥata u lukšu tasarraqma maqqū ḫurāši karāna ṣaḫta
tanaqqa ^lu mahḥu ša ^tu^g nibitta raksu gizillū rabū ša riqqē^{bi-a}
sunnuš ella⁶ ṭaba salḫu u mās pī šūpuš
ina iṣāt kibrūt iqādamma ana tarši ^{gi}š paššūri itarrašma
qātu ana ^danum rabū ša šamē inaššīma kakkab ^danu etellu šamāmi
naqbūt iqabbi ^{gi}š paššūrmahḥa tapattarma mē qātē tanaššī*

¹ S. S. 12 und S. 18.

² F. H. Weißbach, WVD OG LIX 59⁶ verweist auf die Tempelanlage von Borsippa, wo hinter der Nabū-Zella des Tempels Ezida das Westtor liegt. Durch dieses Tor führt der Weg geradeaus zur Ziqurrat.

³ UVB III 19ff.; VIII 27ff.; IX 19ff.; X 21ff.

⁴ UVB VIII 29; 54f.

⁵ Auch auf der Plattform der Eanna-Ziqurrat fehlen sämtliche Aufbauten der späteren Bauperioden. Zu oberst liegt dort das Kernmauerwerk Urnammus (etwa 2250 v. Chr.).

⁶ Zur Lesung i-giš = *ellu* „Baumöl“ s. ZA NF XI 38¹.

„In der ersten Nachtwache, auf dem Dach des Hochtempels der Ziqurrat, des Rēs(-Heiligtums), wenn (der Stern) ‚der große Anu des Himmels‘ aufglänzt, wenn (der Stern) ‚die große Antum des Himmels‘ im ‚Lastwagen‘ (= im Großen Wagen) aufglänzt, (sprichst du): ‚Gleich der schönen Erscheinung der Sterne des Himmels

Anu, der König, geht auf, das schöne Bild‘. Einen goldenen Tisch für Anu und Antum des Himmels stellst du hin, reichst ‚Anu und Antum des Himmels‘ das Handwasser, richtest den Tisch zurecht; Fleisch von Rind, Schaf und Vögeln richtest du zurecht; erstklassiges Bier

und ‚gepreßten‘ Wein stellst du hin, alle Arten von Gartenfrüchten gibst du reichlich, streust . . . und *mašbatu*-Mehl auf das goldene Weihrauchbecken, gießt mit der goldenen Kanne ‚gepreßten‘ Wein aus; auf die sieben goldenen ‚hohen Tische‘, spendest du Jupiter, Venus, Merkur, Saturn und Mars, Mond und Sonne, bei ihrem Erscheinen, Handwasser, richtest den Tisch zurecht, richtest Fleisch von Rind, Schaf und Vögeln zurecht, stellst erstklassiges Bier und ‚gepreßten‘ Wein

hin; gibst reichlich alle Arten von Gartenfrüchten; streust auf die sieben goldenen Weihrauchbecken

mašbatu-Mehl und *lukšu*; gießt mit der goldenen Kanne ‚gepreßten‘ Wein aus; der *mabhu*-Priester, der mit einem *nibittu*-Kleid gegürtet ist, zündet eine große Fackel, in die aromatische Stoffe

eingefügt sind, die mit gutem Olivenöl besprengt ist und an der (der Ritus der) ‚Mundwaschung‘ vollzogen ist,

an Schwefelfeuer an, stellt sich dann mit Richtung auf den Tisch auf,

erhebt seine Hand zum großen Anu des Himmels, spricht den Spruch: ‚Stern des Anu, Held des Himmels‘.

Den ‚Hohen Tisch‘ räumst du ab, reichst Handwasser.“

Die beiden vorgeführten Belege erweisen, daß in der Spätzeit auf der Ziqurrat des Anu der Kult den obersten Gottheiten in ihren astralen Erscheinungsformen gewidmet war. Wie weit diese Feststellung für die frühere Zeit Gültigkeit besitzt, ist leider nicht auszumachen, solange wir keine Nachricht über den Kult auf den vorseleukidischen Ziqurraten in der Hand haben.

von der Ziqurrat hinab und betritt durch das ‚Heilige Tor‘, das hinter der Zella (liegt)¹, den Haupthof“. Da die erwähnte Zella nur die Anu-Zella sein kann, befindet sich die Ziqurrat außerhalb des Rēš-Bezirktes in dem südwestlich vorgelagerten Ruinenhügel². Sie steckt also in der Anlage, die Sir William Loftus untersucht hat und die in der Grabung seit 1930 als gut erhaltene archaische Ziqurrat erwiesen ist³. In unserem Zusammenhang ist wichtig, daß in neuassyrischer und seleukidischer Zeit Lehmziegelmäntel um den alten Ziqurratkern gelegt worden sind⁴, ein deutlicher Hinweis darauf, daß die alte Kultstätte noch in der Spätzeit beibehalten war. Auf der oberen Plattform haben sich von den Bauten der Spätzeit keinerlei Spuren erhalten. Das bedarf keiner besonderen Erklärung, da die Bauten an dieser Stelle dem Wetter besonders ausgesetzt waren⁵. Wichtig ist weiter noch das Fehlen von Bauperioden zwischen der archaischen Zeit und den neuassyrischen Herrschern. Darin geht die Anu-Ziqurrat zusammen mit dem Rēš-Bezirk des Anu, wo dieselbe Baulücke beobachtet ist. Das gibt uns einen klaren Hinweis darauf, daß die beiden Anlagen und zwar seit der frühen Zeit im engsten Zusammenhang zueinander standen.

Da wir über die kultische Bedeutung der Ziqurrate noch längst nicht genügend Auskunft geben können, mag eine Zusammenstellung dessen, was die seleukidischen Texte zur Anu-Ziqurrat aussagen, von Belang sein. Betont muß allerdings werden, daß die späten Nachrichten nicht ohne weiteres auf frühere Zeitabschnitte übertragen werden dürfen: AO 6451 Rs. 32—34 *ūmu XVI^{kám} ša arḫussu x immerī^{meš} reštātu mārūtu ebbūti ša qarnu u supru šuklulu ana ^danu u antum ša šamē u bibbī^{meš} VII-šunu ana salqa ina tēbibtum qātē ina paramaḫḫi ziqurrat ^danu kīma ša ūmi XVI^{kám} ša it^uḫebēti inneppuš* „am 16. jeden Monats werden zehn Schafe, erste Qualität, fette, (kultisch) reine, die an Horn und Klaue vollkommen sind, dem ‚Anu und der Antum des Himmels‘ und den sieben Planeten gekocht bei der ‚Handreinigung‘ im ‚Hochsitz‘ (= Hochtempel) der Ziqurrat des Anu, wie am 16. Ṭebēt (= etwa Januar) dargebracht“. Die ausführlichste Beschreibung einer Kultfeier auf einer Ziqurrat, die uns überhaupt überliefert ist, findet sich in AO 6460, 14—34:

*ina maššarti šimētan ina ūru paramaḫ ziqurrat
ša ^ṛēš kīma ša ^mul^danu rabū ša šamē ittaḫḫa antum rabūtu ša šamē
ina ^mul^dMAR. GID. DA ittaḫḫa ana tamšīl zīmu bunnē kakkab šamāmi
^danum šarru ittašā šalam banū ^giš^špaššūr ḫurāši ana ^danu u antum
ša šamē tukannu mē qātē ana ^danu u antum ša šamē tanaššīma
^giš^špaššūra tarakkas šīr alpi immeri u iṣšūrī^{bⁱ-a} tarakkas šikāru reštū
adi karāni šaḫti tukannu inib ^giš^škirē kalāma tušarraḫ
^giš^šERIN. HU u ^z1mašḫata ina muḫḫi niknaqqa ḫurāši tasarraqma
maqqū ḫurāši karāna šaḫta tanaqqa ina muḫḫi VII ^giš^špaššūrmahḫi ḫurāši
ana ^dSAG. ME. GAR ^ddilbat ^dGU₄. UD ^dkaiāmāni u ^dšalbatānu ^dšīn
u ^dšamaš kīma ša innammar mē qātē tanaššīma ^giš^špaššūra tarakkas
šīr alpi šīr immeri u iṣšūrī^{bⁱ-a} tarakkas šikāru reštū adi karāni šaḫti
tukannu inib ^giš^škirē kalāma tušarraḫ ina muḫḫi VII niknaqqa ḫurāši
^z1mašḫata u lukšu tasarraqma maqqū ḫurāši karāna šaḫta
tanaqqa ^lūmaḫḫu ša ^tūgnibitta raksu gizillū rabū ša riqqē^{bⁱ-a}
sunnuš ella⁶ ṭaba salḫu u mīs pī šūpuš
ina iṣāt kibrit iqādamma ana tarši ^giš^špaššūri itarrašma
qātsu ana ^danum rabū ša šamē inaššīma kakkab ^danu etellu šamāmi
naqbūt iqabbi ^giš^špaššūrmahḫa tapattarma mē qātē tanaššī*

¹ S. S. 12 und S. 18.

² F. H. Weißbach, WVDOG LIX 59⁶ verweist auf die Tempelanlage von Borsippa, wo hinter der Nabū-Zella des Tempels Ezida das Westtor liegt. Durch dieses Tor führt der Weg geradeaus zur Ziqurrat.

³ UVB III 19ff.; VIII 27ff.; IX 19ff.; X 21ff.

⁴ UVB VIII 29; 54f.

⁵ Auch auf der Plattform der Eanna-Ziqurrat fehlen sämtliche Aufbauten der späteren Bauperioden. Zu oberst liegt dort das Kernmauerwerk Urnammus (etwa 2250 v. Chr.).

⁶ Zur Lesung i-giš = *ellu* „Baumöl“ s. ZA NF XI 38¹.

„In der ersten Nachtwache, auf dem Dach des Hochtempels der Ziqurrat, des Rēš(-Heiligtums), wenn (der Stern) ‚der große Anu des Himmels‘ aufglänzt, wenn (der Stern) ‚die große Antum des Himmels‘ im ‚Lastwagen‘ (= im Großen Wagen) aufglänzt, (sprichst du): ‚Gleich der schönen Erscheinung der Sterne des Himmels Anu, der König, geht auf, das schöne Bild‘. Einen goldenen Tisch für Anu und Antum des Himmels stellst du hin, reichst ‚Anu und Antum des Himmels‘ das Handwasser, richtest den Tisch zurecht; Fleisch von Rind, Schaf und Vögeln richtest du zurecht; erstklassiges Bier und ‚gepreßten‘ Wein stellst du hin, alle Arten von Gartenfrüchten gibst du reichlich, streust . . . und *mašbatu*-Mehl auf das goldene Weihrauchbecken, gießt mit der goldenen Kanne ‚gepreßten‘ Wein aus; auf die sieben goldenen ‚hohen Tische‘, spendest du Jupiter, Venus, Merkur, Saturn und Mars, Mond und Sonne, bei ihrem Erscheinen, Handwasser, richtest den Tisch zurecht, richtest Fleisch von Rind, Schaf und Vögeln zurecht, stellst erstklassiges Bier und ‚gepreßten‘ Wein hin; gibst reichlich alle Arten von Gartenfrüchten; streust auf die sieben goldenen Weihrauchbecken *mašbatu*-Mehl und *lukšu*; gießt mit der goldenen Kanne ‚gepreßten‘ Wein aus; der *mabhu*-Priester, der mit einem *nibittu*-Kleid gegürtet ist, zündet eine große Fackel, in die aromatische Stoffe eingefügt sind, die mit gutem Olivenöl besprengt ist und an der (der Ritus der) ‚Mundwaschung‘ vollzogen ist, an Schwefelfeuer an, stellt sich dann mit Richtung auf den Tisch auf, erhebt seine Hand zum großen Anu des Himmels, spricht den Spruch: ‚Stern des Anu, Held des Himmels‘. Den ‚Hohen Tisch‘ räumst du ab, reichst Handwasser.“

Die beiden vorgeführten Belege erweisen, daß in der Spätzeit auf der Ziqurrat des Anu der Kult den obersten Gottheiten in ihren astralen Erscheinungsformen gewidmet war. Wie weit diese Feststellung für die frühere Zeit Gültigkeit besitzt, ist leider nicht auszumachen, solange wir keine Nachricht über den Kult auf den vorseleukidischen Ziqurraten in der Hand haben.

III. Das Irigal-Heiligtum der Ištar und Nanâ.

Das zweitgrößte Heiligtum der seleukidischen Zeit in Uruk ist der sogenannte „Südbau“. Der Grabungsbefund dieser Ruine, soweit er sich aus den Arbeiten während vier Winterkampagnen ergab, läßt sich in Kürze folgendermaßen darstellen¹: Der Backsteinkernbau innerhalb der großen Lehmziegelumschließung ist ein querliegendes Rechteck von den beachtlichen Maßen 107 × 81 m. Die zwei Eingänge befinden sich auf der Nordostseite. Der Haupteingang, nahe der Nordecke gelegen, verschafft den Zutritt zum Torraum, zu dessen Linken ein Treppenhaus aufs Dach führt. Hinter dem Torraum liegt ein großer Hof (Hof I) oder möglicherweise zwei nebeneinander angeordnete Höfe. Von Hof I aus sind zwei große Zellen zugänglich, die Hauptzella des Kernbaus in der Achse des Eingangs und eine etwas kleinere Zella, die links daneben liegt. Vom zweiten Außentor aus betritt man eine ganz ähnliche, nur in den Ausmaßen erheblich bescheidenere Raumfolge, der das Treppenhaus fehlt. Die beiden Raumgruppen sind durch eine Tür verbunden. An der Südwest-Rückwand liegen zwei Zellen.

Wie aus dem Plan zu ersehen ist, hat sich die Grabung im Kernbau bisher darauf beschränkt, einige der wichtigsten Räume, so den Torraum, das Treppenhaus und die Hauptzella, vollständig auszugraben, im übrigen aber versucht, durch Stichgräben an entscheidenden Stellen das Grundrißschema zu ermitteln. Das ist auch — mit Ausnahme einer größeren Unsicherheit mit Bezug auf Hof I — im wesentlichen gelungen. Die Anwendung dieser Methode war dadurch geboten, daß die Beseitigung des Ziegelschuttes und die Beobachtung der späten parthischen Wohnhausbauten in den Tempelräumen, die teilweise bis zu einer Höhe von neun Metern anstehen, außerordentlich langwierig und kostspielig, zudem nicht ungefährlich ist.

Ein Ergebnis der Grabung muß hier noch erwähnt werden, da es für die Topographie nicht unwesentlich ist: Am Fuß des Hauptpostaments in der großen Zella ist der Rest einer verkohlten Holzstatue gefunden². Trotz des fragmentarischen Zustands der Figur, die annähernd Lebensgröße besaß, läßt sich so viel mit Sicherheit erkennen, daß es sich um die Statue einer weiblichen Gottheit handelt.

Ungleich weniger erforscht als der Kernbau ist die Lehmziegelumschließung, die den Backsteinbau auf allen vier Seiten umgibt. Durch drei Schnitte auf der Nordost-, Südost- und Südwest-Seite ist versucht worden, die äußere Begrenzung zu ermitteln. Auf der Nordost-Seite ist dieses Ziel nicht erreicht. Auf größerer Fläche ist der Außenzingel auf der Nordwest-Seite erforscht, wo eine Anzahl kleinerer Räume um zwei Höfe festgestellt ist. An der Nordwest-Seite des Hofes III sind zwei Zellen von ziemlich kleinen Ausmaßen erkannt worden, die einzigen vorläufig ermittelten Anlagen im Zingel, die unmittelbar kultischen Zwecken dienten. Sehr wenig geklärt ist die Frage der Eingangstore zum großen Tempelbezirk. Wir kennen bisher nur zwei Tore auf der Nordwest-Seite.

Beim Versuch, die Baugeschichte des Heiligtums zu erforschen, haben sich ältere Anlagen als der Backsteinkernbau ergeben. Diese sind aber sämtlich nicht älter als etwa Neubabylonisch. Die Untersuchungen bestanden in einem Schnitt an der Südwest-Außenseite durch den Zingel gegen den Kernbau³, und in einer tiefgehenden Ausgrabung der Hauptzella⁴. Als gesichert ist

¹ Die Berichte über die Untersuchungen der Südbauruine finden sich in UVB V 25ff.; VI 30ff.; VII 32ff.; VIII 56ff.

² A. von Haller, UVB VII 37, Taf. 39a.

³ E. Heinrich, UVB V 29ff.; Taf. 11c.

⁴ A. von Haller, UVB VII 37.

anzunehmen, daß vor dem Backsteinkernbau eine ältere Tempelanlage aus Lehmziegeln bestanden hat. Ob die bisherigen Untersuchungen für den Nachweis, daß erst in Neubabylonischer Zeit an der Stelle der späten Heiligtümer Tempel aufgeführt worden sind, genügen, ist zu bezweifeln.

Leider hat die Grabung keine Bauurkunde erbracht, die uns den Namen des Tempels und der Hauptgottheiten nennt. Die einzige in situ befindliche Bauinschrift wurde in der Hauptzelle gefunden. Sie steht auf der untersten Reihe der glasierten Ziegel, die die Kultnische hinter dem großen Postament zieren. Die Inschrift ist zum Unterschied von den beiden Bauurkunden des Anu-Antum-Tempels nicht in Keilschrift, sondern in aramäischer Schrift und Sprache abgefaßt¹. Sie lautet nach der Lesung, die R. A. Bowman begründet hat²:

אנאבלט זני שמה אחרן קפלוֹן

אנאבלט זני שמה אחרן קפלוֹן

„Anu'uballiṭ, dessen anderer Name Kephalon (ist),

Anu'uballiṭ, dessen anderer Name Kephalon (ist).“

Der Erbauer des Backsteintempels ist demnach derselbe Stadtherr von Uruk, der den Backsteininschriften vom Anu-Antum-Tempel zufolge den Kernbau im Rēš-Heiligtum errichtet hat (s. S. 6ff.). Wir gewinnen auf diese Weise den ungefähren Zeitpunkt für die Erbauung des Tempels im Südbau: Der Kernbau wird annähernd gleichzeitig mit dem Anu-Antum-Tempel errichtet worden sein, d. h. etwa um das Jahr 200 v. Chr.

Trotz des Fehlens von Bauinschriften, die den Namen der Tempelanlage im Südbau angeben, können wir dessen Namen aus der Keilschriftüberlieferung ermitteln. Für den zweitgrößten Tempelbezirk des seleukidischen Uruk kommt kein anderer Name in Betracht, als derjenige, der in den Aufzählungen der großen Heiligtümer der Spätzeit an zweiter, unter besonderen Umständen sogar an erster Stelle steht. Das ist das ⁶AB-gal oder, ohne das Determinativ é „Haus“ geschrieben, das AB-gal. Als Lesung dieser Zeichengruppe wird allgemein (⁶)ēš-gal eingesetzt. Die richtige Lesung ergibt sich jedoch aus der Gegenüberstellung des altbabylonischen Nippur-Textes UMBS X² 13, 1, einer sumerischen Götterhymne, die in syllabischer Schreibung Götternamen und ihre Epitheta aufzählt, mit dem späten zweisprachigen Duplikattext SBH IV 73—74³. Der entscheidende Passus lautet:

ga-ša-an-i-ri-ga-al

gašan-AB-gal

[gašan-AB-gal]

„Gašan-irigal,

a-ma ku-ul-la-ba und

[ama kul]-aba₄^[k^l]

• [um]-mi⁴ šu-ma

Mutter⁵ von Kullaba.“

Wir erhalten damit (⁶)iri-gal als Lesung der Zeichengruppe ⁶AB-gal. Diese Lesung läßt sich durch die folgenden philologischen Einzelbeobachtungen stützen: In dem Gottesnamen ⁴nè-UNU-gal „Nergal“ kommt dem Zeichen UNU, dem *gunû*-Zeichen zu AB⁶, der Lautwert eri zu (s. E. F. Weidner, OLZ 1917, 17 zu H. Radau, BE XXX 12⁵; ŠL 195, 8b; 444, 44). Da nach der von A. Poebel aufgestellten Regel den Simplex-Zeichen die Lautwerte der *gunû*-Zeichen zukommen⁷, müssen wir für AB die Lesung eri, iri postulieren⁸. Diese Schlußfolgerung wird bestätigt durch (alte) Schreibungen des Nergal-Namens mit ⁴nè-AB-gal. Die Lesung AB=iri kann übrigens nicht ungewöhnlich gewesen sein; denn nach Vokabularangaben kommt dem

¹ O. Krückmann, UVB VII 36f.

² AJSL LVI 231ff.

³ Beachte zum folgenden H. Radau, BE XXX 12 mit Anm. 5.

⁴ So steht wohl im Text, nicht [be]-lum, wie die Kopie in SBH bietet. Möglich wäre auch [be]-let.

⁵ In der akkadischen Übersetzung vielleicht „Herrin“.

⁶ Die Babylonier nennen das Zeichen AB eššu (nach dessen häufigen Lautwert èš), das Zeichen UNU eš(še)gunû, d. h. „gunû von eššu“. Zu den Zeichennamen im allgemeinen, den *gunû*-Zeichen im besonderen s. V. Christian, MVAG XVIII¹ (1913), 50.

⁷ Bei Th. J. Meek, Old Akkadian Texts from Nuzi S. X⁷.

⁸ Beachte noch UNU mit der Lesung des Simplex AB = ab(a)₄ in den Ortsnamen kul-ab(a)₄^{k^l} (ŠL 72, 26 und A. Poebel bei F. Thureau-Dangin, Homophones Sumériens 1).

Zeichen AB × GAL, d. i. AB mit eingeschriebenem GAL, die Lesung urugal¹ und AB-gal² zu. Die letzte Schreibung kann nach den bisherigen Ausführungen nichts anderes besagen als irigal, was offensichtlich nur lautliche Nebenform zu urugal ist. Dabei ist zu beachten, daß die Lesungsangaben der Vokabulare nicht mit seltenen Zeichenwerten geschrieben werden. Der Wert AB=iri muß dann auch in der Stelle des syllabisch geschriebenen Textes SK 3 II 20—22 eingesetzt werden, die unmittelbar mit unserem Thema zusammengehört: ka-ša-an³AB-ga-la-ku-la-ba³ „Herrin des Irigala von Kullaba“.

In der Umschrift müssen wir das Zeichen AB mit iri₁₀ wiedergeben⁴.

Die Lesung ⁶iri₁₀-gal wird schön bestätigt durch das Ritual VAT 7849 I 23—24 *šarru u* ¹⁴*erib bīti ana iri₁₀-gal-la urugal illakma* [¹⁴][¹⁴erib bīti mē^{mes} qātē ana ¹⁴ištar inašši] „Der König und der ‚Tempelbetreter‘ gehen nach dem Irigalla-Urugal und der ‚Tempelbetreter‘ bringt der Ištar Handwasser dar.“ An dieser Stelle ist urugal, das — wie oben gezeigt — auch irigal gelesen werden kann, Glosse zu iri₁₀-gal-la⁵.

Die Ermittlung der genauen Lesung des Tempelnamens ist für die Topographie Uruks und die Geschichte seiner Tempel von einiger Bedeutung. Allerdings müssen wir in Kauf nehmen, daß wir in Verfolgung dieser Feststellung ziemlich weit vom Thema des seleukidischen Uruk abgelenkt werden: Mit der Lesung des Tempelnamens als ⁶iri₁₀-gal gewinnen wir nämlich die Möglichkeit, den Namen zu deuten. irigal bedeutet, ebenso wie urugal, von Haus aus „große Wohnung“. Der wesentlichste Sinn, der sich damit verbindet, ist „Unterwelt“ und „Grab“⁶, die euphemistisch als die „große Wohnung“ bezeichnet werden. Wie ein solches Wort zum Namen eines Heiligtums werden kann, wird klar, wenn wir die Vokabular-Glosse urugal = bīt ¹⁴dumuzi „Urugal = Haus des Tamūz“⁷ beachten. Wir werden damit in den Kreis des sumerischen Tamūz geführt, dessen Kult die Trauerzeit während der Abwesenheit des Gottes in der Unterwelt das Gepräge gab⁸. Zum Tamūz-Kult gehört notwendig die Verehrung einer weiblichen Gottheit, die als Geliebte, Schwester oder Mutter des Tamūz erscheint. Diese weibliche Gottheit müssen wir in der Hauptgottheit sehen, die mit dem Irigal verknüpft war und sogar ihren Namen von dem des Heiligtums ableitete, in der Ninirigal⁹, der „Herrin des Irigal“.

Die Ninirigal spielt — ähnlich wie die Bēltušarēš, die „Herrin des Rēs(-Heiligtums)“ — in der Spätzeit eine recht bescheidene Rolle. In den seleukidischen Ritualen wird die Göttin nur einmal genannt¹⁰. Die wichtigste Angabe, die für ihre Wesensart etwas ausgibt, ist der altbabylonische Text, von dem wir ausgingen. Sie heißt dort a-ma ku-ul-a-ba = ama kul-aba₄^{k1} „Mutter von Kullab(a)“. Nach dem gleichfalls schon vorggeführten Text SK 3 II 21—22 ist sie eine der Inanna ähnliche Gestalt¹¹, sie wird aber auch dort mit dem Ort Kullaba in Zusammenhang gebracht.

¹ ŠL 193, 2; 3; 6.

² Chicago Syllabary 156; s. D. Luckenbill, AJSL XXXIII 169—199.

³ SK 3 II 21 und 22 ist ku-la-na Schreibfehler für ku-la-ba.

⁴ UNU wäre dann iri₁₁.

⁵ Diese Stelle ist deshalb wichtig, weil sie die Lesung irigal nicht als eine Besonderheit des Emesal-Dialekts auffassen läßt, in dem die altbabylonische Nippur-Hymne abgefaßt ist.

⁶ K. Tallqvist, Stud. Or. V⁴ 2; 7; 36.

⁷ ŠL 193, 4 nach CT XII 23 (93063, 6).

⁸ Zum Tamūz-Kult vgl. u. a.: H. Zimmern, Sum.-babyl. Tamūzlieder (1907); Der babylonische Gott Tamūz (1909); S. Langdon, Tammuz and Ishtar (1914). — Die zweite Möglichkeit, daß nämlich der Name mit dem Kult des Unterweltsgottes ¹⁴nè-iri₁₁-gal, des „Herrn⁷ der Unterwelt“ (vgl. ù-mu-un-i-ri-ga-al „Herr der ‚großen Wohnung‘“ H. Radau, BE XXX 12⁵), zusammenhängt, darf außer Betracht gelassen werden.

⁹ Dieses ist die Form im sumerischen Hauptdialekt für die Emesal-Lautierung ¹⁴gašanirigal, die der oben angeführte altbabylonische Text bietet.

¹⁰ VAT 7849 I 15.

¹¹ Vgl. SK 3 III 17 ka-ša-an-na-na „Himmelherrin“; II 22 ka-ša-na-na ki-za-ba-la „Himmelherrin vom Ort Zabala“, wofür im Hauptdialekt ¹⁴inanna und ¹⁴inanna-zabalam^{k1} stünde. Doch ist zu beachten, daß nach UMBS V 157 I 11 der Inanna-Tempel in Kullaba é-igi-du_g-a hieß (s. H. Zimmern, Lipit-Ištars Vergöttlichung 38).

Diese beiden Stellen zwingen uns, auf den in alter Zeit verhältnismäßig häufig genannten Ort Kullab(a) einzugehen. Kullab(a) ist bisher, seit den Ausführungen P. Jensens¹, meist in Uruk selbst oder in der unmittelbaren Nähe davon gesucht worden². Die frühesten (nicht ganz sicheren) Belege finden sich in den archaischen Texten aus Ur³. Die klarste Stelle für die enge Zusammengehörigkeit von Uruk und Kullab(a) stammt aus der Siegesinschrift des Königs Utuḫegal von Uruk (etwa 2300 v. Chr.)⁴ Kol. II 23—III 8 *dumu-uru-na-ke₄-ne gù mu-ne-dé-e gu-ti-um^{ki} ^den-líl-le ma-an-sum nin-mu ^dinanna á-taḫ-mu-um ^ddumuzi ama-ušumgal-an-na-ke₄ nam-mu bí-du₁₁ ^dgilgameš dumu ^dnin-sun-na-ke₄ maškim-šè ma-an-sum dumu unu^{ki}-ga dumu-kul-aba₄^{ki}-ka šà-ḫúl-la ba-an-gar uru-ni lú-aš-gim eger-ra-ni ba-ab-ús*, (Utuḫegal) sprach zu den Söhnen seiner Stadt: „Gutium hat mir Enlil (subj.) gegeben. Meine Herrin Inanna ist meine Helferin. Tamūz, Ama’ušumgalanna⁵, hat mein ‘Schicksal’ ausgesprochen. Gilgameš, den Sohn der Ninsun, hat er mir als ‘Aufpasser’ gegeben“. Die Söhne von Uruk und die Söhne von Kullaba versetzte er in Herzensfreude. Wie ein Mann folgte ihm seine Stadt nach.“

In dieser Stelle ist m. E. klar ausgesprochen, daß Uruk und Kullab(a) zur Zeit der Dynastie von Isin, der spätesten Abfassungszeit der Inschrift, als eine Stadt angesehen wurden. Damit lassen sich auch die sonstigen Belege vereinigen. Gilgameš, der weitberühmte König von Uruk, wird in den sumerischen Königslisten als *en-kul-ab₄-ba*, „Herr von Kullaba“ bezeichnet⁶. Denselben Titel trägt er auch im sumerischen Gilgameš-Zyklus⁷. Ebenso wird Enmerkar im Epos genannt⁸, für den die Königslisten den Titel *lugal-unu^{ki}-ga lú unu^{ki} mu-un-dù-a* „König von Uruk, der Uruk gebaut hat“ bieten⁹. In den Herrscher- und Götterkreis von Kullab(a) gehört noch Lugalbanda, der im sumerischen Epos häufig in Verbindung mit der Stadt erscheint¹⁰. Die Erinnerung daran hat sich im Kult bis in die Spätzeit erhalten. Nach den Götterlisten wird *lugal-kul-aba₄^{ki}* „König von Kullaba“ mit *lugal-bàn-da* gleichgesetzt¹¹ und nach einem gleichfalls späten Text wird *lugal-bàn-da* als Enlil von Kullab(a) angesehen¹². Ein Festkalender, der uns in einer seleukidischen Abschrift erhalten ist, verbindet den 8. Kislev (= etwa Dezember) mit *lugal-bàn-da kul-aba₄^{ki}*, „Lugalbanda von Kullaba“¹³. In den seleukidischen Ritualen aus Uruk wird Lugalbanda zusammen mit seiner Mutter Ninsun des öfteren erwähnt. Ihre Zella ist wohl im Bereich des Rēš-Heiligtums zu suchen¹⁴.

In der nicht literarischen Überlieferung nach der altbabylonischen Zeit hat Kullab(a) keine Rolle mehr gespielt. Trotzdem hat sich in der literarischen Tradition die Erinnerung an die

¹ ZA XV 211. P. Jensens Beweisführung wird allerdings dadurch gestört, daß die Gleichung *il-la-ab* = *kul-la-ba* in VR 41 III 14, die zur Gleichsetzung von Uruk und Kullab führt, durch die Neuedition des Textes in CT XVIII 28 III 14 nicht bestätigt ist, da dort *kul-la-ab* = *kul-la-ba* geboten wird.

² F. Thureau-Dangin, RA IX 119; S. Langdon, BL 139 („a quarter of Erech“); R. P. Boudou, *Orientalia* XXXVI—XXXVIII 106 („partie d’Uruk“); A. Deimel, ŠL 72, 26 trennt dagegen Uruk und Kullab und vermutet für letzteres Identität mit Kalneh (Genesis X 10).

³ E. Burrows, *Archaic Texts* 84 II 2; 112 II 4; 274 II 4; 279 I 2.

⁴ F. Thureau-Dangin, RA IX 111 ff. und X 98 ff. Die nicht authentische Inschrift (s. dazu H. G. Güterbock, ZA NF VIII 14 f.) ist spätestens zur Zeit der Dynastie von Isin abgefaßt.

⁵ Ein Beinamen des Tamūz.

⁶ Th. Jacobsen, AS XI 90¹³²; S. Langdon, OECT II 1 III 17—19.

⁷ SEM 29, 54; T. Fish, *Bulletin of the John Rylands Library* XIX 2 Kol. I 15; II 9; IV 3. Gilgameš wird in unmittelbarer Nähe von Kullab genannt in der Opferliste A. de la Fuyé, *Documents présargoniques* 54 XI 4—5.

⁸ SEM 18 I 8.

⁹ OECT II 1 III 7—9; Th. Jacobsen, AS XI 86.

¹⁰ OECT I 7; II 36.

¹¹ CT XXV 39 (K 2119), 16; K. Tallqvist, *Akkadische Götterepitheta* 355.

¹² VR 46 I 27; dazu A. Poebel, UMBS IV 116.

¹³ BRM IV 25, 25. Daß dieser Text nicht ausschließlich auf den Kult in Babylon zu beziehen ist, wie dies E. Unger, *Babylon* 146 f.; 260 f. angenommen hat, ist von B. Landsberger, ZA NF VII 291 durch den Hinweis auf die LKU 19 festgestellten Übereinstimmungen zwischen diesem Text und einem neubabylonischen Uruk-Ritual erwiesen worden.

¹⁴ Sie bewohnt wahrscheinlich eine Zella zusammen mit Lugalbanda, mit dem sie gemeinsam auftritt (s. S. 21).

alte Stadt lebendig erhalten. Denn nur so kann man verstehen, daß im 1. Jahrtausend der Name Kullaba auf einen Stadtteil Babylons übertragen worden ist¹.

Für das Nebeneinander der zwei Stadtnamen Uruk und Kullaba, vor allem für ihr Nebeneinander in den Titeln der frühen sagenhaften Herrscher, haben wir eine gute Erklärung, wenn wir zwei ursprünglich nebeneinander bestehende Städte annehmen, aus deren Zusammenschluß dann das große Uruk entstanden ist. Dieser Zusammenschluß müßte noch in der archaischen Zeit erfolgt sein, denn schon in der „frühdynastischen Zeit“, d. h. etwa von 3000—2700 v. Chr., ist die umfassende Stadtmauer errichtet worden², das „alte Werk des Gilgames“, wie die späte Überlieferung meldet³. Das Verschwinden des Namens von Kullaba in der nichtliterarischen Überlieferung wäre dann einfach dadurch bedingt, daß Uruk mit seinem Kultzentrum Eanna das Übergewicht über Kullaba gewann. Das Weiterleben der lokalen Kulte von Kullaba innerhalb von Uruk erregt dann keinerlei Bedenken, da wir nicht mit Umpflanzungen des Kultes zu rechnen haben.

Die beste Bestätigung der Annahme, daß Kullab innerhalb der Mauern von Uruk gelegen hat, sehe ich in dem Befund der Ausgrabungen in den archaischen Schichten in Uruk. Dort sind zwei sich deutlich voneinander abhebende Heilige Bezirke festgestellt worden, die zum mindesten zeitweilig nebeneinander bestanden haben: der Bezirk der archaischen Ziqurrat und der anschließenden großen Terrasse im Gebiet der späten Anu-Ziqurrat und des Rēš-Heiligtums, den wir auch in alter Zeit als den Anu-Bezirk ansehen dürfen, und zweitens das Heiligtum von Eanna, wo sich schon in der archaischen Zeit die Keime für die große Ziqurrat und den umfangreichen Heiligen Bezirk der Inanna entwickelt haben. Die beiden Heiligtümer könnten sehr gut die Kultmittelpunkte zweier nebeneinander bestehender Städte gewesen sein⁴. Zur Klärung der Frage wäre die Feststellung, ob das späte Irigal auf oder in der Nähe einer alten Kultstätte errichtet worden ist, von großer Wichtigkeit.

Wir kehren zum seleukidischen Heiligtum im Südbau zurück. — Wie schon erwähnt, ergibt die Inschrift des Erbauers des Backsteintempels als Datum etwa das Jahr 200 v. Chr. Der Kernbau ist jedoch ebenso wenig wie der im Anu-Antum-Tempel die älteste seleukidische Anlage an dieser Stelle. Das ergeben die Grabungen, die einen älteren aus Lehmziegeln errichteten Tempelbau ermittelt haben (s. S. 30f.). Dem entsprechen auch die Inschriften. Der früheste Beleg für das seleukidische Irigal stammt aus dem Jahr 61 seleukidischer Ära (= 251 v. Chr.). Es ist dies die schon mehrfach genannte Anu-Hymne BRM IV 8. Z. 13—14 lauten:

umun 6iri₁₀-gal umun é-gal-an-ki-a za-e maḥ-me-en
bēlu iri₁₀-gal bēlu ʔkal šamê u eršetim^{im} atta šīrāt

„Herr des Irigal, Herr des Egalankia (= ‚Großhaus von Himmel und Erde‘), du bist groß.“

Der späteste Zeitpunkt, zu dem das Irigal-Heiligtum genannt wird, ist das Jahr 160 seleukidischer Zeitrechnung (= 152 v. Chr.). Tontafeln aus den Räumen des Nordwest-Außenzings stammen überwiegend aus der Regierungszeit des König Demetrius I. Soter (162—150 v. Chr.)⁵. Da diese Zingelräume und der Kernbau durch Brand zerstört worden sind und zwar sehr wahrscheinlich bald nach der Ausfertigung der letzten Urkunde, gewinnen wir das Datum für die allgemeine Zerstörung des Tempels durch einen großen Brand. Später ist die ganze Anlage nur noch als Wohnquartier für recht einfache Bevölkerungsschichten verwendet worden⁶. Der Kult hat damit sein Ende gefunden.

Die Frage, welcher Gottheit das Irigal-Heiligtum gewidmet war, ist schon von J. Jordan⁷ und aus Anlaß des Grabungsbeginns im Südbau von E. Heinrich⁸ ausführlich behandelt worden.

¹ S. dazu E. Unger, Babylon 79f. Die Übertragung steht auf einer Stufe mit der Benennung eines anderen Stadtbezirks von Babylon nach A. ḪA^{ki} = tuba^{ki}, der alten Stadt des Asariluḫi, die sich aus der Verknüpfung Marduks von Babylon mit Asar(i)luḫi von A. ḪA^{ki} erklärt.

² A. von Haller, UVB VII 41ff.; VIII 5ff.

³ F. Thureau-Dangin, SAK 222, 2b.

⁴ Dem braucht die durch OECT I 6 II 18 und ZA NF V 258 IV 25 bezeugte Verbindung von Eanna und Kullab(a) nicht zu widersprechen.

⁵ S. UVB VIII 57; Kurzbericht Warka 1933/34 S. 28.

⁶ S. UVB VIII 56f.

⁷ WVDOG LI 8ff.

⁸ UVB V 31ff.

Beide haben aus den Texten richtig entnommen, daß das Irigal die späte Kultstätte für Ištar und Nanâ ist. Die Grabung hat für diese Frage keinerlei entscheidende neue Angaben gebracht, abgesehen davon, daß der Fund der Kultstatue einer weiblichen Gottheit in der Hauptzella des Kernbaues das aus den Inschriften gewonnene Ergebnis stützt. Ich biete deshalb kurz die Hauptbelege: Der wichtigste ist die Aufzählung AO 6451 Rs. 1—2 *ana^a anu antum^a ištar^a nanâ u ilâni^{meš} ašabûtu ša^a rēš^a ʿiri₁₀-gal u é-šár-ra paramah^a ziqurrat^a anu* „Anu, Antum, Ištar, Nanâ und den Göttern, die im Rēš, im Irigal und im Ešarra, dem ‚Hochsitz‘ der Anu-Ziqurrat, wohnen“. Da das Rēš-Heiligtum und der Hochtempel auf der Anu-Ziqurrat den Gottheiten Anu und Antum zugeordnet sind, bleiben für das Irigal nur Ištar und Nanâ übrig. VAT 7849 I 23ff. berichtet folgende Riten: Nach einer Reihe von Kulthandlungen im Rēš-Bezirk begibt sich der König nach dem Irigalla-Urugal (s. dazu S. 32). Dort reicht dann der „Tempelbetreter“ der Ištar das Handwasser. Darauf faßt der König die Hand der Ištar, und die Göttin begibt sich zuletzt, geleitet von elf Göttinnen, unter denen Nanâ die erste Stelle einnimmt, nach dem Mittelhof des Rēš-Heiligtums. Die Begleiterinnen sind außer der schon genannten Nanâ die folgenden Göttinnen (VAT 7849 I 27—29): Ninsi’anna, Ninigizibarra, Išartum, Ninme’urur, Abeturra, Šagipada, Mārāt-Uruk, Mārāt-Eanna, Ninsun und Šarratparakki. Diese Göttinnen sind zum Teil anderweitig nicht zu belegen¹. Einige sind in den kanonischen Götterlisten als zum Hofstaat der Ištar gehörig aufgeführt².

Gegenüber diesen eindeutigen Zeugnissen besagt die S. 34 angeführte Stelle aus der Anu-Hymne BRM IV 8, die Anu als Herrn des Irigal bezeichnet, nichts. Entweder kann man darin einen Ausfluß der Stellung Anus als obersten Gottes des seleukidischen Pantheons in Uruk sehen, oder — was ich für das Gegebene halte — eine nicht zu verwertende Hyperbel der späten Hymnenform, die sich aus dem sklavisch weiter geführten Aufbau der vorhergehenden Zeilen ergibt. Dasselbe Stilprinzip führt in den folgenden zwei Zeilen dazu, Anu als Herrn von Eanna zu feiern, obwohl auch dort für ihn kein Raum ist. Besagen soll die Zeile weiter nichts, als daß Anu im Irigal eine Kultstätte namens é-gal-an-ki-a „Großhaus Himmels und der Erde“ besaß.

Mit der Feststellung, daß das späte Irigal der Kultort für Ištar und Nanâ ist, haben wir eine der wesentlichsten Kultverschiebungen in Uruk aufgedeckt. Denn Ištar und Nanâ sind noch in der neubabylonischen Zeit aufs klarste mit dem großen Eanna-Heiligtum verknüpft, in dem sie seit Jahrtausenden Verehrung gefunden hatten. Die Gründe für die Verlagerung der Kultstätte sind uns nicht bekannt. Die Tatsache, daß das neubabylonische Uruk in der beginnenden Achämeniden-Zeit eine recht erhebliche Zerstörung erfahren hat³, genügt zur Erklärung keineswegs, da die Ruine — wie des öfteren vorher in der langen Geschichte — durchaus noch für kultische Zwecke wiederhergestellt werden konnte, tatsächlich ja auch wiederhergestellt und wenigstens zum Teil als Kultstätte weiter benützt worden ist. Ergiebiger als Spekulationen über die denkbaren Hintergründe des Vorgangs halte ich die Beachtung zweier Tatsachen: Einmal, daß man den Namen der alten Kultstätte nicht ohne Bedenken auf die neue übernahm, und zweitens, daß man mit dem neugewählten Tempelnamen eine uralte, ins dritte Jahrtausend zurückreichende Tradition aufgriff. Dem würde sich gut anschließen, wenn man annehmen dürfte, daß auch die Stätte des neuerrichteten Heiligtums ebensowenig profaner Boden war wie die der späten Anlagen des Rēš-Bezirkes und der Anu-Ziqurrat.

Die uns erhaltenen Rituale befassen sich fast nur an der schon mehrfach erwähnten Stelle VAT 7849 I 23—30 mit Riten, die sich im Irigal abspielten. Sonst bietet das Inschriftenmaterial nur sehr wenig zur näheren Bestimmung der Baulichkeiten.

Die Hauptzella des Kernbaus muß der Sitz der Hauptgottheit des Irigal, der Ištar-Inanna, gewesen sein. Sie heißt *ʿpapaha ištar* (VAT 7849 I 25). Das Postament vor der Kultnische in der Zella ist inschriftlich nicht genannt. Dafür haben wir Nachricht von einem *šubat^a anu ša ʿpapaha ištar* „Sitz des Anu in der Zella der Ištar“ (VAT 7849 I 25), den man vielleicht mit dem kleinen Postament rechts neben dem Hauptpostament gleichsetzen darf. Weiter könnte

¹ So Ninme’urur, Abeturra, Šarratparakki.

² Ninigizibarra ist nach K 171 Rs. 19 (s. K. Tallqvist, Akkadische Götterepitheta 408) *gud-dúb* „Paukenschlägerin“ der Ištar. — Interessant ist, daß die *ʿmārāt-é-anna*, die „Töchter von Eanna“, unter dem Gefolge der Ištar im Irigal erscheinen. Von Haus aus gehören sie natürlich nach Eanna, dem alten Ištar-Heiligtum.

³ S. UVB I 49.

man daran denken, daß das Anu geweihte *é-gal-an-ki-a* „Großhaus Himmels und der Erde“ im Irigal der Anu-Hymne BRM IV 8, 13—14 mit diesem „Sitz des Anu“ zu verbinden ist. Das erscheint möglich, da Postamente auch als *é* „Haus“ bezeichnet werden (s. S. 19⁴ und 24), wird aber wohl durch den Namen widerraten, der eher für einen Kultraum spricht.

Die zweite große Zella, die links neben der Hauptzella liegt, darf man der Nanâ zuschreiben¹, die in den Ritualen im Gefolge der Ištar, in den Opferlisten und Wirtschaftstexten² meist unmittelbar nach ihr erscheint. In den Inschriften wird diese Zella nicht erwähnt, falls nicht etwa das schon aus der neubabylonischen Zeit bekannte Nanâ-Heiligtum *Ehilianna* und das dazugehörige *é-NIR* namens *Ehilikuga* von Eanna, wo sie zur neuassyrischen und neubabylonischen Zeit belegt sind, nach dem Irigal übertragen sind. Dafür liegen jedoch keine eindeutigen Zeugnisse vor, und die Tatsache, daß der Name des älteren Ištar-Heiligtums nicht auf das späte Irigal übergegangen ist, widerrät sogar diese Annahme. Die genannten Kultstätten sind daher auch im Zusammenhang des seleukidischen Eanna behandelt (s. S. 41).

In den übrigen Zellen im Hauptbau, von denen zwei im Südteil an der Südwest-Rückwand des Tempels festgestellt wurden, während weitere sieben im Plan nach dem Vorbild des Anu-Antum-Tempels ergänzt sind, möchte man die zehn Begleiterinnen der Ištar unterbringen, die in dem Ritual VAT 7849 I 27—29 (s. S. 35) genannt sind³. Dabei ist natürlich zu beachten, daß von diesen Göttinnen mehrere sehr gut in einem Kultraum beherbergt werden könnten, wie das für die „Töchter von Uruk“ und die „Töchter von Eanna“ selbstverständlich ist. Im Rekonstruktionsplan sind insgesamt, wie eben erwähnt, neun Zellen neben den zwei Hauptkulträumen angenommen. Eine weitere Zella würde sich ergeben, wenn nicht, wie im Plan angesetzt, vor der Ištar- und Nanâ-Zella ein großer querliegender Hof bestanden hat, sondern zwei Einzelhöfe⁴. Diese Frage wäre ohne größere Schwierigkeit durch die Grabung zu lösen.

Sehr wahrscheinlich auf das Irigal bezieht sich das Ritual AO 7439, 10—11, wonach sich „vier ‚Löwenmenschen‘ vom Tempel der *lama-edēn*, der ‚Töchter von Eanna‘, [der ‚Töchter von Uruk‘ und der *Lamasigga* erheben und zum *kisal-ša-ba* ‚hinabsteigen‘“. Da nach einer Aufzählung von weiteren Gottheiten, die sich von ihren Sitzen erheben, alle genannten Gottheiten bei Sonnenaufgang mit Front gegen Ištar aufstellen (Z. 15—16), wird der Ritus, der den Zug zum Akitu-Haus einleitet (s. die Rückseite des Textes), die Abholung der Ištar aus dem Irigal behandeln. Dann wäre *kisal-ša-ba* „der innere Hof“ die Bezeichnung für den Hof vor der Ištar-Zella, der dann dieselbe Bedeutung hätte wie der *kisalmahhu*, „der Haupthof“, im Anu-Antum-Tempel.

Baulichkeiten, die sich in der Lehmziegelumschließung des Irigal befanden, werden in einer Anzahl von Wirtschaftstexten erwähnt. Die in Betracht kommenden Stellen biete ich im folgenden, bevor ich die einzelnen Bauteile behandle:

1. BRM II 39, 2—10:

bīt qāt^I-su epuštu^{us-tu} šá ina bābi šá ^danu šá ^éiri₁₀-gal
ina šumēli šá É. GÜN. GU e-lat ru-gu-bu šá e-li-šu-nu
šá ik-kaš-ši-du a-na ^Id^danu-ahhē^{meš}-iddin ^lu^uah^hi-šú apli šá ^Irabi-^danu
šiddu elú^u ^{ilt}ānu tih bīt qāt^I šá ^Inidintu-^dištar apli šá ^Id^danu-ahhē^{meš}-iddin
^lu^ukuššar makkūr ^danu šá en-na a-ga-a-nu-te x x [x x x x]
šiddu šaplá^u šūtu tih bīt q[āt^I šá x x x x x]
[x] x x x [x x x pūtu elú amurru tih x x x x]
mu-šu-ú šá x x x [x x x pūtu šaplá šad]ú tih
^éku-bur-ru-ú šá bābi šá ^danu [šá ^éiri₁₀-g]al

„Sein *bīt qāt*, schlüsselfertig, das beim Anu-Tor des Irigal, links vom É. GÜN. GU (liegt), und dazu das ‚Dachhaus‘ darüber, das dem Anu’ahhē’iddin, seinem Bruder, Sohn des Rabi’anu gehört:

¹ So schon E. Heinrich, UVB V 33.

² O. Schroeder, SPAW XLIX S. 1182ff.

³ Die Göttin Ninsun bewohnte allerdings wahrscheinlich zusammen mit ihrem Sohn Lugalbanda eine Zella im Reš-Heiligtum (s. S. 33 m. Anm. 14).

⁴ S. schon E. Heinrich, UVB VI 28.

obere Langseite (nach) Nordwesten, angrenzend an das *bīt qāt* des Nidintu'istar, Sohnes des Anu'ahhē'iddin,

des Pergamentschreibers des Schatzes des Anu, das?[.....];

untere Langseite (nach) Südosten, angrenzend an das *bīt qāt* des]

[..].....[.....; obere Breitseite (nach) Südwesten, angrenzend an]

Ausgang des ..[.....; untere Breitseite (nach) Nord]osten, angrenzend an das *kuburrú* des Anu-Tores [des Iri]gal.“

2. BRM II 44, 3—9:

*a-na muḫ-bi bīt qāt^{II} u ʿru-gu-bu-šú epuštum^{uštum} šá ina bāb né-re-bi
šá ʿiri₁₀-gal šá ina bāb sik-kat šá ina ʿku-bur-ru-ú nadi'at^{at}
šiddu elá^á iltānu tīḫ ʿku-bur-ru-ú šá ʿiri₁₀-gal šu'āti
š[idd]u šaplá^á šutu tīḫ ʿku-bur-ru-ú šá ʿiri₁₀-gal šu'āti
pūtu elá amurru tīḫ ʿku-bur-ru-ú šá ʿiri₁₀-gal šu'āti
pūtu šaplá šadú tīḫ pan sūqi šá bāb sik-kat šu'āti mu-taq
nišī^{meš} u mu-šu-ú šá bīt qāt^{II} u ru-gu-bu-šú šu'āti*

„Betreffend das *bīt qāt* und sein ‚Dachhaus‘, schlüsselfertig, das beim Eingangstor des Irigal, das beim *bāb sikkat*, das beim *kuburrú* liegt:

obere Langseite (nach) Nordwesten, angrenzend an das *kuburrú* des genannten Irigal;

untere Langseite (nach) Südosten, angrenzend an das *kuburrú* des genannten Irigal;

obere Breitseite (nach) Südwesten, angrenzend an das *kuburrú* des genannten Irigal;

untere Br[eit]seite (nach) Nordosten, angrenzend an die Front der Straße des genannten *bāb sikkat*, den Weg

der Leute, und den Ausgang des genannten *bīt qāt* und seines ‚Dachhauses‘.“

3. BRM II 48, 2—9:

*bīt qāt^{II}-su u ʿru-gu-bu-šú epuštum^{uštum} šá ina tarbaši
šá bāb IM II šá ʿiri₁₀-gal šiddu elá^á iltānu tīḫ ¹ma-ma-áš-tum
šá igari pé-bi šá ʿiri₁₀-gal šu'āti šiddu šaplá^á šutu tīḫ bīt qāt^{II}
šá ¹danu-apla-iddin^{nu} ¹na-din-na-an bīt qāt^{II} šu'āti u tīḫ mu-šu-ú
šá bīt qāt^{II} šu'āti u tarbaši u mu-šu-ú šá bi-rit-su-nu pūtu elá
amurru tīḫ bīt qāt^{II} šá ¹ušallim-¹anu apli šá ¹anu-ab-ušur apli šá ¹ku-zu-ú
pūtu šaplá šadú tīḫ bīt qāt^{II} šá ¹ni-iq-qu-ú-la-mu-ú-su
apli šá ¹a-pu-ul-lu-ú-ni-de-e-su?*

„Sein *bīt qāt* und sein ‚Dachhaus‘, schlüsselfertig, das am Hof

des Nordwest-Tores des Irigal (liegt): obere Langseite (nach) Nordwesten, angrenzend an die Außenmauer

dermauer des genannten Irigal; untere Breitseite (nach) Südosten, angrenzend an das *bīt qāt*

des Anu'apla'iddinu, des Verkäufers des genannten *bīt qāt*, und angrenzend an den Ausgang des genannten *bīt qāt* und den Hof und den Ausgang, der zwischen ihnen ist; obere Breitseite

(nach) Südwesten, angrenzend an das *bīt qāt* des Ušallimanu, Sohnes des Anu'abušur, Sohnes (= Nachkommens) des Kuzû;

untere Breitseite (nach) Nordosten, angrenzend an das *bīt qāt* des Nikolaos, Sohnes des Apollonides.“

4. BRM II 30, 2—7:

*bīt qāt^{II}-su epuštum^{uštum} šá ina ʿiri₁₀-gal ina tarbaši šá bābi šá ¹ištar šiddu elá^á iltānu
tīḫ ¹ku-bur-ru-ú šá bīt mu-tir-tum šá ¹bappirū^{meš} šiddu šaplá^á šutu
tīḫ É. NA. RI šá ina tarbaši šá bābi šá ¹ištar pūtu elá amurru tīḫ tarbaši ša bābi šá ¹ištar
šá ina lib-bi mu-šu-ú ša bīt qāt^{II} šu'āti pūtu šaplá šadú tīḫ ¹ku-bur-ru-ú šá ʿiri₁₀-gal
šá ina bi-rit bīt qāt^{II} šu'āti u a-na bīt qāt^{II}^{meš} šá ¹kidin-¹anu apli šá ¹danu-ahhē^{meš}-iddin
apli ¹ku-zu-ú u ¹su-mut-tum-¹anu apli šá ¹na-na-a-iddin apli šá ¹na-din apli ¹šadī*

„Sein *bīt qāt*, schlüsselfertig, das im Irigal, am Hof des Ištar-Tores (liegt): obere Langseite (nach) Nordwesten,

angrenzend an das *kuburrû* des *bît mutirtum* der Brauer; untere Langseite (nach) Südosten, angrenzend an das É. NA. RI, das am Hof des Ištar-Tores (liegt); obere Breitseite (nach) Südwesten, angrenzend an den Hof des Ištar-Tores, worin der Ausgang des genannten *bît qât* (liegt); untere Breitseite (nach) Nordosten, angrenzend an das *kuburrû* des Irigal, das zwischen dem genannten *bît qât* und dem *bît qât* des Kidinanu, Sohnes des Anu'ahhē'iddin, Sohnes (= Nachkommens) des Kuzû, und dem des Sumuttumanu, Sohnes des Nanâ'iddin, Sohnes des Nadin, Sohnes (= Nachkommens) des Šadî (liegt).“

5. W o. Nr. (im Zingel des Südbaus gefunden):

[× × × × *šiddu elû iltānu tîh*]^m *a-ma-áš-tum*

[× × × × *šá*]^é *iri₁₀-gal šu'āti šiddu šaplû* šūtu tîh*

[× × × × *šá*]^é *iri₁₀-gal šu'āti pūtu elû amurru*

[*tîh* × × × *bît*] *mu-tir-tum šá bāb IM II ša Iušallim-^danu apli šá I^danu-ab-ušur*

[*apli šá Iku-zu-ú pūtu*] *u šaplû šadû tîh bît qât^I šá I^danu-apla-iddinu^{uu} apli ša I^dna-na-a-iddin*

„[. obere Langseite (nach) Nordwesten, angren]zend an die Außenwand

[. des] genannten Irigal; untere Langseite (nach) Südosten, angrenzend

[an des] genannten Irigal; obere Breitseite (nach) Südwesten,

[angrenzend an das (des) *bît*] *mutirtum* des Nordwest-Tores, das dem Ušallimanu, Sohn des Anu'abušur,

[Sohnes (= Nachkommens) des Kuzû (gehört)]; untere [Breitsei]te (nach) Nordosten, angrenzend an das *bît qât* des Anu'apla'iddin, Sohnes des Nanâ'iddin.“

6. BRM I 98, 7—8:

ana muḫḫi bît qât^I šá ina éiri₁₀-gal ina bābi šá ^dištar

„auf das *bît qât*, das im Irigal, beim Ištar-Tor (liegt).“

Aus den vorgeführten Wirtschaftstexten erfahren wir die Namen von vier Toren: *bābu ša ^danu* „Anu-Tor“ (Text 1), *bābu ša ^dištar* „Ištar-Tor“, (Text 4, 6), *bāb IM II* „Nordwest-Tor“ (Text 3, 5) und *bāb sikkat* (Text 2). Die Festlegung dieser Tore ist allein schon wegen der unvollständigen Ausgrabung des Außenzingels nicht möglich. Immerhin können wir mit einiger Sicherheit ermitteln, auf welcher Seite des Zingels die Außentore gelegen haben: Das Haupttor des Irigal ist zweifellos das Ištar-Tor. Ich suche es auf der Nordostseite, d. h. auf der Seite, nach der sich der Haupteingang des Kernbaus öffnet; das wäre dann dieselbe Richtung, die für Kernbau und Haupttor des Anu-Heiligtums gewählt ist. Die Übereinstimmung zum Anu-Bezirk geht vielleicht noch weiter, wenn wir nämlich berechtigt sind, uns den Prozessionsweg vom Kernbau des Irigal zum Haupttor in der Richtung Vorhof I—Vorhof II—Hof III—„Hof des Ištar-Tores“ (s. unten) vorzustellen, entsprechend dem Weg vom Mittelhof durch Hof V und Nordhof II zur „Hohen Pforte“ im Rēš-Tempel. Gleichfalls auf der Nordostseite hat das *bāb sikkat* gelegen. Denn das *bît qât* beim *bāb sikkat*, das Text 2 behandelt, grenzt nach Nordosten zu an die „Straße des *bāb sikkat*, den Leuteweg“. Auf die Nordwestseite gehört das *bāb IM II* „das Nordwest-Tor“, das wohl nahe an der Westecke des Zingels gesucht werden muß, und wahrscheinlich auch das Anu-Tor, da vor der Nordwestseite sowohl die Anu-Ziqurra als auch ein Teil des Rēš-Bezirktes liegt. Welches von den beiden auf dieser Seite ausgegrabenen Toren das „Anu-Tor“ darstellt, läßt sich kaum entscheiden. Der monumentalere Eingang wäre der zum Vorhof II (im Planquadrat L XVIII).

Im Zusammenhang mit dem „Nordwest-Tor“ und dem „Ištar-Tor“ nennen die Texte den *tarbašu ša bāb IM II* „Hof des Nordwest-Tores“ und den *tarbašu ša bābi ša ^dištar* „Hof des Ištar-Tores“. In beiden Fällen ist die Festlegung dieser Höfe mit der der betreffenden Tore verknüpft.

Schwierigkeiten bereitet vorläufig noch das mehrfach erwähnte *kuburrû*¹, das in den Verbindungen *é^kkuburrû ša bābi ša ^danu* „k. des Anu-Tores“ (Text 1), *^mkuburrû ša bît mutirtum ša*

¹ Die Schreibungen *^mkuburrû* und *é^kkuburrû* sind gleichwertig.

¹*bappirū*^{mes} „k. des *bīt mutirtum* der Brauer“ (Text 4) und ¹*kuburrū ša ʿiri₁₀-gal* „k. des Irigal“ (Text 2 und 4) vorkommt. Nach Text 2 grenzt ein *bīt qāt*, das im Nordosten zur Straße zu liegt, auf den drei übrigen Seiten an das ¹*kuburrū* des Irigal. Dazu ist weiter zu beachten, daß das ¹*kuburrū ša ʿiri₁₀-gal* nach Text 2 beim *bāb sikkat*, in Text 4 dagegen beim *bābu ša ʿištār* gelegen ist. Verstehen kann ich das nur bei der Annahme, daß *kuburrū* eine Bezeichnung des Außenzingels ist, der beim *bāb sikkat* zweiräumig sein müßte¹.

Der Vollständigkeit halber erwähne ich noch das É. GÜN. GU² (Text 1) beim „Hof des Anu-Tores“, das É. NA. RI² (Text 4) beim „Hof des Ištar-Tores“; das „*bīt mutirtum* der Brauer“ (Text 4), das „*bīt mutirtum* am Nordwest-Tor“ (Text 5).

¹ *kuburrū* ist von B. Landsberger, ZA NF VII 297 als „Türrahmen, Fensterrahmen“ und die dafür verwandten „Steinquadern“ gedeutet worden. W. von Soden, *Symbolae P. Koschaker dedicatae* 206f. nimmt als Ausgangspunkt „Mauerverstärkung“ an. S. noch S. 44¹.

² Lesung unsicher.

IV. Eanna.

Der Tempelname Eanna und die Bauanlagen innerhalb dieses großen Heiligtums spielen in dem uns überlieferten Inschriftenbestand eine verschwindend geringe Rolle. Zum Teil, aber nur zum Teil, hängt das damit zusammen, daß die Tempelverwaltung den Anu-Antum-Bezirk, das Irigal und die Festhäuser eng zusammenschloß, während der Eanna-Bezirk lockerer damit verknüpft war. Die Hauptursache ist zweifelsohne darin zu suchen, daß in der Seleukidenzeit Eanna von seinem Rang als Haupttempel von Uruk herabgesunken war und den größten Teil des Kultes an das Irigal abgegeben hatte. Der Unterschied zur neubabylonischen Epoche, in der Eanna mit seiner Verwaltung alle übrigen Tempel in den Schatten stellte, in der die beiden Hauptheiligtümer der Spätzeit, das *‘rēš* und das *‘irigal*, überhaupt nicht mit ihren Namen genannt werden, wird dadurch am stärksten beleuchtet.

Der Ausgrabungsbefund des seleukidischen Eanna stellt sich folgendermaßen dar: Die wichtigste Anlage der Spätzeit ist die in zwei Bauperioden vorliegende Ummantelung der alten Eanna-Ziqurrat¹. Von dieser Ummantelung wird ein Teil des früheren Innenzingels bedeckt, so daß die Gestalt der Tempelanlage allein schon deshalb sich von den älteren, z. B. den neubabylonischen Bauten, wesentlich unterschied. Die Frage, ob die Eanna-Ziqurrat in der seleukidischen Zeit noch kultische Bedeutung besessen hat, ist vom Ausgrabungsbefund aus nicht eindeutig zu entscheiden. Seleukidische Bauten sind in der Nähe des Nordostaußenzingels beobachtet worden, aber noch nicht genügend untersucht². Möglicherweise ist der Karaīndaš-Tempel für Inanna weiterbenutzt worden, da sich darin Einbauten und Pflasterreste mit den seleukidischen Dreieckstempeln gefunden haben³.

Am häufigsten wird Eanna in der Opferliste AO 6451 genannt, wo es nach *‘rēš ‘iri₁₀-gal* und vor *bītāt^{meš} ilāni^{meš} TIR. AN. NA^{ki}* „den Tempeln der Götter von TIR. AN. NA“⁴ erscheint⁵. In derselben Reihung bietet es das Beschwörungsritual gegen Mondfinsternisse BRM IV 6, 22—23 (= 26—27; 39—40): *šibbu nērti bārtum u attalū ai iḫū ana uruk^{ki} ‘rēš iri₁₀-gal paramahhi é-an-na u bītāt^{meš} ilāni^{meš} TIR. AN. NA^{ki}* „ Mord, Aufruhr und Finsternis sollen sich nicht nähern Uruk, Rēš, Irigal, dem ‚Hochsitz‘⁶, Eanna und den Tempeln der Götter von TIR. AN. NA!“

Die aus dem Jahr 61 seleukidischer Ära stammende Anu-Hymne BRM IV 8 nennt das spezielle Anu-Heiligtum innerhalb Eannas (Z. 15—16): *umun é-an-na umun é-ul-maš za-e maḥ-me-en = bēlu é-an-na bēlu é-ul-maš atta šīrāt* „Herr von Eanna, Herr von E’ulmaš, du bist erhaben“, womit aber nicht gesagt ist, daß Anu als Hauptgottheit des Eannabezirkes anzusehen ist, ebensowenig wie das aus der gleichartigen Wendung, die sich auf das Ištarheiligtum Irigal bezieht, abgeleitet werden darf (s. S. 34 und 35). *é-ul-maš* kommt sonst nur noch in AO 7439, 3, jedoch in ganz zerstörtem Zusammenhang vor, der keinerlei nähere Hinweise bietet⁷.

¹ UVB I 30f.; III 32; V 17.

² UVB I 17.

³ UVB I 31.

⁴ (d) TIR. AN. NA^{ki} ist — nur spät belegte — Schreibung für Uruk; s. BRM IV 6, 23; 27; 40; AO 6459 Rs. 29; AO 6460 Rs. 14 und die Belege der folgenden Anmerkung.

⁵ AO 6451 Rs. 38—39; 44—45; nur *é-an-na* und „die Tempel der Götter von TIR. AN. NA“⁴ Rs. 35.

⁶ D. i. der Hochtempel der Anu-Ziqurrat (s. S. 27ff.).

⁷ Außerhalb von Uruk kennen wir folgende Tempel des Namens *é-ul-maš*: den Tempel der Ištar in Agade (KH IV 49), den Tempel der Anunitum in Sippar (VAB IV 228, 27; 242, 19; 246, 29; 34; 35; 50; 248, 28). Weitere Belege für beide Tempel s. RLA II 484. Unklar bleibt *é-ul-maš* in Uruk als Heiligtum einer weiblichen Gottheit (OECT VI 37, 7—8 und 38, 5—6).

Im Zusammenhang des Eanna-Bezirktes behandle ich noch das Nanâ-Heiligtum Ehilianna „Haus der himmlischen Wonne“, das in neuassyrischer und neubabylonischer Zeit in Eanna gelegen hat¹. Leider enthalten die späten Inschriften keinen klaren Hinweis darauf, ob der Tempelname mit der Übertragung des Nanâ-Kultes nach dem Irigal auf die Zella der Göttin in dem neuen Heiligtum übergegangen ist. Doch darf das Fortleben der alten Kultstätte in Eanna als wahrscheinlich gelten.

AO 6459, 4—5: *parši ša hašādu ina é-ḫi-li-kù-ga é-NIR ša é-ḫi-li-an-na bīt ḏnanā uptarras* „die Hochzeitsriten werden in Ehilikuga, dem é-NIR Ehili'annas, des Tempels der Nanâ, vollzogen“. é-NIR ist hier sicher ein Raum, der im Kult dieselbe Bedeutung hatte, wie das é-NIR *bīt ḡ^{is}erši ḫurāši ša antum* „das é-NIR, der Raum des goldenen Bettes der Antum“².

Der Tempelname kommt noch in den Wirtschaftstexten VS XV 13, 3 und 6 vor: Ein Haus, das im *eršetim^{tim} siqqarī ša bīt ilāni^{meš} ša qirib uruk^{k1}* „Stadtteil der *siqqarī* der Gotteshäuser, innerhalb von Uruk“ liegt, grenzt an der Nordwest- und Nordost-Seite an den *ḡ^{is}kirī é-ḫi-il-an-na* „den Garten von Ehil(i)anna“. Da der hier genannte Stadtteil nach VS XV 27, 3—4 *ina eršetim^{tim} ḡ^{iri}₁₀-gal ša iqabbū siqqarī ša bīt¹ ilāni^{meš} ša uruk^{k1}* „im Stadtteil des Irigal, den man ‚*siqqarī* der Gotteshäuser von Uruk‘ nennt“, in der Nähe des Irigal liegt, ist der Garten in der Nähe des Irigal zu suchen, aber nicht näher zu bestimmen. Für die Frage, ob der Tempelname é-ḫi-li-an-na auf die Nanâ-Kultstätte im Irigal übertragen ist, oder noch an der alten Anlage in Eanna haftet, ergibt diese Stelle nichts, da der „Garten von Ehilianna“ nicht in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Heiligtum gestanden haben muß.

¹ Assarhaddon: RA XI 97ff.; YOS I 40 [danach sind ältere Bauten ausgeführt von Nazimaruttaš (1319—1294 v. Chr.) und Erībamarduk (802—763 v. Chr.)]; UVB I 58 Nr. 24; CT XXXVI 15f. — Assurbanipal: VAB VII 2, 58 VI 123; 220c 34; C. Thompson, Prisms of Esarhaddon and Ashurbanipal Taf. 17 V 31; AB NF II 35 III 35; 43, 10. — Zum Alter der Nanâ-Verehrung in Uruk s. die Angaben A. Schotts, UVB I 49, wonach sie bis in die altbabylonische Zeit zurückzuverfolgen ist.

² Zu é-NIR und *hašādu* s. S. 26².

V. Die Akītu-Häuser.

Ein wichtiges Erbe der sumerischen Zeit hat sich in den großen Städten Babyloniens im Kult bis in die Spätzeit gehalten: Die jährlich ein- oder zweimal stattfindende Feier des *akītu*-Festes, zu dem vor allem die Prozession von den Tempeln der Stadt nach dem *akītu*-Festhause gehörte. Aus den inschriftlichen Quellen kennen wir solche Feiern für Ur, Uruk, Lagaš, Babylon und Dilbat. Auch außerhalb von Babylonien wird das *akītu*-Fest begangen, so in Assur, Nineveh, Arbela (Milkia) und sogar in dem weit nach Westen vorgeschobenen Ḥarrān¹. Wesentlich für dieses Fest ist, daß es außerhalb der Stadt im Vorgelände oder, wie der Babylonier sagte, im *šeru*, der „Steppe“, gefeiert wurde.

Unsere Kenntnis der Bauformen solcher Akītu-Festhäuser ist sehr beschränkt. Bisher ist nur ein einziges Festhaus ausgegraben, das von Assur². Leider darf man sich aber nicht ohne weiteres die babylonischen Anlagen nach dem Muster dieses Baues vorstellen. So haben wir z. B. für die babylonischen Festhäuser keinerlei Angaben über Parkanlagen, wie sie in Assur mit vieler Mühe geschaffen worden sind³.

Die Ausgräber von Uruk haben sich begreiflicherweise bemüht, die Lage des dortigen Festhauses zu ermitteln⁴. Im Osten des Stadtbezirks, etwa 500 Meter außerhalb der Stadtmauer, sind bei günstigen Beobachtungsverhältnissen Ruinen zu erkennen, die möglicherweise das Akītu-Haus, auf alle Fälle ein wichtiges Heiligtum enthalten. Durch Grabung ist an dieser Stelle leider kaum etwas zu erreichen, da die Lehmziegelbauten nur eine oder zwei Schichten hoch erhalten sind. Die Anlage stellt sich dar als ein Rechteck von 120 × 140 m. Die Langseite weicht von magnetisch Nord um 44° nach Osten ab. Die Orientierung ist somit annähernd dieselbe wie die aller großen Heiligtümer in Uruk. Dazu kommt noch, daß nach den Feststellungen A. Nöldes die Hauptzella an der Südwestrückwand liegt, also genau so angeordnet ist, wie die Hauptzellen im Rēs- und Irigal-Kernbau. Der Eingang ist vermutlich an der Südostseite zu suchen, so daß man nach dem Betreten des Hofes eine Drehung von 90° nach links machen mußte, um auf die Hauptzella zu sehen. Die Maße des ganzen Baues sind recht stattlich. Der Hof, um den die Räume gruppiert sind, hat die Ausmaße 43 × 46 m, entspricht also der Größe nach etwa dem Mittelhof des Rēs-Heiligtumes. Das Datum der Anlage ist auf die Spätzeit festgelegt.

Während wir für alle aufgeführten Kultzentren nur ein *akītu*-Haus kennen, haben — zum mindesten in der Spätzeit — in Uruk mehrere Festhäuser bestanden⁵. Aus der neubabylonischen Zeit sind die folgenden *akītu*-Häuser genannt:

1. *akūtum ša abeltu-ša-uruk*^{ki}, das „Akītu der ‚Herrin von Uruk‘“⁶,
2. das Akītu der Ušuramatsu⁷ und
3. *akūtum ša šeri*, das „Akītu in der Steppe“⁸, das möglicherweise mit dem erstgenannten Akītu gleichzusetzen ist.

¹ S. die erschöpfende Zusammenstellung durch F. Thureau-Dangin, Rit. acc. 86ff. und 111ff.

² W. Andrae, MDOG XXXIII 24ff.; W. Andrae u. H. Lenzen, Partherstadt Assur 89f.; W. Andrae, Das wiedererstandene Assur 151ff.

³ Etwas anderes ist es, wenn in der Nähe des neubabylonischen Festhauses in Uruk Palmgärten bestanden haben (s. S. 43).

⁴ A. Nöldeke, UVB V 39ff. und Taf. 1—2; s. auch schon Sir William K. Loftus, Travels and Researches in Chaldaea and Susiana, Plan gegenüber S. 160.

⁵ F. Thureau-Dangin, Rit. acc. 111f.

⁶ YOS VII 89, 1 (aus der Regierungszeit des Kyros).

⁷ BIN II 31 (Bauinschrift aus der Zeit Nabunaširs, 747—735 v. Chr.); zu *ušuramatsu*, assyr. *ušur-amatsa*, die meist mit *urukā'itu* = *aškā'itu* zusammen genannt wird, s. LKU 17²; Ch. F. Jean, RA XXXI 167ff. Möglicherweise bezieht sich die Angabe des Textes BIN I 170, 19—20, daß am 20., 21. und 22. Ulūl der *urukā'itu* Opfer im *ša-ki-tu* dargebracht werden (3. Jahr Nergalšarušurs) auf das Akītu der Ušuramatsu.

⁸ An Or IX 2, 64 (so zu lesen!); 3, 44.

Für die seleukidische Zeit ist das Bestehen von mehreren Festhäusern vor allem durch die Wirtschaftstexte gesichert, die von *akītum*¹ „Akītu-Häusern“ sprechen¹. Mit Namen genannt ist das *akītum ša ištār* (BRM II 22, 3) „das Akītu der Ištar“ und das *akītum elit ša anu* „das hohe Akītu des Anu“ (AO 6459, 3), für das auch der Name *akītum bīt ikrib* „Akītu, Tempel des Gebetes“ (BRM IV 7, 24) gebraucht ist².

Da der Lokalisierung der Akītu-Häuser ziemliche Bedeutung zukommt, behandle ich hier kurz die inschriftlichen Nachrichten zu den Neubabylonischen Anlagen. Denn bis zum Erweis des Gegenteils darf man annehmen, daß die seleukidischen Bauten an der Stelle der älteren Heiligtümer gelegen haben. Dafür enthält auch die inschriftliche Überlieferung einige Hinweise (s. S. 48; 49): Während die Bauinschriften und gelegentlich auch die Wirtschaftstexte die verschiedenen oben angeführten Akītu-Häuser unterscheiden, fällt es sehr auf, daß die Neubabylonischen Texte, die sich mit Arbeiten für die Festhäuser oder in deren Nähe befassen, regelmäßig nur von *akītum* „Akītu-Haus“ sprechen³. Daraus kann man entweder schließen, daß außer dem Haupt-Akītu die übrigen keine wesentliche Rolle spielten, oder — was mir wahrscheinlicher vorkommt — daß alle Festhäuser nahe zusammenlagen, vielleicht sogar zu einem einheitlichen Komplex zusammengefaßt waren, wodurch die Unterscheidung in den Wirtschaftstexten unnötig wurde. In einem so ausgedehnten Bau wie dem von A. Nöldeke beschriebenen sind gewiß die nötigen Kulträume für eine ganze Anzahl von Gottheiten unterzubringen.

Nach AnOr IX 2, 64 grenzt ein (Palm-)garten an das *akītum ša šēri* „das Akītu-Haus der Steppe“. In den folgenden Zeilen steht zweimaliges *nār šarri* „Königskanal“, der zweifellos dadurch in Beziehung zu dem Garten und damit auch zu dem Festhaus gesetzt wird. Der „Königskanal“ ist der Hauptwasserarm, der die Stadt Uruk mit Wasser versorgte⁴. Er entspricht dem heute trocken liegenden Šaṭṭ en-Nīl, der vom Norden her kommend im Osten der Stadt ganz in der Nähe der Ruinen, in denen wir das Festhaus vermuten, verläuft. Auf alle Fälle zeigt dieser Beleg, daß wir das „Festhaus der Steppe“ nur im östlichen Vorgelände der Stadt suchen dürfen. Nähe des Flusses wird wohl auch vorausgesetzt durch die Nachrichten, daß *ina bāb akītum* „beim Tor des Akītu-Hauses“ Ziegel gestrichen werden, da die Ziegelherstellung erhebliche Wassermengen erfordert⁵. — Die für die Festlegung der seleukidischen Festhäuser wichtigen Angaben des Rituals BRM IV 7 sind später, bei der Behandlung des Stadtgebietes von Uruk, besprochen (s. S. 45ff.).

1. Das Festhaus des Anu.

Die Feiern anlässlich des Akītu-Festes des Anu, die im Monat Nisān, dem ersten Monat des babylonischen Jahres (= April) und im Monat Tisrīt, dem siebenten Monat (= Oktober), stattfanden, sind uns — leider nur bruchstückweise — aus den Ritualtexten VAT 7849; AO 6461; 6459 und BRM IV 7 bekannt. Die topographischen Angaben dieser Texte genügen jedoch, um uns in großen Zügen eine Vorstellung vom Festhaus des Anu zu verschaffen.

Ein Großteil der Feiern — wenigstens soweit sie unsere Rituale behandeln — spielt sich im *kisal akītum*, im „Hof des Akītu“ ab. VAT 7849 IV 6—7: *ana kisal akītum irrubma ina muḫḫi bāra-gal ina kisal akītum panīšu ana šit šamši išakkanma uššab* „(Anu) tritt in den Hof des Akītu ein, wendet auf dem Baragal (= dem ‚großen Hochsitz‘) im Hof des Akītu sein Gesicht nach der aufgehenden Sonne und setzt sich“. Nach ihm betreten zuerst Enlil und Ea den Hof und setzen sich zur Rechten und Linken Anus, während Antum, Ištar und Nanā sich *ina muḫḫi šubāt*⁶ „auf Sitzen“ hinter Anu setzen. Zuletzt treten alle übrigen Gottheiten, die sich an der Prozession zum Festhaus beteiligen, in den Hof des Akītu und bleiben dann vor Anu stehen (VAT 7849 IV 8—11).

¹ VS XV 19, 3; Rs. 2; BRM I 98, 3; s. schon F. Thureau-Dangin, Rit. acc. 111.

² Das Festhaus des Marduk in Babylon heißt ähnlich *6-siskur-siskur bīt ikribi* „Esiskursiskur, Haus der Gebete“ (F. Thureau-Dangin, Rit. acc. 148).

³ Goucher College I 141, 6; 286, 5; 308, 2; 377, 3; 393, 2; 6; 396, 11.

⁴ Neubabylonische Belege für *nār šarri* in Beziehung zu Uruk: BIN I 7, 23; 44, 27; 130, 2; YOS III 107, 16; VI 40, 4; 11; 46, 2; 122, 5; VII 159, 5; 195, 2; AnOr VIII 62, 6; IX 3, 47—51; Goucher College I 376, 2; II 390, 9; UCP IX¹ 74, 4.

⁵ Goucher College I 141, 6; 393, 5—6.

Nach einigen Zeremonien wird darauf Anu in seine Zella geleitet (VAT 7849 IV 13—14): *ḫpapsukal u šarru qāt^{II} ḫanum ultu bára-gal iššabat^{mes}-ma irrubma ina papahašu [ušš]ab* „Papsukal und der König fassen die Hände Anus (und geleiten ihn) vom Baragal herab. Er tritt ein und [setzt] sich in seiner Zella“. Dorthin folgen ihm Enlil und Ea, die sich wiederum rechts und links neben ihn setzen. Weitere Sitze sind für Antum und Ištar genannt, neben denen sich einige Göttinnen ihrer Begleiterschaft, darunter Nanâ, setzen. Papsukal dagegen bleibt draußen: VAT 7849 IV 20 ^[d]*papsukal ina kuburrú báb papaha izzaza* „Papsukal stellt sich beim *kuburrú* der Tür zur Zella¹ auf“, wobei offensichtlich an seine Funktion als Türhüter gedacht ist.

Die Angaben des Rituals, die vom „Hof des Akītu“ mit dem darin befindlichen „Großen Hochsitz“ und einer Anzahl weiterer Postamente und von der „Zella des Anu“ berichten, gestatten, sich das Festhaus des Anu als eine Anlage des normalen babylonischen Tempeltyps vorzustellen. Aus der Notiz, daß Anu sich auf dem Postament im Hofe des Akītu mit dem Gesicht nach Sonnenaufgang setzt, kann man für die Orientierung des Festhauses folgendes entnehmen: Die Drehung nach Osten hat offensichtlich den Zweck, daß Anu den Göttern, die nach ihm den Tempelhof betreten und sich in Richtung auf den Hauptkultraum aufstellen, entgegensieht. Die genaue Parallele in AO 6465, 16, wonach Anu bei der Rückkehr von einer Prozession im *birit šiddi* „zwischen den Vorhängen“ sein Gesicht nach Sonnenaufgang richtet und sich dann auf seinem Sitz niederläßt, bietet eine schöne Bestätigung (s. S. 20 m. Anm. 7). Die Richtungsangabe in AO 6465 „nach Sonnenaufgang“ bezieht sich auf die Achse der Tempelanlage, meint also genauer „Nordosten“. Wenn wir dasselbe für die Orientierung des Anu-Festhauses annehmen, erhalten wir die für alle großen Heiligtümer Uruks bezeichnende Nordost-Südwest-Richtung mit dem Kultraum an der Südwest-Rückfront des Baues und, was an dieser Stelle besonders wichtig erscheint, das Ergebnis, daß das von A. Nöldeke vermutungsweise mit dem Akītu-Haus gleichgesetzte Gebäude den inschriftlichen Angaben über die Orientierung entspricht. Daß der Eingang zu diesem Bau nicht gegenüber dem Hauptkultraum liegt, mag bedingt sein durch die Lage des Festhauses, das wohl mit der Südostseite dem Prozessionsweg zugewandt war.

Wegen des Unterschiedes zum Grabungsbefund in Assur hebe ich nochmals hervor, daß die Rituale nichts von Baumpflanzungen erwähnen; möglicherweise wären sie im Hof bei den Kultfeiern sogar störend gewesen.

2. Das Festhaus der Ištar.

Auf das Akītu-Haus der Ištar muß man vorläufig den Bericht des fragmentarischen Rituals AO 7439 Rs. beziehen. Rs. 4—5 *ana kisal ḫakītum irrub[ma ina] muḫḫi bára-gal ina kisal ḫakītum uššab* „(Ištar) tritt in den Hof des Akītu ein [und] setzt sich auf den ‚Großen Hochsitz‘ im Hof des Akītu“. Ihr folgen alle Götter und stellen sich vor ihr im Hof des Festhauses auf. Nach Kultfeiern, bei denen *kurgarú*- und *asinnu*-Priester² um die auf dem Hochsitz thronende Göttin herumgehen, bricht sie auf und (Rs. 9—10) *irrubma ina papahašu uššab* „tritt ein und setzt sich in ihrer Zella“. Für den „Lehnstuhl des Anu“ und für Nanâ haben nach Rs. 11 eigene Zellen bestanden: ¹⁸*kussú ša ḫanu ša nēmedu u ḫananá irrubma ina ḫpapahašunu uššab* „der ‚Lehnstuhl des Anu‘ und Nanâ treten ein und setzen sich in ihren Zellen“³. Die Mehrzahl der Götter und die Wagen nehmen auf ihren Sitzen im Hof Platz.

Beachtenswert erscheint, daß das Postament für Ištar im Hof ihres Akītu-Hauses ebenso wie das im Anu-Festhaus *bára-gal* heißt (s. S. 43f.). Das darf doch sehr zugunsten der Annahme geltend gemacht werden, daß die verschiedenen Festhäuser nur Teile eines großen Akītu-Komplexes sind.

¹ An dieser Stelle paßt anscheinend die Deutung B. Landsbergers, ZA NF VII 297 (s. S. 39¹) „Türsturz“ sehr gut. Oder, um auch die l. c. behandelten Belege für *kuburrú* deuten zu können, „turmartiger Vorsprung“, „Torturm“, wie sie am babylonischen Tempel üblich sind.

² Für diese Priesterklassen, die z. T. in orgiastischen Kulte fungieren, s. C. Frank, Studien zur babylonischen Religion 20f.

³ Liegt etwa ein Schreibfehler für *ina ḫpapahašu* „in ihrer Zella“, das hieße dann „in der Zella der Ištar“, vor?

IV. Das Stadtgebiet.

Die Aussicht, eine einigermaßen brauchbare Topographie des Stadtgebietes von Uruk in der seleukidischen Zeit zu erhalten, bestünde nur dann, wenn durch Grabung die seleukidische Wohnstadt geklärt wäre und dann von der inschriftlichen Seite her reiches Material zur Verfügung stünde. Beides ist nicht der Fall. Seleukidische Bauten außerhalb der großen Tempel sind nirgends ausgegraben worden. Allerdings läßt sich überall dort, wo die späte parthische Wohnstadt auf der Hügeloberfläche zutage tritt, damit rechnen, daß die Wohnstadt dort auch zur seleukidischen Zeit gelegen hat. Das sind so gut wie alle hochgelegenen Ruinen innerhalb des Stadtbezirkes mit der Ausnahme der Umgebung des Singāsīd-Palastes im westlichen Teil der Stadt, wo nur altbabylonische Besiedlung festgestellt ist. Die inschriftlichen Nachrichten stammen, abgesehen von einem wichtigen Ritual, das den Prozessionsweg vom Anu-Tempel zum „Akitu des Anu“ beschreibt, aus den Wirtschaftstexten der Tempelverwaltung des Rēš- und Irigal-Bezirkes. Sie sind viel zu beschränkt und einseitig, um ein Bild der damaligen Stadt geben zu können. Eine Hilfe bietet dagegen das neubabylonische Material, da sich in vielem ein Fortleben der neubabylonischen Namen zu erkennen gibt.

Vorläufig läßt sich daher kaum mehr bieten als eine Aufzählung der überlieferten Namen von Baulichkeiten, Straßen, Kanälen und der Stadtviertel. Eine gesonderte Behandlung verlangt dagegen das schon genannte Ritual über die Prozession zum Akitu-Festhaus des Anu, das zuerst vorgelegt werden soll.

1. Der Prozessionsweg vom Anu-Antum-Tempel zum Festhaus.

Das Ritual BRM IV 7¹, das in das Jahr 61 seleukidischer Ära (= 251 v. Chr.) datiert ist, beschreibt den Weg, den Anu von seiner Zella im Kernbau des Anu-Antum-Tempels aus bis zum Festhaus zurücklegt:

- [x x x x k]é-[m]ā ša ^danum ištu é-nam-en-na ⁶papaha ittašá
 [a-n]ā ká-maḥ iктаšad^{ad} lúmašmašī^{meš} gabbi šipta šarru ittašá III-šu imannú
 lúmašmašī^{meš} ikallū'ima arkišu lúurigallú lúmašmašī^{meš}
 lúTU. É^{meš} u lúbappiri^{meš} ša g^{is}tallu šandu
 5 ^danum rabú šamé u eršetim likrubūka ana ^danu ikarrab
-
- arki karābi lúmašmašī^{meš} šipta šarru ittašá adi šūqa ilāni^{meš} IV-šu imannú
 lúurigallú lúmašmašī^{meš} lúTU. É^{meš} u lúbappiri^{meš} ša g^{is}tallu šandu
^danum rabú šamé u eršetim likrubūka ana ^danum ikarrab
-
- arki karābi ina šūqa ilāni^{meš} lúmašmašī^{meš} šipta lugal-e an-ki-a lugal-ta-è-a
 10 IV-šu imannú šipta ikallū'ima lúurigallú lúmašmašī^{meš} lúTU. É^{meš}
 u našé g^{is}tallu kīma maḥrimma ana ^danum ikarrab
-
- arki karābi lúmašmašī^{meš} šipta lugal-e ezen ši-in-mu-un-du
 u šipta egubba-kù-ga-ta adi kar-kù-ga arammu ša g^{is}má-an-na
 mālaki ilāni^{meš} VII^{ta-am} imannú šipta ikallū'ima lúurigallú
 15 lúmašmašī^{meš} lúTU. É^{meš} u našé g^{is}tallu ana ^danum ikarrab
-
- kīma ša ^danum ana muḥḥi arammu ša g^{is}má-an-na iktaldu
 lúmašmašī^{meš} lúTU. É^{meš} šipta g^{is}má-gur₃ mu-un-u₅ šu-il-la-ke₄
 ana ^danum inaššú arkišu lúurigallú lúmašmašī^{meš} lúTU. É^{meš}
 u našé g^{is}tallu karābi kīma maḥrimma ana ^danu ikarrab

¹ Bearbeitet von F. Thureau-Dangin, RA XX 107ff.

20 *ištu muḫḫi arammu ekú ša kar-kù-ga adi abul šarri*
lúmašmaši^{meš} šipta lugal-ta-è-a sil-a kù-ga ba-dib-a-ta VII-šu imannú
šipta ikallū'ima ina abul šarri lúurigallú lúmašmaši^{meš} lúTU. Ē^{meš}
u našé g¹štallu karābi kīma maḫrimma ana ^danu ikarrab

ištu abul šarri adi ^éakītum bīt ikrib lúmašmaši^{meš}
 25 *kīma ša ina sūqu ilāni^{meš} šipāti^{meš} imannú šipāti^{meš} ikallū'ima*
lúurigallú lúmašmaši^{meš} lúTU. Ē^{meš} u lúbappiri^{meš} ša g¹štallu
šandu karābi adi VII-šu ušallamūma ana ^danu ikarrab

kīma ša ^danum ^éakītum iktaldu lúmašmaši^{meš}
šipta é-kù-ga é-dingir-re-e-ne šipta an lugal-mu šà-du₁₀-ga-zu-šè
 30 *šipta unu₆ kin-sig-an-na-ke₄ šipta me-te bára-maḫ šipta utallil bītu*
u šipta šubtum ša ilāni^{meš} rabūti^{meš} imannú

^danum rabū šamé u eršetim likrubūka
^denlil ^dea u ^dbēletili^{meš} ḫadiš likrubūka
ilān^{meš} kilallān ^dsīn u ^dšamaš ina tāmartišunu likrubūka
 35 *^dnergal u ^dsibi^{bi} ina kunnu libbišunu likrubūka*
^digigi ša šamé u ^danunnaki ša eršetim likrubūka
ilāni^{meš} ša apsī u ilāni^{meš} ša du₆-kù likrubūka
ūmu arḫu u šattu ūmišam likrubūka

anná karābi ša lúurigallú lúmašmaši^{meš} lúTU. Ē^{meš}
 40 *u lúbappiri^{meš} ša g¹štallu šandu ištu ^érēš*
adi ^éakītum ana ^danum VII-šu ikarrab

šiptu šarru ittašá šarru ittašá¹

„[nach]dem Anu aus der Zella Enamenna hinausgegangen ist, erreicht er die ‚Hohe Pforte‘. (Dann) rezitieren die gesamten Beschwörungspriester dreimal die Beschwörung: ‚Der König ist hinausgegangen‘.

Die Beschwörungspriester halten inne, und dann grüßen der Urigallú-Priester, die Beschwörungspriester,

die ‚Tempelbetreter‘ und die Brauer, die am Tragbaum angeschirrt sind,

5 Anu: ‚Großer Anu, Himmel und Erde mögen Dich grüßen.‘

Nach dem ‚Gruß‘ rezitieren die Beschwörungspriester viermal die Beschwörung: ‚Der König ist hinausgegangen‘ bis zur Götterstraße.

Der Urigallú-Priester, die Beschwörungspriester, die ‚Tempelbetreter‘ und die Brauer, die am Tragbaum angeschirrt sind,

grüßen Anu: ‚Großer Anu, Himmel und Erde mögen Dich grüßen.‘

Nach dem ‚Gruß‘ rezitieren in der Götterstraße die Beschwörungspriester viermal die Beschwörung: ‚König Himmels und der Erde, der (alle) Könige übertrifft.‘

10 Sie halten mit der Beschwörung inne, und der Urigallú-Priester, die Beschwörungspriester, die ‚Tempelbetreter‘

und die Träger des Tragbaumes grüßen Anu wie vorher.

Nach dem ‚Gruß‘ rezitieren die Beschwörungspriester die Beschwörung: ‚Der König geht zum? Fest‘

und die Beschwörung: ‚Durch das heilige Weihwasser‘ bis zum Heiligen Kai, dem Damm des ‚Anu-Schiffes‘,

¹ Fehlerhaft *it-ta-è-a* geschrieben.

dem Weg der Götter, siebenmal. Sie halten mit der Beschwörung inne, und der Urigallû-Priester,

15 die Beschwörungspriester, die ‚Tempelbetreter‘ und die Träger des Tragbaumes grüßen Anu.

Wenn Anu auf dem Damm des Anu-Schiffes angelangt ist, richten die Beschwörungspriester und die ‚Tempelbetreter‘ die Beschwörung: ‚Das (Last)schiff hat er bestiegen‘, das ‚Handerhebungsgebet‘, an Anu. Hernach grüßen der Urigallû-Priester, die Beschwörungspriester, die ‚Tempelbetreter‘ und die Träger des Tragbaumes Anu wie vorher.

20 Vom Oberen Damm des Heiligen Kais bis zum Königstor rezitieren die Beschwörungspriester siebenmal die Beschwörung: ‚Der König, der (alle) Könige übertrifft, wenn er in der heiligen Straße dahinzieht.‘ Sie halten mit der Beschwörung inne, und im Königstor grüßen der Urigallû-Priester, die Beschwörungspriester, die ‚Tempelbetreter‘ und die Träger des Tragbaumes Anu wie vorher.

Vom Königstor bis zum Akītu, dem Haus des Gebetes, rezitieren die Beschwörungspriester 25 die Beschwörungen wie in der Götterstraße. Sie halten inne mit den Beschwörungen, und der Urigallû-Priester, die Beschwörungspriester, die ‚Tempelbetreter‘ und die Brauer, die am Tragbaum angeschirrt sind, rezitieren den ‚Gruß‘ volle sieben Mal und grüßen Anu.

Wenn Anu das Akītu erreicht hat, rezitieren die Beschwörungspriester die Beschwörung: ‚Heiliges Haus, Haus der Götter‘, die Beschwörung: ‚Anu, mein König, deinem guten Herzen‘,

30 die Beschwörung: ‚Das Abendmahl Anus‘, die Beschwörung: ‚Zier des Hochsitzes‘, die Beschwörung: ‚Das Haus ist gereinigt worden‘ und die Beschwörung: ‚Wohnsitz der großen Götter‘.

‚Großer Anu, Himmel und Erde mögen Dich grüßen!

Enlil, Ea und Bēletili mögen Dich freudig grüßen,

die beiden Götter Šin und Šamaš mögen Dich bei ihrem Erscheinen grüßen,

35 Nergal und die Siebengottheit mögen Dich in der Treue ihres Herzens grüßen,

die Igi des Himmels und die Anunnaki der Erde mögen Dich grüßen,

die Götter des Apsû und die Götter des Duku mögen Dich grüßen,

Tag, Monat und Jahr mögen Dich Tag für Tag grüßen!‘

Dies ist der ‚Gruß‘, mit dem der Urigallû-Priester, die Beschwörungspriester, die ‚Tempelbetreter‘

40 und die Brauer, die am Tragbaum angeschirrt sind, vom Rēš(-Heiligtum) bis zum Akītum Anu siebenmal grüßen.

Beschwörung: ‚Der König ist hinausgegangen, der König ist hinausgegangen.‘“

Der Weg der Prozession führt nach diesem Text von der Anu-Zella Enamenna bis zum Festhaus über die folgende Stationen:

1. é-nam-en-na *épapaha* ‚Zella Enamenna‘,
2. ká-maḥ ‚Hohe Pforte‘, d. i. das Nordost-Tor des Rēš-Heiligtums; nach einer Strecke Wegs
3. *sūqa ilāni*^{meš} ‚Götterstraße‘,
4. kar-kù-ga *arammu ša* ^{g¹šmá-an-na} *mālaki ilāni*^{meš} ‚Heiliger Kai, Damm des Anu-Schiffes, Weg der Götter‘ oder *arammu ša* ^{g¹šmá-an-na} ‚Damm des Anu-Schiffes‘,
5. *arammu elá ša* kar-kù-ga ‚Oberer Damm des Heiligen Kais‘,
6. *abul šarri* ‚Königstor‘,
7. *akītum bīt ikrīb* ‚Akītu(-Haus), Haus des Gebetes‘.

Merkwürdigerweise enthält das Ritual keine direkte Angabe darüber, daß sich Anu auf dem Weg zum Akītu auf das Schiff begibt. Ebenso fehlen die Anweisungen für den Abschnitt vom „Heiligen Kai, dem Damm des Anu-Schiffes“, bis zum „Oberen Damm des Heiligen Kais“, so daß F. Thureau-Dangin¹ damit rechnet, daß ein Abschnitt des Rituals versehentlich weggelassen ist. Sicher hat er damit Recht, wenn er die Fahrt zu Schiff auf die Strecke vom „Heiligen Kai, dem Damm des Anu-Schiffes“, bis zum „Oberen Damm des Heiligen Kais“ beschränkt². Diese Annahme hat zur Folge, daß die Fahrt auf dem Boot flußaufwärts³, d. h. ungefähr in süd-nördlicher oder südwest-nordöstlicher Richtung vonstatten gehen muß. In einer späteren Untersuchung⁴, in der F. Thureau-Dangin dem Vorschlag A. Nöldekes in bezug auf die Lage des Akītu-Hauses zustimmt, setzt er dann das „Königstor“ als das Tor des Akītu-Hauses an. Dagegen erhebt jedoch m. E. das Ritual Einspruch. Denn für die Strecke „Königstor“ bis „Akītu-Haus“ werden dieselben Beschwörungen wie auf der „Götterstraße“ rezitiert. Das zeigt doch, daß die Strecke verhältnismäßig lang gewesen ist. Dann kann das „Königstor“ nur ein Tor in der Stadtmauer sein.

Von den Stationen der Prozession ist zunächst die erste, die Zella Enamenna bekannt, die in der Hauptzella des Kernbaus im Rēš-Heiligtum vorliegt (s. S. 18f.), und die zweite, die „Hohe Pforte“, das Haupttor des Rēš-Bezirkes (s. S. 10f.). Weiter, wenn wir die Zweifel an der Gleichsetzung der Ruinen im Osten der Stadt mit dem Festhaus zurückstellen, der Endpunkt der Prozession, das Festhaus. Es wäre nun aussichtslos, etwas Genaueres über den Verlauf der Feststraße zu ermitteln, wenn wir keine weiteren Anhaltspunkte hätten, die uns aus der Vielzahl der Möglichkeiten eine oder mehrere auswählen ließen. Die wichtigste Angabe steht in dem eben behandelten Ritual für den Festzug, daß nämlich die Prozession zum Teil, und zwar innerhalb der Stadt, zu Wasser vor sich geht. Denn auf dem Stück vom „Oberen Damm des Heiligen Kais“ bis zum „Königstor“ in der Stadtmauer erfolgt sie wieder zu Land. Kanäle im Stadtgebiet können selbstverständlich nur an den tiefliegenden Stellen gesucht werden. Im Grunde bieten sich nur zwei Möglichkeiten: Durch die Fliegeraufnahmen der Ruinen sind wir auf einen Kanal aufmerksam geworden, der wenig östlich der Nordecke der Stadtmauer ins Stadtgebiet eintritt und sich dann in starker Krümmung bis in die Nähe des Singāsid-Palastes im westlichen Teil der Stadt erstreckt. Bei näherem Zusehen empfiehlt sich jedoch dieser Kanal nicht sehr. Denn zum mindesten gegen Ende seines Verlaufs kann man ihn auf Grund der Fundstücke in der Umgebung als altbabylonisch erweisen. Eine weitere Möglichkeit bietet sich in der Nähe der Ostecke der Stadtmauer, da von dort aus das große tiefliegende Gebiet im Südost-Teil der Stadt, das „Hafengebiet“, mit Wasser versorgt werden konnte. A. Nöldeke ist es gelungen, bei der Ostecke der Stadt die Spuren eines alten Kanalbettes innerhalb der Umwallung zu erkennen. Eine Entscheidung für einen der beiden Kanäle ermöglichen vielleicht die inschriftlichen Nachrichten der seleukidischen und neubabylonischen Zeit: In den seleukidischen Wirtschaftstexten wird mehrfach die Prozessionsstraße, die wie in Babylon *sūqu rapšu mūtaq ilāni u šarri* „breite Straße, Weg für Götter und König“ heißt, in drei Stadtgebieten erwähnt, die nach Stadttoren genannt sind: im „Bezirk des Adad-Tores“, im „Bezirk des Ištar-Tores“ und im „Bezirk des Šamaš-Tores“ (s. S. 50f.; 53). Dabei kann es sich nur um das letzte Stück der Götterstraße vom „Oberen Damm des Heiligen Kais“ bis zum „Königstor“ handeln. Nicht außer acht soll bleiben, daß in zweien von diesen Stadtbezirken ein Kanal, der „Ištar-Kanal“ verzeichnet ist⁵. Für die Lage des Adad-Tores hilft uns der neubabylonische Text AnOr XI 2: er behandelt Gärten im *qaqqaru ša eli ali* „Gebiet über der Stadt“ (Z. 3—14), solche im *qaqqaru* ¹⁵*kiri* ⁴*pa-bil-sag*-MES

¹ RA XX 110³.

² VAT 7849 IV 1 kommt, bevor die Prozession nach dem Akītu-Haus des Anu gelangt, leider in zerstörter Umgebung *aram* „Damm“ vor. Die Stelle ist wohl auf die Beendigung der Schifffahrt zu beziehen. Mit Hilfe von BRM IV 7 darf man dann vielleicht die Stelle zu *kīma ša ^aanum ina muḫḫi aram [elū ša kar-kū-ga iktaldu]* „wenn Anu auf dem [oberen] Damm [des Heiligen Kais angelangt ist]“ ergänzen.

³ Für Assur nimmt W. Andrae, Wiedererstandenes Assur 154, an, daß auf dem Weg zum Festhaus die Fahrt flußaufwärts ging. So schon früher E. F. Weidner, AOB I 67⁹.

⁴ RA XXXI 145f.

⁵ Im „Bezirk des Ištar-Tores“ und im „Bezirk des Šamaš-Tores“ (s. S. 50f.; 53).

„Gebiet des Gartens des Pabilsag-MES“ (Z. 15—22), am *kišād nār šarri elenū* „am Ufer des oberen Königskanals“ (Z. 23—26) und dann *g¹⁸kir¹meš ša ina abul⁴adad* „Gärten beim Adad-Tor“ (Z. 27—31). Die folgenden Aufzeichnungen über die Gärten stehen unter dem Stichwort *g¹⁸kir¹meš šapal ali MU.NE* „die Gärten, unterhalb der Stadt“ (Z. 34). Da der Königskanal den Hauptwasserlauf für Uruk darstellt, muß er dem modernen Šatt en-Nil entsprechen, der von Norden kommend im Osten der Stadt fließt. Dadurch, daß die Gärten beim Adad-Tor zwischen den Gärten „oberhalb der Stadt“ und den „Gärten unterhalb der Stadt“ und zwar unmittelbar vor den letzteren genannt sind, wird eine Lage des Tores ungefähr in der Mitte der Nordsüd-Erstreckung der Stadt wahrscheinlich gemacht. — Wichtig ist weiterhin noch, daß nach dem Neubabylonischen Text W 17718i (unveröffentlicht) auch die Neubabylonische Prozessionsstraße durch den „Stadtbezirk des Adad-Tores“ führt. Daraus darf man folgern, daß die Neubabylonische Götterstraße mit der Seleukidischen auf dem größeren Teil zusammengeht.

Aus der Tatsache, daß die Prozessionsstraße durch drei nach Stadttoren benannte Stadtviertel geht, müssen wir entnehmen, daß sie auf eine längere Strecke schräg oder nahezu parallel zur Stadtmauer verläuft. Dieser Bedingung läßt sich aber nur schwer genügen, wenn man das letzte Stück der Götterstraße innerhalb der Stadt von dem erstgenannten Kanal, der die Stadtmauer fast senkrecht schneidet, ausgehen läßt. Somit entscheide ich mich für den zweiten Kanal, der bei der Ostecke der Stadtmauer ins Stadtgebiet einfließt und von da aus nach dem Hafengebiet verläuft. Die Strecke zu Wasser, die von der Festprozession zu Schiff zurückgelegt wird, kommt dann ins Hafengebiet zu liegen.

Mit Hilfe dieser verschiedenen Angaben darf man wohl den Versuch machen, den Lauf der Prozessionsstraße festzulegen: Nach Verlassen der „Hohen Pforte“ wird nach kurzer Zeit die Götterstraße erreicht. Sie wird ihren Anfang bei der Ostecke des Rēš-Heiligtums nehmen und in nordwest-südöstlicher Richtung führen. Dann dürfte die sogenannte Seleukidenmauer, eine beiderseitig mit Türmen geschmückte Lehmziegelmauer¹, die rechte, d. h. südwestliche Begleitmauer der Prozessionsstraße sein. Für ihre Länge haben wir einen, wenn auch schwachen Anhaltspunkt: Auf der Strecke vom „Königstor“ bis zum Festhaus werden die auf der „Götterstraße“ gesungenen Beschwörungen wiederholt. Da diese Strecke ungefähr auf mindestens 600 m geschätzt werden kann, wird man eine ähnlich lange Strecke auch für die Götterstraße annehmen dürfen. Mit 600 m kommt man aber von der Ostecke des Rēš-Heiligtums aus bis weit ins Hafengebiet. Von dort aus kann dann die Bootsfahrt auf dem Kanal unter Umgehung der Ruinen des sogenannten „Parthischen Palastes“ im nordöstlicher Richtung erfolgen. Das letzte Stück innerhalb der Stadt, das wieder zu Land durchschritten wird, darf nicht zu kurz bemessen werden, da auf dieser Strecke eine Beschwörung siebenmal wiederholt wird. Dabei quert man die Stadtviertel „Bezirk des Adad-Tores“, „Bezirk des Ištar-Tores“ und „Bezirk des Šamaš-Tores“. Etwa bei Punkt J erreicht man die Stadtmauer. Für den Verlauf außerhalb der Stadt besteht die Schwierigkeit, die südlichen Verzweigungen des nordsüdlich fließenden Euphratarmes zu überschreiten. Die Texte sprechen davon nirgends. Da auch für den profanen Verkehr aus der Stadt nach den östlichen Vororten Übergänge über die Flußarme bestanden haben müssen, werden wir eine oder mehrere Brücken anzunehmen haben. Zuletzt erreicht die Prozession das Akītu-Haus von Süden her, wo sich der Haupteingang des Festhauses befindet.

Für die Neubabylonische Prozessionsstraße haben wir merkwürdigerweise nur eine einzige Nachricht, auf die S. 49 oben hingewiesen ist. Sie zeigt, daß der Weg in Seleukidischer Zeit zum mindesten teilweise der Neubabylonischen Feststraße folgte. Der Ausgangspunkt war damals natürlich nicht das Rēš-Heiligtum, sondern der große Eanna-Bezirk. Aber auch von da aus konnte man ohne Mühe einen Kanal im Hafengebiet erreichen, da auf der Südostseite von Eanna zu allen Zeiten Rampenanlagen² weit hinaus ins tiefliegende Stadtgebiet führten³.

¹ A. von Haller, UVB VII 40 und Taf. I; siehe auch schon W. K. Loftus, *Travels and Researches in Chaldaea and Susiana*, Plan gegenüber S. 160 und J. Jordan, WVD OG LI 9.

² Rampenanlagen, nicht Treppen sind erforderlich, weil bei den Prozessionen auch die Götterwagen mitgeführt wurden.

³ H. Lenzen, UVB IX 13.

2. Stadttore.

Obwohl die Stadtmauer in der seleukidischen Zeit keinerlei Wert als Befestigungsanlage gehabt hat und wahrscheinlich auch nicht mehr an allen Stellen erhalten war, bedeutet sie doch noch die Grenze zwischen Stadt und Vorgelände, zwischen *abu* und *šeru*, wie die neubabylonischen Inschriften sagen. Die Tore, von denen die seleukidischen Texte sprechen, werden damals wohl noch intakt gewesen sein. Es sind die folgenden (in alphabetischer Ordnung):

abul adad „Adad-Tor“ BRM II 29, 9; TCL XIII 242, 7; Belege für die Verbindung *eršetim abul adad* s. S. 50a. Neubabylonische Belege: BIN I 32, 18; AnOr IX 2, 31; YOS VII 41, 2; Goucher College I 268, 2; 317, 2. W 17718i, 3 (s. S. 49); W 17718p, 10 (in Z. 3 ⁶*a-ki-ti*).

abul ištar „Ištar-Tor“: Belege für die Verbindung *eršetim abul ištar* s. S. 50b.

abul lugal-ki-sur-ra^{ki} „Tor des Lugalkisurra“: Beleg für die Verbindung *eršetim abul lugal-ki-sur-ra^{ki}* s. S. 51c.

abul mes-lam-ta-è-a „Meslamta'ea-Tor“: TCL XIII 249, 2 *ina urubiranātum mehret abul mes-lam-ta-è-a piḫat uruk^{ki}* „(Saatfeld) in Biranātum, gegenüber dem Meslamta'ea-Tor, Verwaltungsbezirk von Uruk“. Neubabylonischer Beleg: AnOr VIII 70, 1 *eršetim abul mes-lam-ta-è-a* „Bezirk des Meslamta'ea-Tores“.

abul šamaš „Šamaš-Tor“: Belege für die Verbindung *eršetim abul šamaš* s. S. 51d. Neubabylonischer Beleg AnOr IX 3, 41.

abul šarri „Königstor“: BRM IV 7, 20 und 24 (s. S. 46f.; 48).

bāb maḫiri „Markttor“: Belege für die Verbindung *eršetim bāb maḫiri* s. S. 51e. Dieses Tor ist, da nicht als *abullu* „Stadttor“ bezeichnet, wahrscheinlich ein Tor im Innern der Stadt. Neubabylonische Belege: YOS VII 191, 17. AnOr VIII 62, 4 erwähnt *al bāb maḫiri* „Stadt des Markttores“.

Über die Lage der genannten Tore ist nur soviel zu sagen, daß die Tore „Adad-Tor“, „Ištar-Tor“, „Šamaš-Tor“ und „Königstor“ vermutlich ziemlich dicht nebeneinander im östlichsten Teil der Stadtmauer (Planquadrat VIII—XVII) gesucht werden dürfen (s. die Ausführungen S. 48f.).

3. Stadtviertel.

Die Wirtschaftstexte der Seleukiden-Zeit geben — ebenso wie die neubabylonischen Tafeln — die genauere Lage eines Hauses oder Grundstückes durch die Formel (*ina*) *eršetim . . . ša qirib uruk^{ki}* „(im) Gebiet . . . innerhalb von Uruk“ an¹. Unter den Gebietsbezeichnungen dürfen wir uns keine geschlossenen Gemeinden innerhalb der großen Stadt vorstellen, so daß sie nur mit Einschränkungen im Sinne von Stadtvierteln verstanden werden dürfen. Sie beziehen sich in der Regel auf Tempel oder Stadttore, die in dem Gebiet gelegen sind. In einzelnen Fällen läßt sich auch bei diesen Bezirksnamen das Weiterleben neubabylonischer Bezeichnungen feststellen.

a) *eršetim abul adad* „Bezirk des Adad-Tores“: VS XV 46, 3¹; 47, 3; TCL XIII 241, 2—3. In diesem Bezirk lagen: *sūqu qatnu mūtaq nišī^{meš}* „enge Straße, Weg für die Menschen“ (VS XV 46, 7; 47, 7) und *sūqu rapšu mūtaq ilāni^{meš} u šarri* „breite Straße, Weg für Götter und König“ (VS XV 46, 14; TCL XIII 241, 5). Neubabylonischer Beleg: W 17718i, 3; nach Z. 7 liegt auch in neubabylonischer Zeit die Prozessionsstraße *sūqu rapšu m[ūta]q ilāni u šarri* „breite Straße, Weg für Gott und König“ im „Bezirk des Adad-Tores“.

b) *eršetim abul ištar* „Bezirk des Ištar-Tores“: BRM II 14, 2—3; 23, 2; 24, 5; 26, 2—3; 27, 3; 28, 1—2; 32, 2; 35, 4; 35, 14; 36, 10; 37, 3; 41, 3; 42, 3—4; 43, 2; 45, 5; 49, 2; VS XV 6, 2; TCL XIII 239, 3. In diesem Bezirk liegen: *sūqu qatnu mūtaq nišī^{meš}* „enge Straße, Weg für die Menschen“ (BRM II 27, 7; 37, 4; 43, 4; 45, 20; 45, 23; VS XV 6, 5; TCL XIII 239, 4); *sūqu rapšu mūtaq ilāni^{meš} u šarri* „breite Straße, Weg für Götter und König“ [BRM II 37, 6 (nach NO zu) und 49, 3; 6 (nach NW und NO zu)]; *sūqu mūrād nūr ištar* „Straße (am

¹ Grundstücke außerhalb der Stadt werden, wie in neubabylonischer Zeit, durch den Zusatz *piḫat uruk^{ki}* „Verwaltungsbezirk von Uruk“ gekennzeichnet.

- „Lauf des Istar-Kanals“ [BRM II 35, 8; 35, 20 (nach NO zu)]; *sūqu qatnu mūrād nār ʿištār* „enge Straße (am) Lauf des Istar-Kanals“ [VS XV 6, 9 (nach SW zu)].
- c) *eršetim abul ʿlugal-ki-sur-ra^{k1}* „Bezirk des Lugalkisurra-Tores“: W 15201, 3; in diesem Bezirk liegt *sūqu qatnu mūtaq nišī^{mēs}* „enge Straße, Weg für die Menschen“ (W 15201, 10).
- d) *eršetim abul ʿšamaš* „Bezirk des Šamaš-Tores“: BRM II 21, 2; 50, 3; TCL XIII 246, 3; AO 17265, 2 = Babyl. XV 187f.; RIA 295, 3(!). In diesem Bezirk liegt: *sūqu qatnu mūrād nār ʿištār* „enge Straße (am) Lauf des Istar-Kanals“ (BRM II 21, 2); *sūqu rapšu mūtaq ilāni^{mēs} u šarri* „breite Straße, Weg für Götter und König“ (BRM II 50, 6; RIA 295, 6—7 nach Südwesten zu); *sūqu qatnu mūrād šappi[?]* „enge Straße (am) Lauf des“ (AO 17265, 7).
- e) *eršetim bāb maḥīri* „Bezirk des Markttores“: BRM II 24, 15. Nach Südwesten zu liegt *kišād nār ʿištār* „Ufer des Istar-Kanals“ (16); nach Südwesten *sūqu mūrād nār ʿištār* „Straße (am) Lauf des Istar-Kanals“ (17).
- f) *eršetim bāb maḥīri ša iqabbū⁴ eršetim bīt ʿereškigal* „Bezirk des Markttores, das (auch) ‚Gebiet des Ereškigal-Tempels‘ heißt“: BRM 54, 2—3; W 16405d, 2 (unveröffentlicht).
- g) *eršetim bīt ʿadad* „Bezirk des Adad-Tempels“: BRM II 18, 1; 10—11; VS XV 8, 2—3; 14, 3; 17, 3; 23, 2; 23, 10; 30, 3; 40, 2; 40, 7; 44, 2; 45, 2; 50, 11—12; 52, 2; RIA 299, 2(!). In diesem Bezirk liegt: *sūqu qatnu* „enge Straße“ (VS XV 50, 14); *sūqu qatnu mūtaq nišī^{mēs}* „enge Straße, Weg für die Menschen“ (BRM II 18, 6; 10; 13; VS XV 8, 4; 17, 7; 23, 6; 9; RIA 299, 3); *sūqu rapšu mūtaq ilāni^{mēs} u šarri* „breite Straße, Weg für Götter und König“ (VS XV 30, 6 nach Südwesten zu), *sūqu qatnu mūrād nār ʿištār* „enge Straße (am) Lauf des Istar-Kanals“ (VS XV 50, 13). Neubabylonischer Beleg: AnOr IX 15, 2.
- h) *eršetim bīt ʿereškigal* „Bezirk des Ereškigal-Tempels“: s. unter *eršetim bāb maḥīri*.
- i) *eršetim bīt ʿlugalgirra* „Bezirk des Lugalgirra-Tempels“: BIN II 135, 23; VS XV 50, 6; 50, 20; RIA 293, 2—3. In diesem Bezirk liegt: *sūqu qatnu mūtaq nišī^{mēs}* „enge Straße, Weg für die Menschen“ (VS XV 50, 7; RIA 293, 4); *sūqu rapšu mūtaq ilāni^{mēs} u šarri* „breite Straße, Weg für Götter und König“ [BIN II 135, 27; VS XV 50, 9 und RIA 293, 6—7 (nach Nordwesten zu)].
- k) *eršetim bīt šar[ri]* „Bezirk des Königshauses“: VS XV 41, 2. Erwähnt wird (Z. 8) *sūqu qatnu mūtaq nišī^{mēs}* „enge Straße, Weg für die Menschen“.
- l) *eršetim ʿ-mi-ḥal-la-ke₄/ka* „Bezirk von E-MI-ḥallake/a“: BRM II 20, 2—3; 38, 2—3; VS XV 25, 2; 43, 2. In diesem Bezirk liegen *sūqu qatnu mūtaq nišī^{mēs}* „enge Straße, Weg für die Menschen“ (VS XV 25, 5); *mušū ša bīti šuʿātī adī nār ʿištār* „Ausgang jenes Hauses zum Istar-Kanal“ (BRM II 20, 7—8 nach Nordosten); *sūqu qatnu mūrād nār ʿištār* „enge Straße (am) Lauf des Istar-Kanals“ (BRM II 20, 4 nach Nordwesten zu); *[kiša]d nār ʿištār* „[Ufe]r des Istar-Kanals“ (BRM II 38, 7 nach Nordosten zu). Zu vergleichen ist vielleicht neubabylonisches *eršetim ʿ-ig-ḥal-an-ki* (BIN II 130, 2), s. S. 52 o.
- m) *eršetim ʿiri₁₀-gal* „Bezirk des Irigal“: W 15016a, 3 (unveröffentlicht); W 15016q, 4 (unveröffentlicht).
- n) *eršetim ʿiri₁₀-gal ša iqabbū siqqarī ša bīt¹ ilāni^{mēs}* „Bezirk des Irigal, der (auch) ‚siqqarī der Gotteshäuser‘ genannt wird“: VS XV 27, 3—4. Erwähnt wird (Z. 5) *sūqu qatnu mūtaq nišī^{mēs}* „enge Straße, Weg für die Menschen“.
- o) *eršetim ʿrēš* „Bezirk des Rēš“: W 16518, 4 (unveröffentlicht).
- p) *eršetim ʿrēš ša iqabbū siqqarī ša RI.×-bu-ú-tú* „Bezirk des Rēš, der (auch) ‚siqqarī der . . .‘ heißt“: BIN II 136, 4—5.
- q) *eršetim ʿi¹⁸SAR. MAḤ* „Bezirk des großen Gartens“: TCL XIII 235, 2; 240, 3; 5; RIA 298, 3—4 (so zu ergänzen); 300, 3—4. In diesem Bezirk liegt: *nār ʿištār* der „Istar-Kanal“ (TCL XIII 240, 17) und *sūqu rapšu mūtaq(qi) ilāni^{mēs} u šarri* „breite Straße, Weg für Götter und König“ (TCL XIII 235, 7—8; RIA 298, 10—11; 300, 10).
- r) *eršetim siqqarī ša bīt ilāni^{mēs}* „Bezirk der siqqarī der Gotteshäuser“: VS XV 13, 2; 22, 3; s. auch *eršetim ʿiri₁₀-gal ša iqabbū siqqarī ša bīt ilāni^{mēs}*. In diesem Bezirk liegt: *sūqu qatnu*

mūtaq niššim^o „enge Straße, Weg für die Menschen“ (VS XV 13, 5; 22, 6); *g^{is}kiri é-ḫi-il-an-na* „Garten von Eḫil(i)anna“ (VS XV 13, 3 und 6; nach Nordwesten und Nordosten zu) (s. S. 41).

- s. *eršetim* UB. IMIN „Bezirk: ‚Sieben Zonen‘“: VS XV 12, 2 und Duplikat aus der Sammlung A. Boissiers in Babyl. VIII 28ff., 2. Der Name dieses Bezirks ist schon älteren Datums, da er in der Serie *malku = šarru* bezeugt ist [s. CT XVIII 28 III 17 = LTBA II 1 VIII 12: UB. IMIN = dito (d. i. *uruk^{k1}*); außerdem II R 50, 50a [U]B. IMIN^{k1} = *ú-ru-uk*]. In diesem Bezirk liegt: *nār ištār* „Ištar-Kanal“ (VS XV 12, 5); *suqu qatnu mūrad nār ištār* „Enge Straße (am) Lauf des Ištar-Kanals“ (VS XV 12, 7—8).

4. Tempel.

Die folgende Liste von Tempeln gibt sicher nur einen Bruchteil der seleukidischen Heiligtümer im Bereich von Uruk an. Aus Vorsicht muß zudem noch bemerkt werden, daß vielleicht einige der hier aufgezählten Tempel in den großen Heiligen Bezirken gelegen haben, nur daß wir dafür keine zwingenden Beweise in der Hand haben:

- a) *bīt adad* „Adad-Tempel“: VS XV 17, 6; Belege für die Verbindung *eršetim bīt adad* s. S. 51g oben.
- b) *bīt bēletbalāti* „Bēletbalāti-Tempel“ s. unter *é-gal-maḫ*.
- c) *bīt bēletsēri* „Bēletsēri-Tempel“: TCL XIII 244, 3—4 *isiqšunu ša ina é-g^{is}SAR-dili-bat u ina é-KU-sag-ga-ni bīt bēletsēri maḫar bēletsēri u ilāni bītišu gabbi* „ihr Los, das in E-SAR-dilibat und in E-KU-saggani, dem Tempel der Bēletsēri vor Bēletsēri und allen Göttern ihres Tempels (ist)“.
- d) *bīt ereškigal* „Ereškigal-Tempel“: Beleg s. unter *eršetim bīt ereškigal* und *eršetim bāb maḫiri* S. 51f und h.
- e) *bīt lama-edēn* „Tempel der Lama’eden“: AO 7439, 10. Möglicherweise liegt das Heiligtum im Irigal (s. S. 36).
- f) *bīt lugalgirra* „Lugalgirra-Tempel“: Belege s. unter *eršetim bīt lugalgirra* S. 51i.
- g) *bīt ningal* „Ningal-Tempel“: BRM IV 6, 3 (Ritual gegen Finsternisse). Im Rēš-Bezirk?
- h) *bīt šarri* „Königshaus“: BRM I 98, 7; II 33, 4. Gewiß kein Tempel. S. auch *eršetim bīt šarri* S. 51k.
- i) *é-an-ki* „Haus Himmels und der Erde“: BRM IV 8, 17—18 (Anu-Hymne):

umun-é-an-ki-ke₄ umun-é-giš-ḫur-an-ki-a
bēlu é-an-ki-ke₄ bēlu é-giš-ḫur-an-ki-a
„Herr von Eanki, Herr von Egišḫurankia“.

Beide Heiligtümer sind wohl dem Anu geweiht gewesen.

- k) *é-gal-edēn* „Großhaus der Steppe“: BRM II 12, 2—3 (ähnlich 17—18): *isiqšu ša ina é-gal-edēn g^{is}kiri ḫallatum pani bēletsēri* „sein Los im Egaleden, im Ḫallatum-Garten, vor Bēletsēri“.
- l) *é-gal-maḫ* „hohes Großhaus“: BRM II 36, 5—6: *isqu ša ina é-gal-maḫ bīt bēletbalāti bīti ša itti é-anna qé-bu-ú* „die Lose im Egalmaḫ, dem Tempel der Bēletbalāti, dem Tempel, der mit Eanna . . . (ist)“.
- m) *é-giš-ḫur-an-ki-a* „Haus des (Grund)risses von Himmel und Erde“: BRM IV 8, 17—18, s. unter *é-an-ki*. Wohl ein Anu-Heiligtum.
- n) *é-KU-sag-ga-ni*: s. unter *bīt bēletsēri*.
- o) *é-mi-ḫal-la-ke₄/ka*: Belege für *eršetim é-mi-ḫal-la-ke₄/ka* s. S. 51l. Vielleicht ist damit das neubabylonische *é-ig-ḫal-an-ki* AnOr IX 33, 8; BIN II 130, 2 identisch.
- p) *é-g^{is}SAR-dili-bat*: s. unter *bīt bēletsēri*.
- q) *é-tur-nun-na* „Kleines Haus des Fürsten“: BRM IV 6, 33. Tempel des Sin. Möglicherweise im Rēš-Bezirk zu suchen (s. S. 17 mit Anm. 3).

5. Straßen.

Weitaus die meisten Straßen, die als Begrenzung von Grundstücken und Häusern angegeben sind, tragen den Namen *sūqu qatnu mūtaq nišī* „enge Straße, Weg für die Menschen“. Dieser Name ist, wie das Vorkommen in allen Stadtvierteln zeigt, die Bezeichnung einer jeden Gasse und Straße, somit topographisch ohne Wert. Die folgende Liste gibt daher nur die übrigen Straßenbezeichnungen, die für die Topographie brauchbar sein können. Bedeutung haben die Belege für die Prozessionsstraße, zu der die Ausführungen S. 48f. zu vergleichen sind.

- a) *š'ūqa ilāni* „Götterstraße“, die Bezeichnung der Prozessionsstraße vom Anu-Heiligtum zum Akītu-Haus, im Ritual BRM IV 7, 6; 9, 25. Die Wirtschaftstexte verwenden dafür den — schon Neubabylonisch überlieferten — Namen *sūqu rapšu mūtaq ilāni*¹ *u šarri* „breite Straße, Weg für Götter und König“ (s. S. 53g).
- b) *sūqu mūrad nār ʿištār* „Straße (am) Lauf des Ištār-Kanals“: BRM II 24, 17 (im Stadtteil „Bezirk des Marktttores“); BRM II 35, 8; 20 (im Stadtteil „Bezirk des Ištār-Tores“).
- c) *sūqu qatnu mūrad nār ʿištār* „Enge Straße (am) Lauf des Ištār-Kanals“: VS XV 6, 9; (im Stadtteil „Bezirk des Ištār-Tores“); VS XV 12, 7—8 (im Stadtteil „Bezirk: „Sieben Zonen““); 50, 13 (im Stadtteil „Bezirk des Adad-Tempels“); BRM II 20, 4 (im Stadtteil „Bezirk des E-MI-ḫallake“); BRM 21, 3 (im Stadtteil „Bezirk des Šamaš-Tores“); BRM II 24, 17 (im Stadtteil „Bezirk des Markt-Tores“). Wohl identisch mit *sūqu mūrad nār ʿištār*.
- d) *sūqu qatnu mūrad šappi'* „Enge Straße (am) Lauf des . . .“: AO 17265, 7 = Babyl XV 187f. (im „Bezirk des Šamaš-Tores“).
- e) *sūqu mūtaq ša é ša rēš*² „Straße, Weg der Häuser des Rēš(-Heiligtums)“¹: BRM II 52, 4.
- f) *sūqu rapšu mūtaq ilāni*² „Breite Straße, Weg für die Götter“: W 16518, 11.
- g) *sūqu rapšu mūtaq ilāni*² *u šarri* „Breite Straße, Weg für Götter und König“: VS XV 46, 14; BIN II 135, 9; 13; 16; 27; VS XV 50, 8—9; RIA 293, 6—7 (im Stadtteil „Bezirk des Lugalgirra-Tempels“); VS XV 30, 6 (im Stadtteil „Bezirk des Adad-Tempels“); BRM II 37, 6; 49, 3; 6 (im Stadtteil „Bezirk des Ištār-Tores“); BRM II 50, 6; RIA 295, 6—7 (im Stadtteil „Bezirk des Šamaš-Tores“); VS XV 46, 14; TCL XIII 241, 5 (im Stadtteil „Bezirk des Adad-Tores“); TCL XIII 235, 7—8; RIA 298, 10—11; 300, 10 (im Stadtteil „Bezirk des großen Gartens“).
- h) *sūqu ša bāb sikkat . . . mūtaq nišī*² „Straße am . . . Sikkat-Tor, Weg für die Menschen“: BRM II 44, 8—9; vor der Nordost-Außenfront der Lehmziegelumschließung des Irigal (s. S. 37ff.).
- i) *sūqu ša kišād nār ʿištār* „Straße am Ufer des Ištār-Kanals“: BRM II 14, 8 (im Stadtteil „Bezirk des „Ištār-Tores“). Wohl identisch mit *sūqu mūrad nār ʿištār*, *sūqu qatnu mūrad nār ʿištār*.

6. Kanäle.

An Kanalnamen verzeichnen die Wirtschaftstexte merkwürdigerweise nur den *nār ʿištār* „Ištār-Kanal“, nach dem eine (oder mehrere) Straßen benannt sind; s. S. 53b u. c unter *sūqu mūrad nār ʿištār*; *sūqu qatnu mūrad nār ʿištār*. Auf Grund dieser Straßennamen ergibt sich, daß der Ištār-Kanal die folgenden Stadtbezirke durchfloß: „Bezirk des Adad-Tempels“, „Bezirk des Ištār-Tores“, „Bezirk des Šamaš-Tores“, „Bezirk des Marktttores“, „Bezirk des E-MI-ḫallake“ und „Bezirk des großen Gartens“ (TCL XIII 240, 17). Das bedeutet gewiß, daß dieser Kanal der Hauptwasserarm gewesen ist, der den östlichen Teil der Stadt mit Wasser versorgte. Dann fällt um so mehr auf, daß der Name in der Neubabylonischen Überlieferung kaum zu belegen ist².

¹ So ist wohl die Schreibung zu verstehen.

² YOS VII 148, 21. Die Neubabylonischen Belege für *nār ʿin-nin* YOS VI 14, 18; 21; 67, 4; BIN I 131, 17; 166, 6 sind nicht mit Sicherheit auf einen Kanal innerhalb des Stadtgebietes zu beziehen.

Verzeichnisse.

1. Sachverzeichnis.

- Adad-Tempel (im Rēš-Heiligtum) 15, 17
(im Stadtbezirk) 51g, 52a
(neubabylonischer) 15³
- Agade (Sitz eines *parak šīmāti*) 8²
- A. 𒀭A^{k1} (übertragen auf einen Stadtteil von Babylon) 34¹
- Akitu-Feiern 42ff.
- Akitu-Haus in Assur 42 m. Anm. 2
(Bootfahrt zum —) 48³
(Parkanlagen beim —) 42 m. Anm. 3, 44
- Akitu-Haus in Babylon 43²
- Akitu-Häuser in Uruk 42ff.
(Fehlen von Parkanlagen) 42 m. Anm. 3, 44
(Maße des späten Akitu-Hauses) 42
(Mehrzahl der —) 42ff.
(neubabylonische) 42
(Orientierung des späten Akitu-Hauses) 42, 44
(Ruine des späten Akitu-Hauses) 42ff.
(seleukidische Akitu-Häuser) 42ff.
(seleukidische Akitu-Häuser an der Stelle der neubabylonischen) 43, 48f.
- Akitu-Haus des Anu 43f.
(Bootfahrt zum —) 45ff.
(Orientierung) 44
(Prozessionsweg zum —) 45ff.
- Akitu-Haus der Bēltuša'uruk 42 m. Anm. 6
- Akitu-Haus der Ištar 44
(mit dem Anu-Akitu in einem Gebäude) 44
- „Akitu-Haus der Steppe“ 42 m. Anm. 8, 43
- Akitu-Haus der Ušuramatsu 42 m. Anm. 7
- Antum 2ff., 24ff.
(„Antum des Himmels“) 28f.
(im Akitu des Anu) 43f.
(Räume der Antum) 5ff., 16, 23, 24 m. Anm. 4, 24ff.
- Anu 2ff., 34f., 40, 43f., 45ff., 52i
(Anu-Heiligtum) 3ff., 34f., 52i
(„Anu des Himmels“) 28f.
(Anu-Tempel, neubabylonisch) 8
(Festhaus des Anu) 43f., 45ff.
(Lehnstuhl des Anu) 44
(Vordringen des Anu-Kultes) 2, 8f.
- Anubalātsu'iqbi 6 m. Anm. 10
- Anu'ikšur 4, 6¹⁰
- Anu'uballit-Kephalon 6f., 6¹⁰
(aramäische Inschrift im Irigal) 31
(Backsteininschrift im Rēš-Heiligtum) 6ff., 18, 24, 31
(Stammbaum des —) 6¹⁰
- Anu'uballit-Nikarchos 4ff., 6¹⁰
(Inschrift des —) 4f., 10ff., 15, 18, 23, 24
(Stammbaum des —) 6¹⁰
- Anu-Ziqurrat 12, 26², 27ff., 34f.
(archaische —) 28, 34
(Hochtempel auf der —) 27ff.
(Kultfeier auf der —) 27ff.
(Lage zum Rēš-Heiligtum) 12, 27f.
(neuassyrische Wiederherstellung) 9 m. Anm. 5, 28
(seleukidische Wiederherstellung) 28
- Arbeitsräume (im Rēš-Heiligtum) 5, 11, 17
- Arbela (Akitu-Haus in —) 42
- Archiv des Rēš-Heiligtums 18
- Assarhaddon (Bauten im Anu-Bezirk) 9 m. Anm. 7
(Bauten an der Anu-Ziqurrat) 9 m. Anm. 5, 28
(in Eanna) 41 m. Anm. 1
- Assur (Akitu-Haus in —) 42 m. Anm. 2, 44
- Assurbanipal (Bauten in Eanna) 41 m. Anm. 1
- Babylon (Akitu-Haus in —) 42, 43²
- Bēletbalāṭi-Tempel 52b, 52l
- Bēletsēri-Tempel 15³, 52c, 52n, 52p
„Betthaus“ 25, 26 m. Anm. 3, 41
- Borsippa (Lage der Ziqurrat zum Haupttempel) 12², 28²
- Dilbat (Akitu-Haus in —) 42
- Eanna 1f., 8, 9², 26², 34 m. Anm. 4, 40f., 49, 52
(Bauten Assarhaddons) 9⁵, 41¹
(Bauten Assurbanipals) 41¹
(Karaīndaš-Tempel) 40
(Kultmittelpunkt der vorseleukidischen historischen Zeit) 2, 35, 40
(Kultstätte der Inanna-Ištar und der Nanā) 2, 8, 35, 40f.
(neubabylonisches Archiv) 9²
(seleukidische Bauperiode) 40
(Sitz des *parak šīmāti* in neubabylonischer Zeit?) 8
(Verpflanzung des Kultes nach dem Irigal) 35, 40
- Eanna-Ziqurrat 26², 40
(archaische Zeit) 34
(seleukische Ummantelung) 40
(Urnammu-Bau) 28⁵
- Ereškigal-Tempel 51f, 51h, 52d
- Eribamarduk 41¹
- Esangila 21 m. Anm. 6
- Esangila-Tafel 26³
- Ezida (in Borsippa) 28²
- Garten 41, 43, 48f., 52
- Gestirnkult 28f.

- Gotarzes II. (Münzen aus der Zeit des —) 9⁸
 Götteraufzählungen 8¹, 16¹, 17
 Götterhochzeit 26 m. Anm. 3
 „Hafengebiet“ 48f.
 „Händefassen“ (einer Götterstatue) 19f., 22, 25
 (einer Fackel) 27
 Himmelsrichtungen 10²
 „Hochsitz der Schicksale“ 5, 8 m. Anm. 2, 12f.,
 19, 22f.
 Hochtempel (der Anu-Ziqurrat) 27ff.
 „Hohe Pforte“ (im Rēš-Heiligtum) 5, 10f.
 Hursagkamma (Sitz eines *parak šimāti*) 8²
 Inanna s. Ištar
 Irigal 30ff.
 (Alter des Kernbaus) 31, 34
 (Baugeschichte) 30f.
 (Bauinschrift im —) 31
 (Hauptzella) 30, 35f.
 (Hof I) 30, 36⁴
 (Hof III) 30, 38
 (Höfe in der Lehmziegelumschließung) 36ff.
 (Ištar-Zella) 35f.
 (Kultstätte der Ištar und Nanā) 30, 34ff.
 (Kultstatue aus der Hauptzella) 30, 35
 (Lehmziegelumschließung) 30, 36ff.
 (Namen des —) 31ff.
 (Nanā-Zella) 36
 (Sitz des Anu im Irigal) 19⁴, 34f.
 (Tore der Lehmziegelumschließung) 30, 36ff.
 (Zellen für die Begleiterinnen der Ištar und
 Nanā) 36
 (Zellen in der Lehmziegelumschließung) 30
 (Zerstörung des Heiligtums) 34
 Ištar 2, 8, 13, 30ff., 40f., 44
 (Akītu-Haus der —) 44
 (Begleiterinnen der —) 35f.
 (Heiligtümer der —) s. Eanna, Irigal
 (im Akītu-Haus des Anu) 43f.
 (neubabylonisches Heiligtum der —) 11⁴, 6
 Ištar-Kanal 48, 50ff., 53
 Janus 11 m. Anm. 8
 Kalneh 33²
 Kanäle 53
 (im Stadtgebiet) 48f.
 Kephalon s. Anu'uballit-Kephalon
 „Königshaus“ 51k, 52h
 „Königskanal“ 43 m. Anm. 4, 49
 Kullab(a) 31ff.
 (übertragen auf einen Stadtteil von Babylon)
 4⁶, 34 m. Anm. 1
 Lagaš (Akītu-Haus in —) 42
 Lama'eden-Tempel 36, 52e
 Lugalgirra-Tempel 51i, 52f.
 Marduk (Stationen des — auf dem Zug zum
 Festhaus) 21
 Milkia (Akītu-Haus in —) 42
 Nabupolassar 8
 Nanā 8¹, 26², 30ff., 35ff., 40f., 43f.
 (Beziehung zu Ištar) 35
 (im Akītu des Anu) 43f.
 Nanā (im Akītu der Ištar) 44
 (Kult der — in Eanna) 26², 41
 (Kult der — in Ehili'anna, Ehilikuga) 26², 41
 (Kult der — im Irigal) 30ff., 35f.
 (Zella der — im Irigal) 36
 Nazimaruttaš 41¹
 Neuassyrische Zeit in Uruk 9 m. Anm. 5, 26², 28,
 41 m. Anm. 1
 Nikarchos s. Anu'uballit-Nikarchos
 Orientierung der Tempel in Uruk 42
 Postament (Fehlen eines — in Zellen) 15
 (in Höfen) 22ff., 43f.
 (in Zellen) 15, 18f., 22, 35f.
 Propyläen 4⁶
 Prozessionsstraße 10, 45ff., 50ff., 53
 (neubabylonische) 49
 (Rampen in der —) 49²
 (Verlauf der —) 48f.
 Rēš-Heiligtum 4ff.
 (archaische Anlagen im Gebiet des —) 8 m.
 Anm. 7, 34
 (Bauinschriften aus dem —) 4ff.
 (Hof I) 21, 22ff.
 (Hof Ia) 24f.
 (Hof II) 12
 (Hof III) 18
 (Hof IV) 18
 (Hof V) 12, 16f.
 (Hof VI) 12f., 23
 (Hof VII) 12
 (Hof VIII) 13, 16
 (Hof IX) 13, 17
 (Hof X) 13
 (Hof XI) 17
 (Hof XII) 18
 (jüngste Urkunde aus dem —) 9 m. Anm. 8
 (Korridor) 16f.
 (Namen) 4 m. Anm. 1—6
 (neuassyrische Bauperiode) 9 m. Anm. 5—6
 (neubabylonische Bauperiode?) 9
 (Nordost-Tor) 10f., 11⁵
 (Nordwest-Tor) 10f., 12
 (parthische Zeit) 3, 9, 16
 (parthischer Tempel im —) 9
 (Raum 10) 24, 25
 (Raum 11) 21
 (Raum 12) 12, 18ff.
 (Raum 14) 25
 (Raum 15) 26
 (Raum 16) 24f.
 (Raum 17) 16, 24
 (Raum 18) 24f.
 (Raum 23) 12, 15
 (Raum 24) 12, 15
 (Raum 29c, d) 18
 (Raum 39) 15
 (Raum 48) 12, 16
 (Raum 69—71) 17
 (Raum 79a) 16
 (Raum 91) 15
 (Raum 92) 15
 (Raum 94—99) 16

Rēš-Heiligtum (Raum 95) 15
 (Raum 104) 15
 (Raum 105) 15
 (Raum 107—113) 16
 (Raum 110) 17
 (Raum 111) 16
 (Raum 112) 16f.
 (Raum 113) 16f.
 (Raum 116) 16f.
 (seleukidische Bauperioden) 7ff., 23, 27
 (Südost-Tor) 10³, 11f.
 (Zerstörung des —) 9
 (Zingel) 5, 17
 Šamaš-Tempel (im Rēš-Heiligtum) 15, 17
 Šatṭ en-Nīl 43, 49
 Seleukidenmauer 49 m. Anm. 1
 Singāšid-Palast 45, 48
 Sin-Tempel 17 m. Anm. 3, 52q
 Speisetische in den Zellen 19, 20 m. Anm. 1
 Stadttore 48f., 50f.
 Stadtviertel 48, 50ff.
 Straßen 53
 Südbau s. Irigal
 Symbolsockel (auf Kudurru) 19³
 Tamūz 17², 32 m. Anm. 8, 33 m. Anm. 5
 Tempel 52

Tür (keine — zwischen Zella und Vorzella) 21
 Türhütergottheit 5, 10ff., 15, 44
 Ur (Akitu-Haus in —) 42
 Uruk (Verhältnis zu Kullaba) 33f.
 Vorhang 20f.
 Zederngebirge 7
 Zella des Adad 15f., 17
 Zella der Antum 6, 7f., 16, 24f.
 Zella des Anu (im Rēš-Heiligtum) 6, 7f., 18ff., 22
 — (im Irigal?) 34, 36
 Zella der Bariritum 17
 Zella der Bēlīli 17
 Zella der Bēltušarēš 16f.
 Zella des Ea 16
 Zella des Enlil 16
 Zella der Ištar (im Irigal) 35f.
 Zella des Kusu 16
 Zella der Nanā (in Eanna) 26², 36, 41 m. Anm. 1
 (im Irigal) 36
 Zella des Nusku 11, 15
 Zella des Papsukal 10f., 15
 Zella des Šakkan 14, 15, 17
 Zella des Usmū 16
 Ziqurrat von Babylon 26³
 „Zwischen den Vorhängen“ 20f., 23, 44

Wortverzeichnis

AB = iri₁₀ 31f.
 Abeturra 35 m. Anm. 1
⁶AB-gal s. ⁶iri₁₀-gal
 abul ⁴adad 49, 50, 50a
 abul ⁴ištar 50, 50b
 abul ⁴lugal-ki-sur-ra^{ki} 50, 51c
 abul ⁴mes-lam-ta-è-a 50
 abul ⁴šamaš 50, 51d
 abul šarri 46ff., 50
 aḡū ša ⁴anum 19 m. Anm. 3
 aḡānu (der Anu- und Antum-Zella) 20
 (⁶)akūtum 42ff., 46ff., 50
⁶akūtum bīt ikrib 43 m. Anm. 2, 46f.
⁶akūtum elit ša ⁴anu 43
⁶akūtum ša ⁴bēltu-ša-uruk^{ki} 42 m. Anm. 6
⁶akūtum ša ⁴ištar 43, 44
⁶akūtum ša šēri 42 m. Anm. 8
 al bāb maḥīri 50
 amartum, amaštum 14 m. Anm. 1, 37f.
 ama-ušumgal-anna 33 m. Anm. 5
 ana muḥḥi bullu ša 7⁴
⁴ara 11⁸
¹arad-⁴rēš 4 m. Anm. 3—4
 arammu elū ša kar-kū-ga 46ff.
 arammu ša ^{giš}má-an-na 45ff.
 asinnu 44 m. Anm. 2
⁴aškā'itu 15³, 42 m. Anm. 7

bāb akūtum 43
 bāb èš-maḥ 24
 bāb kisalmahḥi 23¹
 bāb mutirreṭi ša é-an-na 18¹
 bāb (⁶)papaḥi (der Anu-Zella) 20f.
 (der Antum-Zella) 25

bāb sikkat 37ff., 53h
 bābu = bābu ša ⁴anu 24
 bābu ina pani ⁴anu u antum 22, 23¹, 24
 bābu mušēri ḥiṣib šadī 5f., 11f.
 bābu rabū ša ⁴anu 14, 18, 24
 bābu ša ⁴anu (im Irigal) 36ff.
 (im Kernbau des Rēš-Heiligtums) 24
 bābu ša ⁴ištar (im Irigal) 37ff.
 itu^uBĀRA 7²
 bāra-gal (Postament im Hof des Anu-Akitu) 43f.
 (Postament im Hof des Ištar-Akitu) 44
 bāra-nam-lugal-la 18 m. Anm. 5, 19, 20
 itu^uBĀRA. ZAG. GAR 7²
 Bariritum 17 m. Anm. 2
 Bēletbalāṭi 52b und l
 Bēletili 25
 Bēletšērim 15³, 17 m. Anm. 2, 52c, k und p
 Bēlīli 17 m. Anm. 2
⁴bēltušarēš 4 m. Anm. 1—2, 16f.
 urubiranātum 50
 birit dūrī^{mes} 16f.
 birit šiddī 20f., 44
 bītu (Bezeichnung von Räumen, gemauerten Bau-
 teilen) 14²
 (mit papaḥu wechselnd) 6⁸
 bīt ⁴adad 15 m. Anm. 3, 51g, 52a
 bīt alū 14
 bīt ⁴anum (neubabylonisch) 8
 bīt ⁴anu u antum 4f., 18
 bīt ⁴bēletbalāṭi 52b und l
 bīt ⁴bēletšērim 15³, 52c, n und p
 bīt dullu^{mes} 5, 14, 17
 bīt ⁴dumuzi 32
 bīt ⁴ereškigal 51f und h, 52d

- bīt* ^{g1}*erši* 25f.
 (auf der Ziqurrat in Babylon) 26³
hurūgi ša antum 25f., 41
bīt iṣṣi 16f.
bīt ^{al}*lama'eden* 36, 52e
bīt ^{al}*lugalgirra* 51i, 52f
bīt mutirreṭi 18¹
bīt mutirtum ša bāb IM II 38
ša bābi rabū ša danu 14, 18
ša ^{1a}*bappirū*^{mes} 37ff.
bīt ananā 26², 41
bīt aningal 52g
bīt qāt 14 m. Anm. 2, 16f., 36ff.
bīt ašamaš 15, 17
bīt šarri 51k, 52h
bīt asin 15, 17, 52q
bīt urinnu 20³

daltu 20
dannu 20³
du₆-kū 46f.
dūr(u) 5, 17

é (Bezeichnung für Postamente) 19⁴, 24
é-an-ki 52i
é-an-na 18¹, 40f.
é-gal-an-ki-a 19⁴, 34, 35
é-gal-eden 52k
é-gal-maḥ 52l
é-gašan-an-na 6 m. Anm. 7, 18, 24
é-gašan-danu 6 m. Anm. 7, 18
é-gi-na-ab-du₇/tum 25²
é-gi₆-pār-imin-bi 26²
é-giš-ḥur-an-ki-a 52m
é. GÜN. GU 36, 39
é-ḥé-nun-na 15, 17
é-ḥi-il/li-an-na 17¹, 26², 36, 41 m. Anm. 1, 51r
é-ḥi-li-kū-ga 17¹, 26², 36, 41 m. Anm. 1
é-IG-ḥal-an-ki 51l, 52o
é-igi-du₃-a 32¹¹
é-inim-bi-du₁₀-ga 17¹, 19
é-KA. ŠER. HU. HU 19⁴, 22, 23f.
Ekur (Tore des —) 10¹
Ekurzākir 8, 9 m. Anm. 1
Enamzu (Tore des —) 10¹
é-KU-saggani 15³, 52c und n
é-lil-l[á] 17
ellu 28⁶
é-MI-ḥal-la-ka/ke₄ 51l, 52o
é-nam-en-na 5ff., 8, 10, 18ff., 45ff.
é. NA. RI 37ff.
é-ner-gál-an-na 17¹
é-NIR 25, 26 m. Anm. 2, 36, 41 m. Anm. 2
Enmerkar 33 m. Anm. 8
eršetim abul adad 50a
eršetim abul aštar 50b
eršetim abul ^{al}*lugal-ki-sur-ra*^{ki} 51c
eršetim abul ^{mes-lam-ta-è-a} 50
eršetim abul ašamaš 51d
eršetim bāb maḥiri 51e
eršetim bāb maḥiri ša iqabbū eršetim bīt dereškigal
 51f
eršetim bīt adad 51g
eršetim abūt anum 8

eršetim bīt dereškigal 51h
eršetim bīt ^{al}*lugalgirra* 51i
eršetim bīt šarri 51k
eršetim é-IG-ḥal-an-ki 51l
eršetim é-MI-ḥal-la-ka/ke₄ 51l
eršetim éiri₁₀-gal 51m
eršetim éiri₁₀-gal ša iqabbū siqqarī ša bīt ilāni^{mes}
 41, 51n
eršetim erēš 51o
eršetim erēš ša iqabbū siqqari ša RI-x-bu-ú-tu 51p
eršetim ^{g1}*SAR. MAḤ* 51q
eršetim siqqarī ša bīt ilāni^{mes} 51r
eršetim UB. IMIN 52s
é-sag 4⁶
é-sag-dim-me-er-e-ne 4⁶
é.^{g1}*SAR-dilibat* 15³, 52c und p
é-šár-ra 27, 35
eširtu 4⁶, 5⁴
é-siskur-siskur 43²
éš-maḥ 24 m. Anm. 4
é-tur-nun-na 17 m. Anm. 3, 52q
é-ul-maš (Anu-Heiligtum in Eanna) 40
 (Ištar-Heiligtum in Agade) 40⁷
 (Anunitum-Heiligtum in Sippar) 40⁷

égašan-iri₁₀-gal 31, 32⁹
gaššu 7⁷
Gilgameš 33 m. Anm. 6—7, 34

ḥallatum 52k
ḥarru 15, 17
ḥašādu 26², 41

igaru pé-ḥi 37
IGI. É. NIR 26²
ì-giš 28⁶
IM. BABBAR. RA 7⁷
is lē 19³
Inakililanu 6¹⁰
Išartum 35

ká-gal 5, 10^{1, 3}, 11, 14
ká-gu-la 10¹
ká-ḥé-en-gál-la 5, 11 m. Anm. 6, 12
ká-ḥé-gál-la 11⁶
ká-maḥ 5, 8, 10f., 13, 45ff.
kar-kū-ga 45ff.
ká-sag 5, 11f.
ká-sikil-la 12 m. Anm. 1, 27f.
ki-aga-kū-ga 19 m. Anm. 3, 24
ki-aga-zi-da 19 m. Anm. 3, 24
Kidinanu 6¹⁰, 8
ki-gub 19⁴
kinūnu 8
^{g1}*kirī ḥallatum* 52k
^{g1}*kirī é-ḥi-il-an-na* 41, 51r
^{g1}*kirī šapal ali* MU. NE 49
kisal 21 m. Anm. 6
kisal akitum 43, 44
kisal antum 21, 25
kisal danu 21, 25
kisallu 12, 21 m. Anm. 6, 23¹
kisallu = kisal antum 22³, 25
 = *kisal danu* (?) 22
 = *kisalmahḥu* 22

kisallu ša papahi 21⁶
kisallu ša parak šimāti 8
kisalmahhu 13, 22ff., 36
 kisal-ša-ba 36
 ki-tuš 5⁴, 19⁴
 ki-zalag-ga 24
 (6. 1m) *kuburrū* 36ff., 39¹, 44¹
kullab(a)^{k1} 31ff.
kurgarū 44 m. Anm. 2
kussū ša anu ša nēmedu 44
ku-sū 15f.

alama'eden 36, 52e
Lugalbanda 21, 33 m. Anm. 10—14, 36³

 ɛ¹⁵ *má-an-na* 45ff.
manzat 19³
manzazu 5, 22ff.
mārāt-anu 25
mārāt-é-an-na 35 m. Anm. 2
Māraturuk 25, 35
mīšarru 15 m. Anm. 2, 17

namzītu 20³
nār in-nin 53²
nār dištar 48, 53
nār šarri 43 m. Anm. 4, 49
nār šarri elenū 49
nasappu 13, 22, 25
*nè-iri*₁₀-gal 31
nēmettu 11²
nērebu 5, 10
NE. ZAG. GAR 7 m. Anm. 2
Ninigizibarra 35 m. Anm. 2
Ninirigal 32 m. Anm. 9—11
Nimme'urur 35 m. Anm. 1
Ninsi'anna 35
Ninsun 21, 33 m. Anm. 14, 35, 36 m. Anm. 3
nusku 5, 11 m. Anm. 4, 15

pa-pah 5⁴, 21⁶
papahu 5⁴, 6, 16f., 18, 20, 21⁶, 44f.
papaša anu 6, 18
papaša dištar 35
 (6) *papaša (ša) antum* 6⁸, 16, 24f.
papaša ša beltušarēš 16f.
papaša ša šakkan 14, 17
parak anu 19, 22
parak anu ša bára-[nam-lugal-la] 19
papsukal 5, 10f., 15, 19ff., 44
parak šimāti^{meš} 5, 8 m. Anm. 2, 12, 19, 22f.
 (in Agade) 8²
 (in Babylon) 21
 (in Hursagkalamma) 8²
parakku 5⁷
paramahhu 27f.
paramah ziqurrat anu 27, 35
 ɛ¹⁵ *paššūr antum* 25
 ɛ¹⁵ *paššūr anu* 19
 ɛ¹⁵ *paššūrmahhu* 28
Pisanguuqu 11¹
pūtu 14³

qaqqaru ɛ¹⁵ *kirī pa-bil-sag-MES* 48f.
qaqqaru ša eli ali 48

erēš 4ff., 27ff., 35, 40, 51o und p
erēš akītum 4⁶

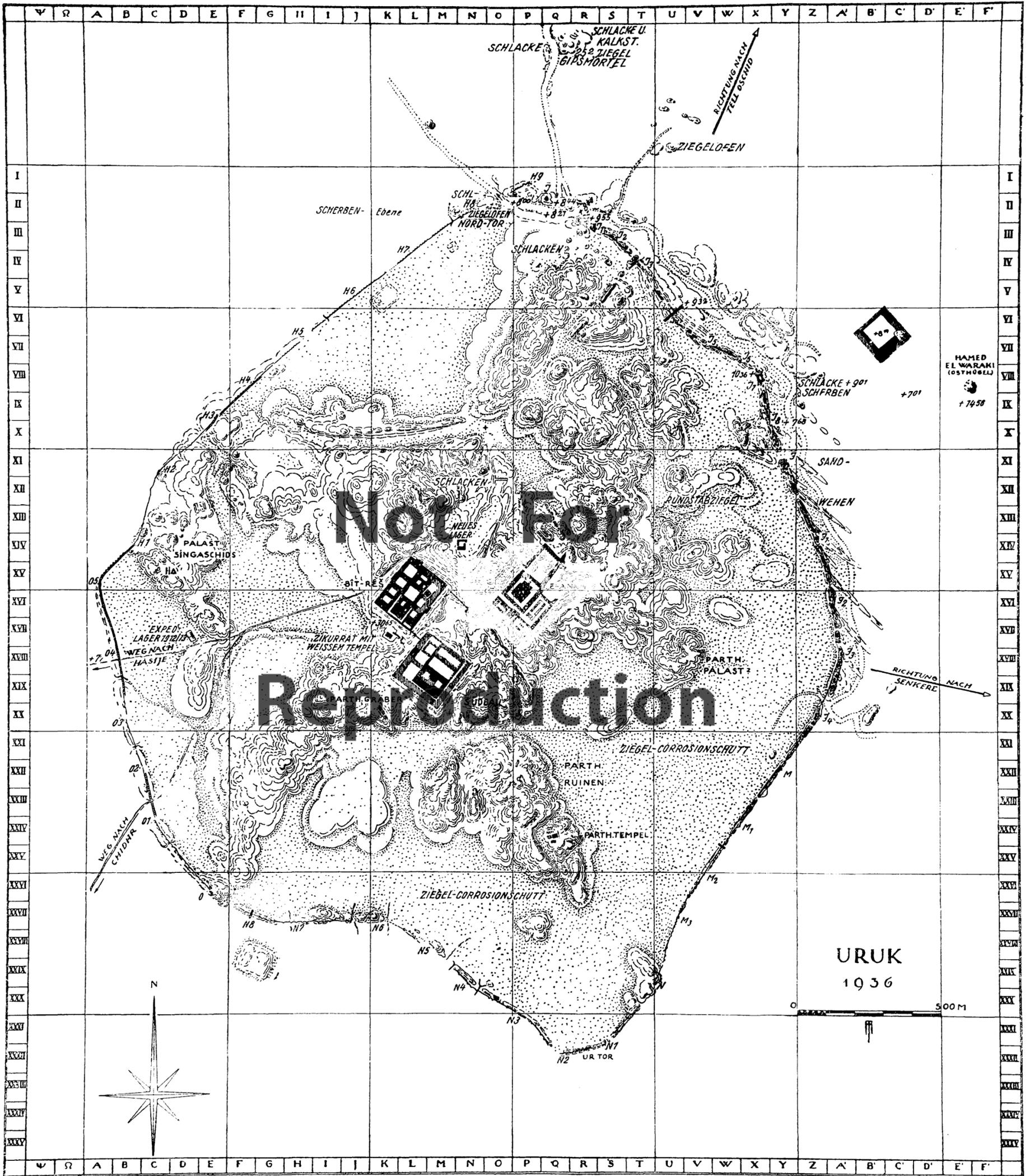
šadū 10³
 1⁴ *SAG ali* 6 m. Anm. 5
Šagipada 35
SAL ara 11⁸
Šarrahitum 17
Sarratparakki 35 m. Anm. 1
šēru 42, 50
šibbu 5 m. Anm. 6, 10
šiddatu 20³
šiddu 14³
 (s. auch *birit šiddi*)
sippu 5 m. Anm. 5, 20²
šubat anu (in der Antum-Zella) 25
šubat anu ša papaha dištar 35
šubat hurāši (der Antum) 23
 (des Anu) 20
šubtu 5 m. Anm. 7
šubtu in pan ^{mul}[] 21 m. Anm. 4
šubtu ša anum s. *bára-nam-lugal-la*
šubtu ša en-lil 19³
š'ūqa ilāni^{meš} 10, 45ff., 53a
sūqu mūrād nār dištar 53b
sūqu mūtaq ša é ša rēš^{meš} 4⁵, 53e
sūqu qatnu mūrād nār dištar 53c
sūqu qatnu mūrād šappi? 53d
sūqu qatnu mūtaq nišī^{meš} 50ff.
sūqu rapšu mūtaq ilāni^{meš} 53f.
sūqu rapšu mūtaq ilāni^{meš} u *šarri* 48ff., 53g
 (neubabylonisch) 48f.
sūqu ša bāb sikkat 37ff., 53h
sūqu ša kišād nār dištar 53i
šutummu 25 m. Anm. 2
 ša *kisal antum* 25

tarbašu 5, 12
tarbašu ša bābi ša dištar 37f.
tarbaš ša bit dullu 14, 17
tarbaš ša ká-gal 11 m. Anm. 5
tarbaš ša ká-gal ša erēš 11, 14, 17
tarbašu ša bāb IM II 37f.
tarbašu ša parak šimāti^{meš} *ina libbi nadū* 5, 12, 23
tir-an-na = *manzat* 19³
 (d) *TIR. AN. NA*^{k1} 27, 40 m. Anm. 4—5

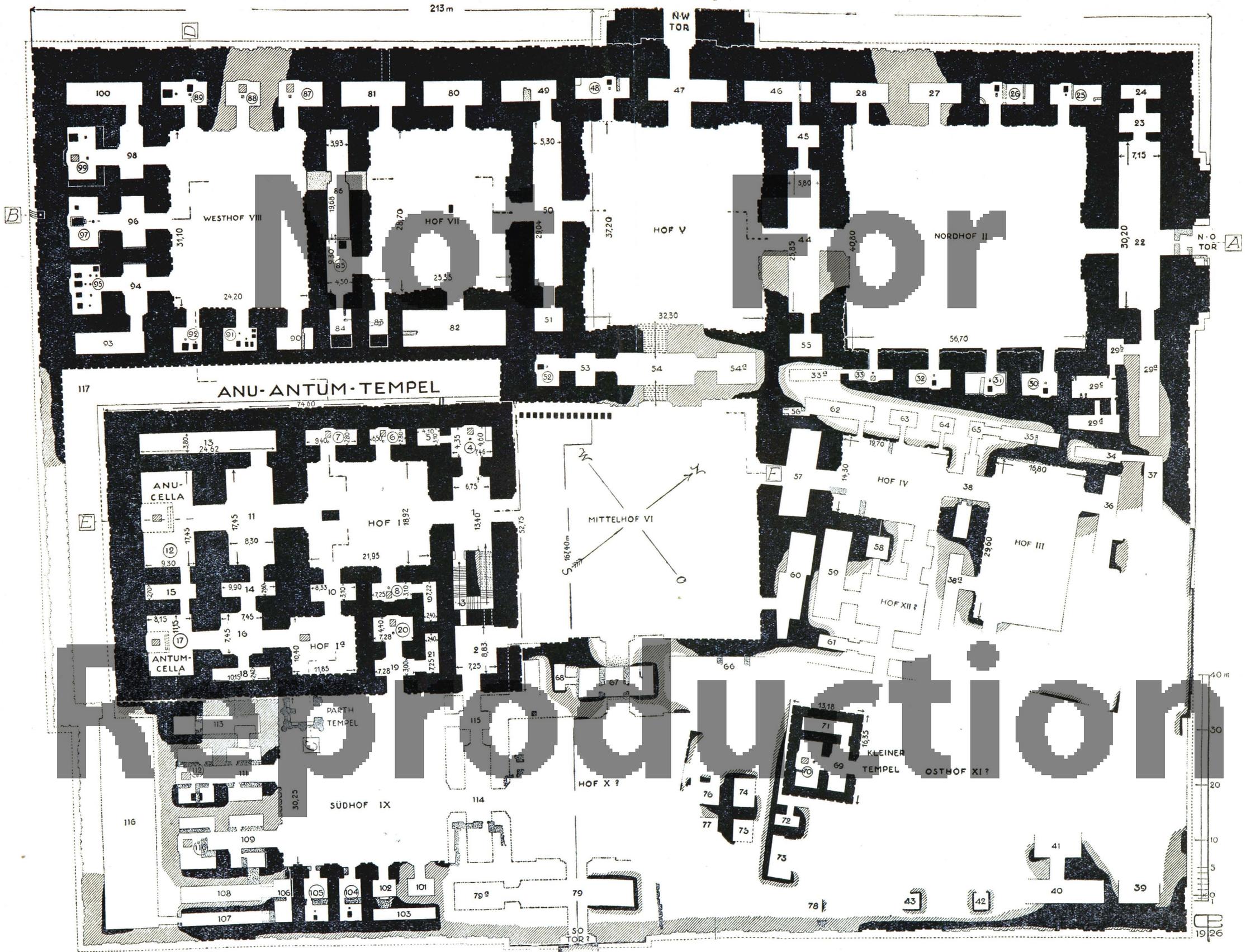
UB. IMIN(^{k1}) 52s
ubšukkinakku 10, 13, 22ff.
 (in Babylon) 13 m. Anm. 2
 (in Nippur) 13
ubšu(n)kinna 13
UD? *anu* 6 m. Anm. 10, 8
UNU = *iri*₁₁ 31f.
urinnu 20³
urugal 32, 35

urukā'itu 42⁷
Uš = *šiddu* 20³
Usmū 11 m. Anm. 8, 16
usmītu 11⁸
Utuhegal 33

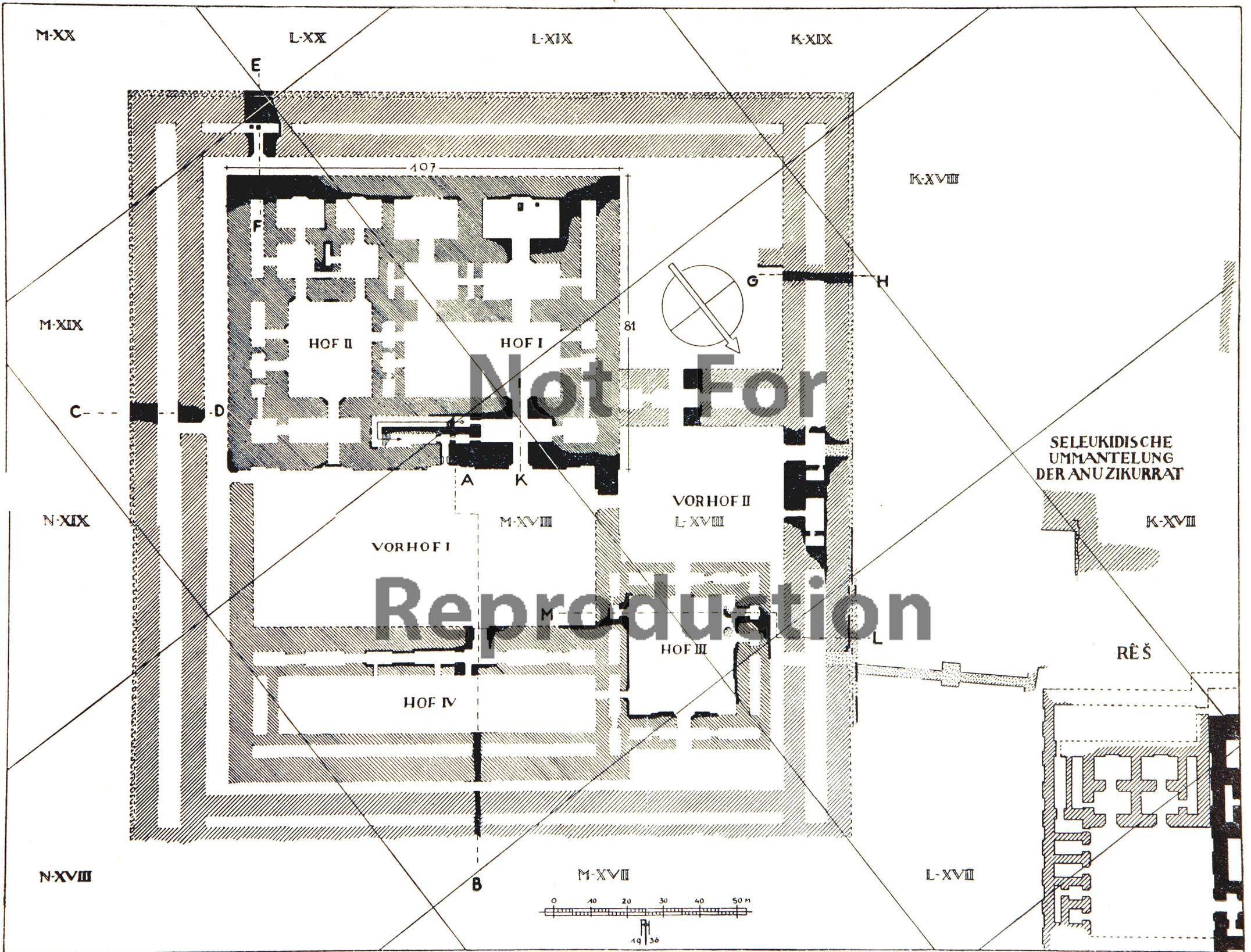
ziqurrat anu 27f.
ziqurrat ša erēš 27f.
ziqurratu 27



Stadtplan von Uruk.



Das Rēš-Heiligtum mit dem Anu-Antum-Tempel.



Das Irigal-Heiligtum der Istar und Nanâ („Südbau“).

